MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
10 (1940)

352 (20.12.1940) Freitag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-299089

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Freitag-Ausgabe | Nummer 552 | 10. Jahrgang | Mannheim, 20. Dezember 1940

England hat Furcht vor Zwischenfällen

Jede kleine Angriffspause mutet London unheimlich an

Zögernde Schiffslieferungen aus USA

Beratungen bei Roosevelt / Einsetzung eines Verteidigungsrates

h. w. Stockholm, 19. Dez. (Eig. Ber.)

Die gegenwärtige, vorwiegend mit der Witterung zusammenhängende kurze Pause in den Vernichtungsbombardements beunruhigt einer Londoner Meldung des „Stockholmer Aftonbladet" zufolge, manche Londoner Kreise, die sich fragen, was eigentlich vorgehe und ob dies nicht die Stille vor irgendeinem Sturm sein könnte. Das schlechte Gewissen scheint den englischen Plutokraten trotz der vielgerühmten guten Nerven zu schaffen zu machen. Der „Daily Telegraph" läßt seinen luftmilitärischen Mitarbeiter zu Wort kommen, der der Ansicht Ausdruck gibt, daß die spärlichen Einflüge einzelner deutscher Flugzeuge und die vorübergehende Untätigkeit der Bomber den Verdacht bestätigen könnte, daß sich die Deutschen mit Invasionsvorbereitungen (!) beschäftigen. Solche Kombinationen scheinen, wie die schwedischen Zeugnisse ergeben, die Freude der Engländer ob der Entwicklung in den Vereinigten Staaten stark zu beeinträchtigen, auch wenn die amtliche Propaganda natürlich gewaltig die Reklametrommel rührt und die Amerikaner hier zur äußersten Aufputschung der Stimmung verwenden möchten.

Deshalb verbreiten englische Quellen täglich neue Nachrichten über Aufkäufe amerikanischer Schiffe durch England. Aber es wird nichts darüber gesagt, in was für einem Zustand sie sich befinden oder wann sie geliefert werden können. Am Mittwoch wurden 16 Schiffe gekauft, die bisher stillgelegen haben, also von begrenztem Nutzen sein dürften; am Donnerstag wurden angeblich weitere zehn Schiffe gekauft, bzw. bestellt, die aber erst in späterer Zeit geliefert werden sollen. Auch innerhalb der Vereinigten Staaten klappt es, nach englischer Ansicht, mit verschiedenen Voraussetzungen erhöhter Kriegsmaterialiefernngen noch immer nicht, vor allem auf dem Produktionsgebiet. Roosevelt hat nach schwedischen Meldungen eine zweistündige Konferenz mit Marineminister Knox und Kriegsminister Stimson über das dunkle Problem gehabt, wie Kriegsmaterial nach England in schnellerem Tempo geliefert werden könnte, ohne das eigene Rüstungsprogramm der Vereinigten Staaten zu beeinträchtigen. Der „New York Times" zufolge, wurde bei dieser Konferenz volle Einigkeit erzielt und die Bedingungen zur Reorganisierung des Rüstungswesens. Es soll ein oberster Verteidigungsrat eingesetzt werden, bestehend aus Stimson, Knox und dem Präsidenten des Verteidigungsausschusses Knudsen, der den Auftrag erhält, die Aufrüstung zu „effektivieren".

Vorstoß gegen die „Neutralität"

In England wird eine neue Kampagne gegen die Berechtigung der Neutralität gestartet, wobei man den skandinavischen Staaten zum Vorwurf macht, daß sie nicht schon längst — wohl beispielsweise gegen Italien während des Abessinien-Krieges! — in den Krieg gegangen seien. Das geht aus einer recht offenherzigen Betrachtung des einflußreichen „Manchester Guardian" zu den Erklärungen hervor, die der norwegische Emigrantenminister Lie dieser Tage im Sinne der englischen Pläne abgab. Das englische Blatt schreibt: „Der Grundsatz des Völkerbundes, so wie ihn Wilson sich gedacht hatte, bestand darin, daß es künftig keine Neutralen in internationalen Konflikten mehr geben sollte. Das Prinzip der Nichtneutralität ist — alles zusammengenommen — das Grundgesetz für jedes organisierte Zusammenleben. Wie lange die Nationen in der Praxis dieses Prinzip gebrochen haben, spiegelt sich in der traurigen Entwicklungsgeschichte der letzten zwanzig Jahre wieder. Die Großmächte gaben gewiß ein schlechtes Beispiel; aber die kleinen Nationen tragen einen großen Teil der Verantwortung, vor allem die skandinavischen Staaten, die stets als Musterdemokratien hingestellt wurden, aber aus selbstsüchtigen Gründen, um sich außerhalb des Krieges zu halten, die Neutralität jahrelang aufrechterhielten und sich den Verpflichtungen der kollektiven Sicherheit entzogen. Die bemerkenswerte Rundfunkrede des norwegischen Außenministers enthält eine Klärung dieser begangenen Fehler."

Der „Manchester Guardian" macht hierin also den verspäteten Versuch, die geschichtliche Wahrheit zu korrigieren. Tatsächlich ist aber jenen „Neutralen", die sich England auslieferten — Norwegen, Holland, Belgien — ihre verantwortungslose Haltung zum Verhängnis geworden. Am interessantesten ist aber doch vielleicht das Eingeständnis des „Manchester Guardian", daß der Völkerbund nie etwas anderes war als ein Instrument der Plutokratien, dem sich auch die Neutralen unneutral einzufügen hatten.

Churchills wirkliche Schwäche

Der Londoner Rundfunk berichtete am Donnerstag in englischer Sprache: Die britische Armee wird jeden Tag größer und wird im nächsten Monat fünf Millionen Mann stark sein. Die britische Armee brennt auf den Kampf und ist bereit, den deutschen Eindringling anzugreifen und den Fischen zum Fraß vorzuwerfen, wie Churchill es ihr anbefohlen hat.

Schon bei dem Kampf im Westen „brannte" die britische Armee darauf, sich mit den deutschen Soldaten zu schlagen. Die Briten schlugen sich auch in wahrhaft wilder Verzweiflung mit — den verbündeten französischen Soldaten um die Möglichkeit, der Hölle von Flandern entrinnen zu können. Churchills Maulheldentum und sein Operieren mit Phantasiezahlen können höchstens noch bei den wilden Negerstämmen im Innern Afrikas Eindruck erwecken; allein schon der Durchschnittsengländer weiß, wie es in Wirklichkeit um die britische „Fünf-Millionen-Armee" bestellt sein muß. Wie schwach muß sich Churchill in Wahrheit fühlen, wenn er es für zweckmäßig erachtet, in dem Jargon seines Gassenjungen mit seiner Stärke zu prahlen.

Flottenbasis auf Island:

h. w. Stockholm, 19. Dez. (Eig. Ber.)

Nach einer Neuyorker Eigenmeldung der „Stockholms Tidningen" haben die USA eine Warnung an die Seefahrt vor den Gewässern um Island ausgesandt, und zwar unter Berufung auf eine Mitteilung der englischen Admiralität, wonach bestimmte Gewässer nördlich von Reykjavak gefährlich für die Schiffahrt seien. Diese Mitteilungen werden dahin ausgelegt, daß England eine minenbeschützte Flottenbasis auf Island angelegt hat.

„Verluste weiterhin sehr beunruhigend"

Churchill wieder vor dem Unterhaus / Gefahren, die man längst als bewältigt ansah!

Stockholm, 19. Dez. (HB-Funk.)

Winston Churchill nahm am Donnerstag im Unterhaus wieder einmal das Wort zu einer Erklärung über die Kriegslage, wobei selbst dieser größte Illusionsschwätzer nicht umhin konnte, sich sehr pessimistisch über die Handelskriegslage zu äußern.

Churchill leitete seine Rede bezeichnenderweise mit der Feststellung ein, daß er hoffe, das Unterhaus werde ihm gegenüber nachsichtig sein, wenn er nur selten die Gelegenheit ergreife, eine Erklärung über die Kriegslage abzugeben, da „der Feind daraus bei vollständiger und offener Erklärung einen Vorteil ziehen könnte." Des langen und breiten äußerte sich der Premierminister über die Kämpfe in Nordafrika. Nach vielerlei optimistisch sein sollenden Betrachtungen konnte er nicht umhin, schließlich einzugestehen, daß die dortige Offensive in keiner Weise beendet sei und daß er es für besser halte, die Zukunft abzuwarten, als bereits zu versuchen, ihren Ausgang vorherzusagen.

Händeringend betonte Churchill im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erneut die große Wichtigkeit, alle Anstrengungen in den Rüstungsfabriken zu machen, um die Lieferungen zu verstärken. Das gleiche gelte auch bezüglich der Erzeugung von Lebensmitteln. Ganz im Gegensatz zu der vor einigen Monaten geäußerten Illusionstheorie, daß die Wintermonate England viele Vorteile bringen würden, mußte Churchill auch heute kleinlaut zugeben, daß der Winter dem Gegner gewisse Vorteile biete, und er setzte hinzu, daß es ein großer Mangel an Klugheit wäre, in der Wachsamkeit nachzulassen, denn „man wisse nicht, welcher Schlag gegen uns geführt werden kann; wir müssen unaufhörlich unsere Vorbereitungen treffen."

Churchill kam schließlich auf die brennende Frage des Handelskrieges zu sprechen und auch hier konnte er nicht anders, als einzugestehen, daß „die Verluste der Handelsmarine im Atlantik auch weiterhin von sehr beunruhigendem Ausmaße sind". Er sprach in diesem Zusammenhang von dem „Wiederausbruch einer Gefahr", von der man angenommen habe, daß man sie vor einem Jahr anscheinend bewältigt hätte!

Die Schleuse wieder frei (PK-Doß-Atl.)

In kurzer Zeit haben deutsche Ingenieure das 12 m lange gesprengte Schleusentor durch ein neues ersetzt.

Neue Seekriegslage

Von Konteradmiral a. D. Brüninghaus

Vergleiche zwischen dem Weltkriege und dem jetzigen Kriege werden häufig angestellt. Dabei wird in allen Ländern mit Einschluß Englands stets betont, daß heute die geopolitische Lage für Deutschland unendlich viel günstiger ist als im Weltkrieg und, wie gleich hinzugefügt sei, auch wie zu Beginn des jetzigen Krieges. Mit der Inbesitznahme der europäischen Küste vom Nordkap bis zu den Pyrenäen, mit dem Siege über Holland, Belgien und Frankreich hat unsere Kriegsmarine größere Wirkungsmöglichkeiten in die Hand bekommen. Bei dem schweren Kampfe, in dem unsere Kriegsmarine gegen einen so zähen, auf dem Meer und durch das Meer groß gewordenen Gegner steht, sollte man sich davor hüten, Englands Widerstand zur See gering einzuschätzen, um so weniger, als rein zahlenmäßig die englische Flotte ein großes Uebergewicht über die deutsche hat. Bei den Kämpfen um die Versorgung der britischen Insel haben jedoch unsere Ueber- und Unterwasserseestreitkräfte einen nahezu greifbaren Enderfolg in Händen. Gerade weil sich der Kampf um Sein oder Nichtsein immer mehr zuspitzt, wobei hier die unaufhaltsame Zerstörung der englischen Kriegsindustrie im weitesten Sinn durch unsere über jedes Lob erhabene Luftwaffe nicht erörtert werden soll, ist eine aufmerksame Beobachtung der Vorgänge auf See doppelt wichtig. Wenn vor kurzem ein Frachtdampfer des Norddeutschen Lloyd, die „Helgoland", den Ozean überqueren konnte, ohne von den Engländern entdeckt zu werden, so ist das wieder ein Beweis dafür, wie dünn die Fernblockade, die England unter Mißachtung jeglichen Völkerrechts gegen ganz Europa ausüben möchte, sein muß.

Die „Helgoland" lief Ende Oktober aus Puerto Columbia, einem am Karibischen Meer gelegenen Hafen, aus und hat in etwa fünf bis sechs Wochen die 5500 Seemeilen lange Strecke bis zur Heimat zurückgelegt. Da das Schiff durch das lange Liegen in einem tropischen Hafen stark bewachsen war, hat es die weite Reise mit einer Geschwindigkeit von nur sieben Seemeilen in der Stunde machen können. Um so auffallender ist es, daß es mit dieser Schildkrötengeschwindigkeit die Heimat unangefochten erreichen konnte, wobei noch zu bedenken ist, daß der Ausgangshafen nahe beim Panamakanal liegt, und die Engländer einen von der Natur sehr begünstigten, daher leicht zu handhabenden Sperrgürtel zwischen den Antillen und den Bahamainseln eingerichtet haben. Unwillkürlich drängt sich ein Vergleich auf mit dem Vorgehen der Engländer Mitte Februar 1940 gegen den deutschen Dampfer „Altmark". Unter brutalster Verletzung des Völkerrechtes wurde dieses deutsche Schiff in einem norwegischen Fjord heimtückisch überfallen, wobei eine Anzahl deutscher Seeleute ermordet wurden. Die Handlung der britischen Flotte, für die England auch nicht den Schatten eines Rechts für sich in Anspruch nehmen konnte, gab dann mit den Anstoß zum Norwegenunternehmen. Heute — und darin liegt auch nach außen hin die große Bedeutung des Falles „Helgoland" — brauchen unsere Handelsschiffe keine weiten Umwege mehr zu machen, wobei nur an die Odyssee der „Bremen" gedacht zu werden braucht, um ihren Heimathafen wieder zu erreichen. Die Beherrschung der westeuropäischen Küste des Atlantik durch die deutsche Wehrmacht hat den in Frage kommenden Teil des Ozeans dem Zugriff unseres Gegners entzogen.

In den Köpfen der Engländer spielt die sehr fest sitzende Ueberzeugung von dem englischen Recht auf die Seeherrschaft und eine damit verbundene geradezu naive Ueberheblichkeit gegenüber allen Völkern eine sehr erhebliche Rolle. Kürzlich verstieg sich der Schiffahrtsminister Ronald Croß in einer Rundfunkansprache, nachdem er unserer Regierung Lügen über die Erfolge des deutschen Handelskrieges vorgeworfen hatte, zu den Worten: „Für die freien Völker (womit er in erster Linie England meinte) ist die Wahrheit gerade gut genug." Ein Blick in die englische Presse lehrt, daß diese Meinung des Ministers zumindest mit sehr geteilten Gefühlen aufgenommen wurde.

In England ist angekündigt worden, daß demnächst die englischen Kriegsziele verkündet werden müssen, wobei auch die geistlichen Wür-

MARCHIVUM

denträger des Landes mit herangezogen werden sollen. Etwas Aehnliches spielte sich im Weltkriege ab und zwar gleich zu Beginn. Als England 1914 Deutschland den Krieg erklärte, veröffentlichten die sechs Professoren der Oxforder Fakultät für neuere Geschichte eine weit verbreitete Broschüre „Why we are at war?", in der es u. a. heißt: „Wir bekämpfen Deutschland im Namen der vornehmsten Sache, für die Menschen überhaupt kämpfen können. Diese Sache ist das europäische Völkerrecht, als der sichere Schirm und Schild aller Nationen, der großen und der kleinen, ganz besonders aber der kleinen. Der Lehre von der Allmacht des Staates setzen wir die Theorie einer europäischen Gesellschaft oder wenigstens eines europäischen Vereins von Nationen entgegen. Wir setzen ihr entgegen die Lehre von einem europäischen öffentlichen Recht, durch das alle Staaten gebunden sind, die Verträge achten, die sie geschlossen haben. Wir wollen und können nicht die Ansicht dulden, daß Nationen in der Haltung von Gladiatoren einander gegenüberstehen. Wir setzen uns ein für die Herrschaft des Rechtes. Wir sind ein Volk, in dessen Blut die Sache des Rechtes das Lebenselement ist."

Man kann sich gut vorstellen, daß eine neue englische Kriegszielerklärung einen ähnlichen Inhalt haben wird. Wir fügen dieser überheblichen historisch unwahren Ansicht der Oxforder Professoren nur hinzu, daß sie bereits im Jahre 1916, und zwar durch den Präsidenten der Londoner und Provinzialbank, Gilley, widerlegt wurde, der öffentlich erklärte: „Wir haben diesen Krieg begonnen, um die industrielle Macht und den steigenden Einfluß Deutschlands auf das internationale Bankwesen endgültig zu vernichten. Der Deutsche muß aus dem Wege geräumt werden. Das war unsere Absicht, als wir den Krieg begonnen haben. Das bleibt unsere Absicht!"

Heute liegen die Dinge ähnlich. Vielleicht noch klarer als im Weltkrieg. Das Volk, in dessen Blut, um mit den Oxforder Professoren zu reden, die Sache des Rechts das Lebenselement sein soll, hat durch die Praxis des Seekrieges, gerade auch den deutschen Handelsschiffen gegenüber genau das Gegenteil der aufgestellten These bewiesen.

Dekanosow beim Führer

DNB Berlin, 19. Dezember.

Der Führer empfing am Donnerstag in der neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den neuernannten Botschafter der UdSSR, Wladimir Georgjewitsch Dekanosow, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens, sowie des Abberufungsschreibens seines Amtsvorgängers.

Eine Abteilung der SS-Leibstandarte erwies bei der An- und Abfahrt des Botschafters die militärischen Ehrenbezeigungen.

Weihnachtsfürsorge für deutsche Kriegsgefangene

Berlin, 19. Dez. (HB-Funk)

Im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht teilt das Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes mit, daß Angehörige der in England oder Kanada kriegsgefangenen deutschen Unteroffiziere und Mannschaften diesen zu Weihnachten eine Geldüberweisung bis zum Höchstbetrag von 25 Mark zukommen lassen können. Mit Rücksicht auf die Aufbringung der erforderlichen Devisenbeträge kann nur eine einmalige Ueberweisung in diesem Höchstbetrag erfolgen. Die Angehörigen der in England und Kanada kriegsgefangenen Unteroffiziere und Mannschaften sind durch das Deutsche Rote Kreuz von dieser Sonderregelung bereits benachrichtigt worden.

Mach über Deutschlands Kriegsziele

DNB Preßburg, 19. Dezember.

Vor slowakischen Arbeitern sprach Innenminister Mach über die Bedeutung des gegenwärtigen Krieges. Er sei ein Krieg zweier Welten, so führte er u. a. aus, bei dem Deutschland die Befreiung der Schaffenden aller Völker zum Ziel habe. Während aus den bisherigen Auseinandersetzungen der Völker und Weltanschauungen stets nur eine feudale und kapitalistische Oberschicht als Sieger hervorgegangen sei, werde nach dem gegenwärtigen Krieg die revolutionierende Idee Adolf Hitlers allen Völkern Gerechtigkeit bringen. Der Sieg Deutschlands werde daher auch nicht eine Niederlage des englischen Arbeiters bedeuten, sondern seine Befreiung aus den Klauen der Plutokratie.

Schwere Schläge für England

Belgrad, 19. Dez. (HB-Funk.)

Der militärische Mitarbeiter des Agramer „Hrvatski Dnevnik" schreibt, zwischen Deutschland und England werde auch auf dem Produktionsgebiet ein heftiger Kampf geführt. Deutschland könne dabei ungestört arbeiten und erzeugen, während Großbritannien immer schwerere Schläge erleide. Die materialreichsten englischen Gebiete würden immer mehr zerstört. Deutschland arbeite dagegen einig und geistig geschlossen und erweise sich weiter als Meister der Organisation.

Ryti finnischer Präsident

h.w. Stockholm, 19. Dez. (Eig. Ber.)

In Finnland fand am Donnerstag die Wahl des neuen Staatspräsidenten statt. Nach den Grundlagen des finnischen Wahlgesetzes erfolgt die Bestimmung des Staatspräsidenten durch 300 Wahlmänner. Diese können noch kurz vor der Wahl neue Kandidaten aufstellen.

Zum neuen finnischen Staatspräsidenten wurde der amtierende Ministerpräsident Risto Ryti gewählt. Ryti erhielt im ersten Wahlgang 258 Stimmen von insgesamt 300 Wahlmännern. Helo erhielt vier Stimmen, Svinhufvud eine Stimme, Kivimaeki eine Stimme. Sechs Stimmen waren ungültig.

Britischer Anschlagsversuch gegen Syrien im Gang?

Truppenkonzentration an der Grenze / England hat keines seiner Ziele in Aegypten erreicht

h. n. Rom, 19. Dez. (Eig. Meld.)

Während General Dentz und die französische Militärmission für Syrien die langwierige Reise rund um das östliche Mittelmeer machen, um ihren Bestimmungsort auf dem den Anschlägen des britischen Geheimdienstes weniger ausgesetzten Landwege zu erreichen, verdichten sich die Gerüchte über englische Vorbereitungen in Syrien, mit Hilfe der Anhänger de Gaulles einen Staatsstreich zu inszenieren. Die italienische Presse gibt am Donnerstagmorgen Meldungen heraus, denen zufolge an der palästinensisch-syrischen Grenze starke britische Truppenkonzentrationen im Gange seien. Gleichzeitig wird Syrien von der britischen Mittelmeerflotte blockiert. Fast sämtliche syrischen Hafenarbeiter sind dadurch beschäftigungslos geworden. Trotz der energischen Maßnahmen der französischen Behörden Syriens gegen den britischen Geheimdienst ist es augenscheinlich auch in der letzten Zeit zahlreichen englischen Agenten gelungen, heimlich die Grenze zu überschreiten. Syrien und Libanon werden von den englischen Flugschriften überschwemmt, die in heftigsten Ausdrücken gegen die Vichy-Regierung Propaganda machen. Die syrischen Behörden sind überdies jüngst großen Mengen englischer Goldmünzen mit dem Bilde Georg VI. auf die Spur gekommen. Die vorläufigen Untersuchungen haben ergeben, daß die Münzen von indischen Schmugglern ins Land gebracht wurden.

Was die Lage an der ägyptischen Grenze anbelangt, so unterstreicht die römische Presse neben der unerschütterlichen Siegeszuversicht des italienischen Volkes vor allem die Tatsache, daß der Feind in Nordafrika angesichts der schweren Verluste, die ihm von den italienischen Truppen zugefügt werden, seinen Druck vermindern mußte. Heute könne man schon feststellen, daß trotz seiner ungeheuren Anstrengungen Großbritannien keines der Ziele, die der englischen Regierung vorschwebten, erreicht habe. Aus Lord Beaverbrooks Ausführungen, so sagt „Messaggero", könne man ersehen, daß die Verteidigung der englischen Insel sich immer schwieriger gestalte.

Als Akt von hoher politischer Bedeutung ist eine Botschaft aufzufassen, die der Nationalrat der italienischen Frontkämpfer zum Abschluß seiner diesjährigen Tagung dem italienischen Außenminister Graf Ciano im Palazzo Chigi überreichte. In dieser Botschaft wird mit einer Huldigung an den Frontkämpfer Galeazzo Ciano der Dank der italienischen Kriegsteilnehmer für die durch ihn in die umgesetzte weitschauende Außenpolitik des Duce zum Ausdruck gebracht, die in entscheidender Weise zur politischen Isolierung Englands in der Welt beigetragen habe. Die Vertreter der italienischen Frontkämpfer wurden auch vom faschistischen Parteisekretär, Minister Serena, empfangen.

Die Vertreterinnen der Faschistischen Frauenverbände legten am „Altar des Vaterlandes" einen Lorbeerkranz nieder, um die Wiederkehr des Tages zu feiern, an dem sie vor fünf Jahren in freiwilliger Opferbereitschaft ihre Trauringe dem Vaterlande darbrachten. Das damals von 52 Staaten unter Führung Englands mit der wirtschaftlichen Blockade des Sanktionskrieges belegt wurde. Heute wie damals gelobten die Frauen des faschistischen Italien an gleicher Weihestätte unverbrüchliche Treue zum Vaterlande im Kampf gegen den damaligen wie heutigen britischen Gegner.

Erfolgreiche Gegenangriffe bei Bardia

Starke italienische Flugtätigkeit in Ostafrika

DNB Rom, 19. Dezember.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika dauert die Schlacht im Gebiet von Bardia an, von wo beträchtliche Zusammenziehungen feindlicher motorisierter Verbände gemeldet werden. Gegen einige dieser Formationen, die sich der Stadt zu nähern versucht hatten, wurden erfolgreiche Gegenangriffe unternommen. Unsere Fliegerformationen haben feindliche Kraftfahrzeugverbände wirksam mit Bomben belegt.

An der griechischen Front Artillerietätigkeit im Abschnitt der 9. Armee.

Unsere Marineeinheiten haben gestern feindliche Stellungen im Gebiet von Lokowa wirksam beschossen.

Unsere Fliegerformationen haben feindliche Truppenzusammenziehungen im Gebiet von Ardirocastro, Morgone und Colonia mit Bomben belegt.

In Ostafrika haben unsere Fliegerformationen Bombenangriffe auf folgende Ziele durchgeführt: Bahnhof, Flugplatz und befestigte Lager von Ghedaref wo starke Brände verursacht wurden; Flugplatz von Rafeires, wo ein Scheinwerfer zerstört und heftige Brände hervorgerufen wurden; Port Sudan in aufeinanderfolgenden Wellen. Ueber Port Sudan haben englische Flugzeuge vom Gloster- und Blenheim-Typ unsere Formationen angegriffen. Ein Gloster wurde abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Feindliche Flugzeuge haben Metemma und Argheisa erfolgreich bombardiert.

In Norditalien haben feindliche Flugzeuge in der Umgegend von Vercelli Bomben abgeworfen und leichte Beschädigungen an vier Häusern verursacht. Außerdem wurde Mailand angegriffen, wo einige Gebäude beschädigt wurden und ein Toter, sowie einige Verwundete zu beklagen sind, während in Genua Schäden, aber keine Opfer verursacht wurden.

Britenschiffe — Todesschiffe

Ein 10 000-BRT-Frachter torpediert / 19 000-Tonner in Brand

Stockholm, 19. Dez. (HB-Funk.)

Wie Reuter aus Neuyork meldet, hat die amerikanische Funkstation Mackay-Radio am Mittwoch Hilferufe des englischen Frachtdampfers „Napier Star" aufgefangen, der etwa 600 Seemeilen westlich der Hebriden torpediert worden sei. Das Schiff war 10 116 BRT groß.

Es wird weiter gemeldet, daß der Passagierdampfer „Arundel Castle", ein 19 118 BRT großes Schiff der Union Castle Co., eine halbe Meile von Barvun-Riff vor der Küste von Neu-Südwales in Brand geraten ist. Der Brand habe allmählich einen solchen Umfang angenommen, daß Fahrgäste und Besatzungsmitglieder das Schiff hätten verlassen müssen. Es handelt sich um einen Doppelschrauben-Turbinen-Dampfer, der sonst allgemein in der Südafrika-Fahrt beschäftigt ist. Es ist anzunehmen, daß wegen Ausfalls des Mittelmeeres diese Linie auch bis nach Australien durchgeführt werden mußte. Das Schiff ist als Totalverlust zu betrachten.

Britenbomben auf Verdun

Mehrere französische Zivilisten getötet

Berlin, 19. Dez. (HB-Funk.)

Wie soeben bekannt wird, wurde die Stadt Verdun in der Nacht vom 16. zum 17. Dezember von Einheiten der britischen Luftwaffe angegriffen. Militärischer Schaden trat nicht ein. Die Bomben trafen vielmehr ausschließlich private Wohnhäuser. Da bei dem Angriff mehrere französische Zivilpersonen getötet wurden, kennt die Empörung der französischen Bevölkerung über diese neueste Schandtat ihrer früheren Bundesgenossen keine Grenzen.

Volltreffer ...

Der Bericht des OKW

DNB Berlin, 19. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Infolge ungünstiger Wetterlage führte die deutsche Luftwaffe gestern bei Tage und in der Nacht lediglich bewaffnete Aufklärungsflüge durch.

Im Nordkanal gelang es ein Handelsschiff durch Bombenvolltreffer im Maschinenraum schwer zu beschädigen. Bei einem weiteren Handelsschiff durchschlug eine Bombe schweren Kalibers das Vorschiff. Die Mannschaft ging darauf in die Boote.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum 19. Dezember in Süddeutschland einige Bomben, verursachten aber nur geringfügigen Gebäudeschaden. Eine Zivilperson wurde getötet.

Neue Mondtheorien von Benesch

Die slowakische Presse weist seine Erklärungen zurück

DNB Preßburg, 19. November.

Auf Befehl Churchills hat der Emigrant Benesch in London erklärt, daß 90 v. H. der slowakischen Bevölkerung hinter ihm stünden und die Wiedererstehung einer Tschecho-Slowakei herbeisehnen würden. Die slowakische Presse hat Herrn Benesch hierauf eine klare und eindeutige Antwort erteilt. Die „Slovenska Politika" schreibt hierzu, diese Kundgebung Beneschs komme den Slowaken vor wie ein verlorener Angstruf aus einer längst vergangenen Zeit.

„SlOvak" entgegnet darauf folgendermaßen: Seit 18 Jahren mußten die Slowaken für ihre Lebensrechte schwer kämpfen und große Opfer bringen. Diesen Kampf gegen Benesch hat das slowakische Volk im Jahre 1938 siegreich beendet. Die Slowaken werden auch in Zukunft sich gegen jeden Angriff auf ihre Selbständigkeit zu schützen wissen. Der Preßburger „Grenzbote" meint hierzu, daß die Welt seit dem Bestehen des selbständigen slowakischen Staates ausreichende Gelegenheit gehabt hat, sich von dem kompromißlosen Willen des slowakischen Volkes zu überzeugen, die Slowakei auf nationalsozialistischer Grundlage zu einem Musterstaat Europas auszubauen.

Preßburger amtliche Kreise erklären zu den Bemerkungen Beneschs, daß man sich mit solchen Mondtheorien überhaupt nicht zu befassen brauchte. Wenn Herr Benesch keine andere Möglichkeit zur Wiederaufrichtung seiner Republik sehe als die angebliche Sehnsucht der Slowaken, wieder unter die fremde tschechische Herrschaft zu kommen, dann werde er wohl sehr lange darauf warten können.

Das Neueste in Kürze

Wechsel auf dem Posten des Generaldelegierten der französischen Regierung in den besetzten Gebieten. In Ausführung einer Entscheidung des Ministerrates hat General Fornel de la Laurencie, Generaldelegierter der französischen Regierung in den besetzten Gebieten, die Geschäfte seiner Delegation dem französischen Botschafter Fernand de Brinon übergeben, der durch Marschall Pétain auf diesen Posten berufen worden ist.

USA-Botschafter kehrt nach Rom zurück. Nach übereinstimmenden Berichten aus Washington wird der Botschafter der Vereinigten Staaten in Rom, Philip, der sich während der letzten Wochen wegen Krankheitsurlaub in Amerika aufhielt, wieder auf seinen Posten nach Rom zurückkehren.

Expräsident Kallio ist einem Herzschlag erlegen. Expräsident Kallio ist, als er die finnische Hauptstadt Helsinki verließ, um sich auf sein Landgut zu begeben, beim Abschreiten der Ehrenformation am Bahnhof durch Herzschlag verstorben.

Senator Dr. Kulovec Führer der Slowenen. Zum politischen Nachfolger des verstorbenen Unterrichtsministers und Senatspräsidenten Dr. Anton Koroschetz als Führer der Slowenen wurde der Senator Dr. Franz Kulovec vom slowenischen Ausschuß der jugoslawisch-radikalen Gemeinschaft einstimmig gewählt.

2500 Neubauernhöfe in Sizilien

Stolze Erfolgsmeldung an den Duce

DNB Rom, 19. Dezember.

Landwirtschaftsminister Tassinari meldete anläßlich der Einweihung der ersten Siedlungszentren in Sizilien in einem Telegramm an den Duce, daß innerhalb eines Jahres 2507 Bauerngehöfte fertiggestellt und weitere 300 in Angriff genommen werden. Zur Bewirtschaftung der insgesamt 2507 Bauernhöfe hätten sich nicht weniger als 6180 Bauern gemeldet. „Diese große und gesunde Arbeitskraft", so schloß Minister Tassinari, „bringt jene Siegesgewißheit zum Ausdruck, die Sie, Duce, dem italienischen Volk gegeben haben."

Adria – Lago Maggiore

Neue Schiffsverbindung geplant

o. sch. Bern, 19. Dez. (Eig. Ber.)

Die Nachricht, daß Italien trotz des Krieges die Verwirklichung der bereits gebilligten Pläne auf Schaffung einer Schiffahrtsstraße zwischen der Adria und dem Lago Maggiore beschleunigen will, ist in der Schweiz mit dankbarem Interesse aufgenommen worden, da nach Beendigung des Baues dieser Wasserstraße haben wird. Man verspricht sich davon eine Begünstigung des Handelsverkehrs der ganzen südlichen Schweiz.

Lügen über Dodekanes-Griechen

Frauen und Kinder nicht interniert

h. n. Rom, 19. Dez. (Eig. Ber.)

Die englischen Agitatoren glauben, die Lage der griechischen Staatsangehörigen auf den Inseln des Dodekanes in den düstersten Farben schildern zu müssen und fordern damit einen Vergleich zwischen der Behandlung feindlicher Ausländer durch Italien und durch Griechenland heraus. Für die Griechen der ägäischen Besitzung Italiens, deren Zahl mehrere Hundert beträgt, ist ein einziges Internierungslager auf Rhodos errichtet worden. Seine Insassen sind die ersten, die die Ritterlichkeit der Behandlung durch die Italiener anerkennen. Die griechischen Behörden können sich in keinem Falle auf solche Zeugnisse berufen. Interniert wurden in Rhodos nur sehr wenige griechische Staatsangehörige, während Frauen und Kinder auf freiem Fuß blieben. Mehrere Internierte wurden wieder entlassen.

Einheit in Denken und Handeln

Bottai bei der deutsch-italienischen Gesellschaft

h. n. Rom, 19. Dezember (Eig. Ber.)

Der italienische Unterrichtsminister Bottai begab sich am Mittwoch nach Mailand, um der Eröffnung des Arbeitsjahres der dortigen deutsch-italienischen Gesellschaft beizuwohnen. Vom deutschen Generalkonsul und der Leitung der Vereinigung begrüßt, hielt Minister Bottai den Einleitungsvortrag, in dem er nach einem geschichtlichen Ueberblick über die deutsch-italienischen Kulturbeziehungen die Absicht des Führers und des Duce unterstrich, die Beziehungen der beiden großen Völker auf allen Gebieten so eng wie möglich zu gestalten. Die vollkommene deutsch-italienische Einheit im Denken und Handeln, so schloß Minister Bottai, werde der Welt eine neue Kultur schenken. Zu der Veranstaltung, die im Geist herzlicher Achsenfreundschaft verlief, hatte der italienische Minister für Volksaufklärung Pavolini ein Begrüßungstelegramm gesandt.

MARCHIVUM

Dreierpakt der politische Angelpunkt

Ein Appell Matsuokas an die Vernunft Amerikas

DNB **Tokio**, 19. Dezember.

Die Japan-Amerika-Gesellschaft veranstaltete zum Abschied des Botschafters Nomura einen Empfang. Außenminister Matsuoka gab bei dieser Gelegenheit seiner Hoffnung Ausdruck, daß es nunmehr gelinge, alle auftauchenden Möglichkeiten eines Zusammenstoßes im Pazifik zu verhindern.

Die Ursachen, so führte Matsuoka aus, die zu der gegenwärtigen unglücklichen Verschlechterung der Beziehungen führten, seien mannigfaltig. Die Hauptursache aber sei das Mißverstehen von Japans Forderungen und Zielen seitens Amerikas. Im Gegensatz zu Behauptungen in Amerika und anderen Ländern führe Japan mit China keinen imperialistischen Krieg der Gier und Aggression. Japan kämpfe nicht für Zerstörung, sondern für einen Dauerfrieden und unbegrenztes Wohlergehen eines auf Gerechtigkeit und Gleichheit aufgebauten Ostasiens. Niemandem, so führte der Außenminister aus, werde die Tür verschlossen. Jede Nation, die wünsche, an dieser großen Aufgabe Hand mit anzulegen, sei willkommen. Japan lasse sich aber auch nicht von diesem eingeschlagenen Weg durch irgendwelchen Druck ablenken, von wo er auch immer kommen möge.

Was den Dreierpakt angehe, betonte Matsuoka, so habe ein Teil des amerikanischen Volkes vorsätzlich Japans Ziele mißverstanden und beschuldigte Japan feindlicher Absichten gegenüber Amerika. Nichts könne absurder und unwahrer sein. Japan wünsche nicht, Amerika oder irgendeine andere Nation herauszufordern, wünsche aber auch seinerseits nicht, in seinem Aufbauwerk behindert zu werden. Er möchte, so unterstrich Matsuoka, in Amerika keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß Japans Außenpolitik den Dreierpakt in Zukunft als Angelpunkt habe. Dies bedeutet keinerlei Bedrohung, sondern sei eine einfache Feststellung, um Mißverständnisse zu vermeiden.

Matsuoka schloß seine Rede mit einem ernsten Appell an die Vernunft beider Völker, um ein ruhiges Urteil und Zurückhaltung zu bewahren.

*

Aus Anlaß des 2600jährigen Bestehens des japanischen Kaiserhauses veranstaltete die Deutsch-Japanische Gesellschaft am Donnerstagnachmittag mit der japanischen Kolonie in Berlin im Haus der Flieger eine Feier, an der zahlreiche Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht teilnahmen.

Die staatliche Durchformung Spaniens

Neuordnung der spanischen Wirtschaft / Großes Jugenderziehungswerk

h. d. **Madrid**, 19. Dez. (Eig. Meld.)

Vor einigen Tagen hat der spanische Staatschef zwei wichtige Gesetze proklamiert, das Syndikatsgesetz und das Gesetz der Jugendfront. Beides sind Rahmengesetze, d. h. sie bestimmen in großen Richtlinien die Grundlagen, auf denen sich in Zukunft das nationalsyndikalistische Wirtschaftssystem und die Zusammenfassung und Erziehung der spanischen Jugend aufbauen sollen. Infolgedessen sind sie elastisch und enthalten sich jeglicher Ausführungsverordnungen, die die Entwicklung im einzelnen einengen und ihr Hindernisse in den Weg legen könnten.

Das Syndikatsgesetz gründet sich auf das in der spanischen Arbeitssatzung niedergelegte Programm und die Wirtschaftslehre der Falange, die Spanien als „ein gigantisches Syndikat von Produzenten" auffaßt. Die Syndikalisierung ist also die politische Form der gesamten spanischen Nationalwirtschaft. Sie verfällt in zwei große Organisationen, die sogenannten nationalsyndikalistischen Zentralen und Bruderschaften (Hermandades) und die nationalen Syndikate. Die Zentralen und Bruderschaften sind die lokalen Vereinigungen der einzelnen Wirtschaftszweige, die sämtliche schaffenden Elemente in sich gruppieren, von den Arbeitern bis zum Unternehmer. Ihre Aufgaben bestehen in der sozialen Disziplinierung der Produzenten auf den Prinzipien der Einigkeit und Zusammenarbeit mittels entsprechender Verordnungen, in der rechtlichen Vertretung der Mitglieder, ferner in der Aussöhnung auftretender Konflikte zwischen den verschiedenen schaffenden Kräften als Vorbereitung und Unterlage für die endgültige Entscheidung durch das Arbeitsgericht, in der Vervollkommnung und der angemessenen Verteilung der Handarbeit und endlich in der Unterstützung der leitenden Stellen durch Statistiken, lokale Arbeitsbeschaffung, Einleitung finanzieller Beihilfen und Kredite usw.

Die übergeordneten Nationalsyndikate sind die Organe des Staates und beschäftigen sich mit den allgemeingültigen Verfügungen über Preisregulierung, Verteilung der Rohstoffe und Produkte und deren Absatz, der Disziplinierung der lokalen Syndikate im Rahmen der nationalen Wirtschaft und mit der Einreihung der Privatinitiative in den Kreislauf. Alle leitenden Stellen werden durch bewährte Mitglieder der Falange besetzt. Die Zentralen und die nationalen Syndikate erhalten nach Genehmigung ihrer Statuten durch den Ministerrat die Eigenschaft als Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Das Gesetz der Jugendfront, die an die Stelle der bisherigen Jugendorganisationen tritt, verfolgt das Ziel, die spanische Jugend zu bewußten Parteimitgliedern zu formen und ihr eine vor- und nachmilitärische Erziehung zu geben. Die Jugendfront ist eine Abteilung der Falange. Die männliche Organisation teilt sich in die Gruppe von 7 bis 11, von 11 bis 15, von 15 bis 18 und von 18 Jahren bis zum Eintritt in das Heer. Die weibliche Organisation umfaßt die Jahre von 7 bis 17. Die Mitglieder der Jugendfront, die Studenten oder Schüler der höheren Lehranstalten sind, bleiben im Universitätssyndikat (F. E. U.). Zu den Funktionen der männlichen Jugendfront gehören die körperliche, sportliche und politische Erziehung im Geist und in der Lehre der Falange sowie die vor- und nachmilitärische Erziehung mit den Waffen. Die weibliche Abteilung übernimmt die Einführung der Mädchen in die zukünftigen Haushaltspflichten, ihre moralische, kulturelle und soziale Ausbildung, ferner die Organisation und Schaffung von Gemeinschaftslagern, Siedlungen, Heimstätten usw. Die Leiter der Jugendfront werden von den staatlichen und Parteistellen ernannt.

„Wirksame Mittel des Wirtschaftskrieges"

Russisches Militärblatt würdigt die Leistungen unserer U-Boot-Waffe

DNB **Moskau**, 19. Dezember.

In einem Artikel über die Tätigkeit der U-Boote im gegenwärtigen Krieg stellt das Militärblatt „Kraßnaja Swesda" fest, daß die U-Boote ungeachtet der stark gestiegenen Bedeutung der Luftwaffe und der Vervollkommnung der Horchgeräte, in der Lage seien, erfolgreich sowohl die Handels- als auch die Kriegsschiffe des Gegners zu bekämpfen. Hervorgehoben wird, daß die ausgezeichnete technische Ausrüstung der deutschen U-Boote und die vortreffliche Ausbildung des Personals der deutschen Führung erlaubt hätte, die U-Boote einzeln und im Zusammenwirken mit der Luftwaffe einzusetzen. Dabei betont das Blatt, daß die Tätigkeit der deutschen U-Boote auf den Seeverbindungswegen Englands ein wirksames Mittel des Wirtschaftskrieges darstellen.

Zu dem englischen System der Geleitzüge stellt das Moskauer Blatt fest, daß es auch angesichts der Vervollkommnung der deutschen U-Boote an Bedeutung verloren habe. Die Bewaffnung der einzelnen Handelsschiffe habe, wie das Moskauer Blatt weiter feststellt, im Laufe des gegenwärtigen Krieges überhaupt noch keinen Erfolg gezeigt. Bezüglich der englischen U-Boote wird festgestellt, daß sie bis jetzt im Laufe des Krieges nichts Besonderes geleistet hätten. Die Tätigkeit der italienischen U-Boote im südlichen Teile des Atlantischen Ozeans wird als eine Bedrohung der englischen Verbindungswege mit Südamerika bezeichnet. Schließlich schätzte das Blatt den durch Minen verursachten Verlust an Handelsschiffsraum auf mindestens 2,5 Millionen Bruttoregistertonnen, der in der Hauptsache ebenfalls auf die Tätigkeit der deutschen U-Boote zurückzuführen sei.

Ein weiterer Beweis

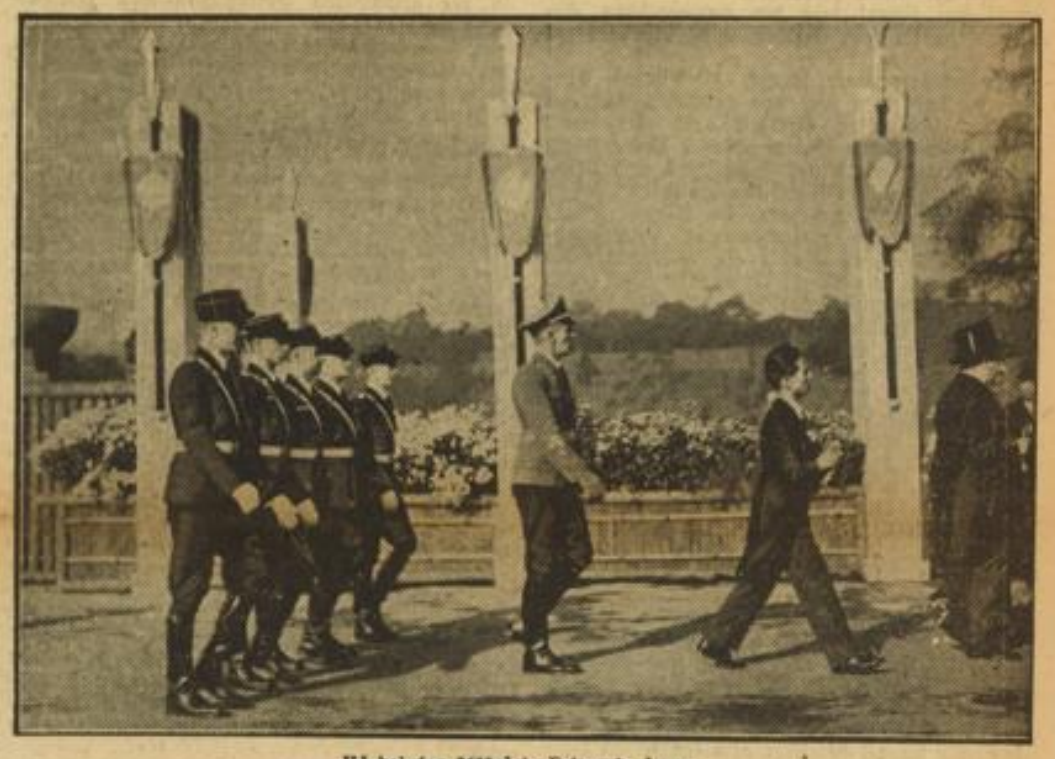
DNB **Stockholm**, 19. Dezember.

Bekanntlich hat vor einiger Zeit die englische Regierung aus Mangel an Schiffsraum die Einfuhr von Bananen und anderen Früchten verboten. Aus englischen Zeitungen erfährt man jetzt einige interessante Angaben über die Auswirkungen dieser Maßnahme, die auf die Wirksamkeit der deutschen Gegenblockade ein interessantes Licht wirft. Danach dürfte die gesamte augenblickliche Bananenernte von Jamaika wegen des Fehlens von Absatzmöglichkeiten auf Kosten der Regierung zerstört werden. Es handelt sich um Bananen im Wert von zehn Millionen Mark. Der jährliche Umfang des Handels von Jamaika, der fast völlig zum Erliegen kommt, wird auf 50 Millionen Mark beziffert.

Bilder vom Zeitgeschehen

Dr. Goebbels sprach zu den Arbeitern

Reichsminister Dr. Goebbels, der zu einem kurzen Besuch in Hamburg eintraf, sprach gegen Mittag in einer Werfthalle vor der zu einem Betriebsappell versammelten Belegschaft der Blohm-&-Voß-Werften. Das Bild zeigt die Ankunft Dr. Goebbels auf dem Werftgelände. (Scherl-Bilderdienst-M.)



HJ bei den 2600-Jahr-Feiern in Japan

An den Feierlichkeiten zur Erinnerung an die Gründung des Kaiserreichs nahm eine Ehrenabordnung der Hitler-Jugend teil. (Atlantic-M.)

Der Tower getroffen

Die alte, unmittelbar an der Themse und neben wichtigen militärischen Zielen liegende Tower-Feste wurde im Laufe der deutschen Vergeltungsangriffe auf die britische Hauptstadt London von einer Bombe getroffen. Die Zerstörungen sind auf diesem Funkbild zu ersehen. (Associated-Preß-M.)

MANNHEIM, P 5, 1-4 an den Planken

MARCHIVUM

Neuer Kult um Schwedenkönig Karl XII.

Eine Meuchelmordthese aufgestellt / Untersuchungsverfahren nach zwei Jahrhunderten / Von Hans Wendt, Stockholm

In der Nacht zum 30. November 1718 fiel König Karl XII. von Schweden bei Belagerung der norwegischen Festung Frederiksten. Seit zwei Jahrhunderten lebt dieses Ereignis mächtig fort im schwedischen Volksbewußtsein. Daß in jener Nacht die schwedische Großmachtzeit ihren Abschluß fand, ist ein Satz, der jedem Schweden geläufig ist. Nicht minder als die nationale Tragweite jenes Todesschusses haben seit je die geheimnisvollen Begleitumstände des Todes die Gemüter bewegt. Es ist kein Zufall, daß heute gleichzeitig mit einem neuen Kult Karls XII. eine neue Untersuchung der Frage in Gang gekommen ist, ob etwa ein Meuchelmord vorgelegen hat.

Wäre nicht der Krieg gewesen, der heute eine ganze Welt in Spannung hält, so hätte sicher nicht bloß in Schweden die Nachricht Sensation hervorgerufen, daß es einer Gruppe von Forschern scheinbar gelang, im Frühjahr 1940 wichtiges Beweismaterial zur Wiederbelebung der Mordtheorie zu entdecken, — und zwar durch Identifizierung der wiederaufgefundenen mutmaßlichen Todeskugel! Die ganzen Umstände sind derart ungewöhnlich und aufsehenerregend, daß es sich wirklich um einen seltenen Fall geschichtlicher oder, wenn man will, auch kriminalistischer Untersuchung handelt. Die Volksüberlieferung spielt dabei eine besonders wichtige und interessante Rolle.

Vom Todestage Karls XII. an haben sich stets Gerüchte erhalten, der König — der nach vielen ruhmreichen, aber unglücklichen Kriegszügen sein zugleich abenteuerliches und heldisches Dasein bei dem Versuch beendete, zum Ausgleich anderer Gebietsverluste Südnorwegen für sein Reich zu erobern — sei nicht einer feindlichen Kugel aus der norwegischen Festung, sondern dem Geschoß eines Mörders erlegen.

Verdachtsmomente waren hinreichend vorhanden. Der nicht nur von zahllosen äußeren Feinden bekämpfte, sondern auch von einer starken schwedischen Partei gehaßte König stand den Machtgelüsten seines Schwagers, des Prinzen Friedrich von Hessen, des Hauptanwärters auf den Thron Schwedens, im Wege. Durch Bemühungen des vielgewandten Unterhändlers Barons Görtz drohte ein Friedensschluß mit Rußland, wobei an Friedrichs Stelle ein anderer Verwandter des Königs, Prinz Karl Friedrich v. Holstein, zum schwedischen Thronerben eingesetzt und mit einer russischen Prinzessin vermählt werden sollte. Der König starb sehr rechtzeitig für Friedrich von Hessen, der viele Anhänger im Heer hatte und sich nach Karls Beseitigung prompt des Thrones bemächtigte. Es fand eine Aufteilung des Kriegsschatzes statt, den Karl XII. mit größter Mühe noch einmal aus seinem Volk herausgepreßt hatte. Hierbei erhielt der Generalleutnant Carl Cronstedt, der Chef der Artillerie im schwedischen Heer, 4000 Kronen, während die übrigen hohen Offiziere seines Ranges sich jeder mit 800 Kronen begnügen mußte. In der Familie Cronstedt hat sich seltsamerweise Generationen hindurch die Vermutung gehalten, daß ihr Vorfahr, der auf dem Totenbett gewisse Andeutungen nach dieser Richtung gemacht haben soll, an dem Tode Karls XII. irgendwie dunkel beteiligt gewesen sei.

Die Tat selbst sollte nach der Volksüberlieferung von einem Mann ausgeführt worden sein, der sich, als der König in der Todesnacht sehr exponiert in einem neu angelegten Laufgraben weilte, im Schutze der Dunkelheit herangeschlichen und aus geringer Entfernung den tödlichen Schuß abgegeben hätte. Näherer Argwohn richtete sich besonders gegen den Korporal Stiernerooos von Karls Leibwache, aber auch gegen den französischen Generaladjutanten des Erbprinzen Friedrich, Andre Sicre, der 1723 während einer Erkrankung ein Mordbekenntnis ablegte, das später jedoch als Ausfluß von Fieberphantasien zurückgenommen wurde.

Die Mordtheorie, die noch um 1800 herum in ganz Schweden herrschend war, trat allmählich zurück. Es hielten sich jedoch örtliche Ueberlieferungen, darunter eine besonders hartnäckige und präzise in der Umgebung von Holland, die folgendes besagte: Karl XII. sei von einem seiner eigenen Leute erschossen worden, und zwar mit einem Uniform-Knopf, den ein Soldat jener Gegend, namens Nordstierna in der Nacht vor Frederiksten aufgefunden und mit nach Haus gebracht haben wollte. Später habe er diesen Knopf auf Anraten seines Pfarrers an einer bestimmt bezeichneten Stelle, einer Kiesgrube weggeworfen.

In jener Kiesgrube, die dergestalt von der Ueberlieferung mit einem geheimnisvollen Schimmer umwoben war, fand 1924 der Schmiedemeister Andersson beim Wegfahren von Kies wahrhaftig einen kugelförmigen Knopf mit Messingverzierungen, der gewisse Beschädigungen aufwies und innen mit Blei gefüllt war. Der Schmied kannte die Ueberlieferung, und brachte schließlich 1932 den merkwürdigen Knopf zu dem Museumsdirektor Sandklef in Varberg, der ebenfalls von der Magie dieses Fundes ergriffen wurde und nach weiteren acht Jahren, ausgefüllt mit sehr gründlichen Untersuchungen aller Art, folgende kühne These bekanntgab: „1. der 1924 entdeckte Uniformknopf ist derselbe, den der Soldat Nordstierna 1718 vor Frederiksten aufgehoben und daheim weggeworfen hatte; 2. der Knopf wurde nach Nordstiernas Zeugnis im Laufgraben vor Frederiksten aufgefunden, nachdem er dort als Geschoß gedient hatte." Weitere Ermittlungen, die Sandklef gemeinsam mit einigen anderen Forschern im Herbst 1940 in einem Buch „Karls XII. Tod" veröffentlichte, haben dann die Vermutung mindestens weitgehend gestärkt, daß ein solches Geschoß bei der Tötung Karls XII. Verwendung gefunden haben könnte. Ballistische und medizinische Untersuchungen scheinen zu bekräftigen, daß der Todesschuß nicht von einem Geschütz der norwegischen Festung, sondern mit einer Handwaffe aus geringerer Entfernung abgegeben wurde und daß kein Bleigeschoß, sondern ein Spezialprojektil hierbei Verwendung fand.

Der Volksglaube an diesen Meuchelmord wurde auch durch den Umstand genährt, daß bei der mehrfach vorgenommenen Oeffnung des Sarges die Leiche mit umwickelten Füßen vorgefunden wurde. Das habe das Vorliegen einer zweifelhaften Todesursache angedeutet, denn nach dem Aberglauben der Zeit drohten Ermordete sonst „umzugehen". Sandklef gelangte zu dem Schluß: „Unter welchen Gesichtswinkeln man auch das Rätsel um Karls XII. Tod betrachten mag, historisch, nach der Volksüberlieferung, topographisch oder medizinisch-ballistisch, die Linien laufen in einem Punkt zusammen: „Meuchelmord".

Gegen diese These und vor allem gegen die kategorische Art, in der sie vorgetragen wurde, hat sich allerdings seither eine wachsende Opposition erhoben, die Sandklef zum Vorwurf macht, er habe nicht wissenschaftliche Forschung geliefert, sondern eine Anklageschrift. Aber in einer Tagung der Carolinischen Gesellschaft am Todestag Karls XII. in Stockholm wurden mehrere Vorträge anderer Forscher entgegengenommen, die zahlreiche Einwände gegen Sandklefs Darstellung vorgebracht haben. Die Hauptthese, die Identität des Knopfes aus der Kiesgrube mit der Todeskugel, könne wissenschaftlich nicht anerkannt werden. Eine unparteiische Untersuchung wurde gefordert.

Sandklef hat gegen den Vorwurf, nicht gewissenhaft genug vorgegangen zu sein, entrüstet protestiert und die Herausgabe neuer Forschungsergebnisse zu dem Thema seines Lebens angekündigt. Der Chef des Göteborger städtischen Laboratoriums hat inzwischen einen Vermittlungsvorschlag gemacht, der darauf abzielt, den Knopf chemisch untersuchen zu lassen durch Spektralanalyse oder Röntgenspektroskopie, um auf diese Weise vielleicht feststellen zu können, ob sich ähnliche Metalle in dem durchschossenen Hut des Königs finden, der im Nationalmuseum aufbewahrt wird. Das Buch um Karls XII. Tod ist, vielleicht gerade durch den Gelehrtenstreit, den es entfachte, einer der größten Bucherfolge dieses Winters in Schweden geworden. Die neuen Methoden zur Aufklärung eines geschichtlichen Vorgangs, der 200 Jahre mit unverminderter Kraft die Phantasie beschäftigte, verfehlten ihren Eindruck nicht. In einem Teil der schwedischen Presse ist zum Ausdruck gebracht worden, daß dieses Buch vielleicht allzu großen Ruhm erlangt habe als „bester Kriminalroman Schwedens".

Auf jeden Fall hat die Neuaufnahme so interessanter Forschungen stark dazu beigetragen, das Interesse des schwedischen Volkes so stark auf die Gestalt Karls XII. hinzulenken, die von Tragik umwittert und zweifellos vom Hauch der Größe umweht, an einem Wendepunkt der Geschichte des Nordens steht. Eine Wandlung, die sich im heutigen Schweden auf vielen Gebieten kundtut, vom Pazifistischen und Passiven weg zu einer aktiveren und wehrhafteren Auffassung des Daseins, rückt auch den Heldenkönig in ein neues Licht, der in der schwedischen Geschichte eine ähnliche Rolle einnimmt wie Friedrich der Große in der preußischen.

Verwirrung des schweizerischen Liberalismus

Von Arnim Bledow

Mancherlei Probleme haben in den letzten Wochen die Gehirne der demokratischen Schweiz aufs tiefste bewegt. Wir erinnern an die Frage nach einem neuen geistigen Standort in der gewaltigen weltanschaulichen Umwälzung unserer Tage. Sie wurde nach einem ersten steckengebliebenen Anlauf „gelöst", indem der Erneuerungswille zuerst verfehmt und dann organisatorisch aufgelöst worden ist. Die offizielle Schweiz zog sich in Ermangelung von etwas Besserem und Modernerem auf die Lorbeeren des 1315 errungenen Sieges der Waldstätte bei Morgarten über Leopold I. von Oesterreich zurück. Es war ein ebenso selbstgefälliges wie für den außenstehenden Beobachter amüsantes Vogel-Strauß-Spiel, ein billiges Verstecken vor der politischen Gegenwart.

Andere Probleme sind mit dem gleichen Blick nach rückwärts angepackt worden. Viele bittere Jahren wurden beispielsweise dem verflossenen Wirtschaftsliberalismus nachgeweint und es gibt manchen Politiker, der Anspruch darauf erhebt, ernstgenommen zu werden, der die einzige Rettung der erbarmungslos verfahrenen schweizerischen Wirtschaft in der möglichst raschen Rückkehr zum Prinzip der hemmungslosen individualistischen Ellenbogenfreiheit erblickt. Oder als die amtliche Eidgenossenschaft die Notwendigkeit heraufziehen sah, ihre Jugend in bescheidenem Maße sportlich und vor-militärisch zu ertüchtigen, erlebte sie es, daß ihr die Oeffentlichkeit ein überwältigendes mehrheitliches „Nein" entgegenschleuderte, worauf die Regierung den „Volkswillen", der sich ja letzten Endes auch gegen sie ausgesprochen hatte, respektierte, indem sie im Amt blieb und alles beim alten beließ.

Ein Beispiel der jüngsten Vergangenheit mag erhellen, wie weit die Verwirrung in den Kreisen des schweizerischen Liberalismus bereits fortgeschritten ist. Im Rahmen ihrer nun schon Monate dauernden weltschweizigen Aussprache gibt die „Neue Zürcher Zeitung" am 13. Dezember einem Bevölkerungspolitiker das Wort. Er weiß, daß es mit der schweizerischen Arbeitsbeschaffung nicht zum besten bestellt ist. Er weiß, daß der Ausfall vieler Auslandsmärkte die Eidgenossenschaft zwangsläufig zu einer weiteren Reduzierung ihres hochgeschraubten Lebensstandards zwingen wird. Er weiß, daß im Gefolge dieser Umstellung zu den bestehenden sozialen Spannungen neue hinzutreten werden. Er ahnt wohl auch, daß eine sinngemäße Einordnung der schweizerischen Arbeitsleistung in den großeuropäischen Wirtschaftsraum einmal die Möglichkeit eröffnen wird, diesem Rückgang Einhalt zu gebieten. Da aber eine intensive wirtschaftliche Zusammenarbeit im kommenden Europa voraussetzt, daß man ihm politisch nicht entgegensteht, lehnt er sie innerlich soweit wie irgend möglich ab. Sein Ziel ist, der Eidgenossenschaft unter allen Umständen ein reichlich Maß demokratischer Freizügigkeit zu erhalten. Er ist — wie die meisten seiner Landsleute — nur fähig, im engen Raum des alten eidgenössischen Bundes zu denken. Daraus resultiert sein Vorschlag, den sogar die „Neue Zürcher Zeitung" in seiner Nutzanwendung mißbilligt, obwohl sie ihm eine ganze Seite Raum zur Verfügung stellt.

In einem Zeitalter, in dem jedes Volk sein höchstes Glück, ja überhaupt seine völkische Zukunft in seinen Kindern erblickt, ist es nicht uninteressant, die in Zürich dargelegte Meinung eines schweizerischen Bevölkerungspolitikers kennenzulernen, und sei es nur um die geistige Kluft aufzuzeigen, die diese Insel des Liberalismus von der Umwelt trennt. Der Schweizer Dr. Erwin Rickenbach geht in seiner „Geburtenrückgang und Vergreisung" betitelten Studie von den Forschungsergebnissen der eidgenössischen Statistik aus, die nachweist, daß — die gleichen Bedingungen der Gegenwart vorausgesetzt — die Geburtenziffer der Schweiz soweit abnehmen wird, daß das Anwachsen der Bevölkerung etwa in zehn Jahren zum Stillstand gekommen ist. Danach wird ein Absinken einsetzen, und zwar so, daß in zwanzig Jahren die Schweiz etwa hunderttausend, in dreißig Jahren etwa eine halbe Million Einwohner weniger zählen wird als heute. Die älteren Jahrgänge werden dann einen entsprechend höheren Anteil an der Gesamtbevölkerung haben, also die jüngeren produktiven Kräfte entsprechend mehr belasten. Hierzu nimmt der Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung" Stellung. Er tut das als typischer Liberalist, dem nicht die Nation und ihr Wachstum, sondern das materielle Wohlergehen des einzelnen Gegenstand seiner Sorge ist. Doch lassen wir ihn selber sprechen: „Wer die heutige Lage unserer (schweizerischen) Wirtschaft und die sozialen Verhältnisse unseres Volkes mit offenen Augen betrachtet und die gewaltigen bestehenden und noch zu erwartenden Schwierigkeiten nicht bloß an den vorläufig noch verhältnismäßig niedrigen Arbeitslosenziffern mißt, muß jedes weitere Ansteigen unserer Bevölkerung in den nächsten Jahren als eine ganz bedeutende Erschwerung der Aufgaben betrachten, die der Staat zu bewältigen haben wird."

Die künftigen Außenhandelsmöglichkeiten und der mit ihnen zu erzielende Gewinn sind für den Schweizer Dr. Rickenbach das Kriterium seiner Bevölkerungspolitik. Er drückt das selber so aus: „Noch wesentlicher ist aber die Tatsache, daß die gegenwärtige Einwohnerzahl beim heutigen Stand der Mechanisierung unserer Produktion an Wirtschaftsgütern bereits weit über der anzustrebenden idealen Höhe liegt, und eine ganz beträchtliche Verminderung ertragen könnte, ohne daß dadurch unser Außenhandel im mindesten beeinträchtigt würde."

Dr. Rickenbach gelangt deshalb zu dem Schluß: „Wenn es also gegenwärtig überhaupt ein Problem gibt in unserem Lande, das nicht einer sofortigen dringenden Lösung bedarf, dann ist es offenbar das Problem des Geburtenrückganges." Er lehnt dann auch für seine Person konsequent alle bevölkerungspolitischen Hilfsmaßnahmen des Staates (Eheerleichterungen, Kinderbeihilfen usw.) ab. Der Raum zwischen den Alpentälern, über den hinauszublicken er nicht gewillt und auch nicht in der Lage ist, erscheint ihm zu eng, bei steigender Volkszahl, weiterhin eine materiell gut gestellte Insel der liberalen Ellbogenfreiheit zu bleiben. So gering ist der volkliche Lebenswille dieses Eidgenossen, dem die angesehenste Schweizer Zeitung — wenn auch unter redaktionellem Vorbehalt — umfangreichen Raum zur Verfügung stellt, daß er unumwunden noch die folgenden Sätze aussprechen kann: „Wir können es uns heute noch leisten, es jedem einzelnen zu überlassen, ob er es vorzieht, daß an seinem Grabe tüchtige, sein Werk und seine Art fortsetzende Söhne und Töchter trauern, oder daß bei seinem Tode nur ein Schoßhündchen seinen Herrn wechselt. Wir sollten dem Schicksal dankbar sein, daß es uns in Aussicht gestellt hat, daß das Anwachsen unserer Bevölkerung — unvorhergesehene Umstände vorbehalten — in etwa einem Jahrzehnt endlich ein Ende haben wird. Es wäre Wahnsinn, heute dafür sorgen zu wollen, daß die Zahl der Ueberflüssigen, Unerwünschten, der künstlich Ernährten in den nächsten Jahren noch größer werde, als es ohne unser Zutun der Fall sein wird."

Soweit diese Schweizer Zeitung. Es ist nicht unsere Aufgabe, uns in die inneren Probleme unseres Nachbarn einzumischen. Wenn wir dieses eine Beispiel hier wiedergaben, dann nur, um zu verdeutlichen, wie müde ein Volk werden kann, das sich dem liberalen Materialismus mit Haut und Seele verschrieben hat. Es ist auch völlig uninteressant, ob und inwieweit dem Schweizer Dr. Rickenbach in der Eidgenossenschaft widersprochen werden wird. Wer die Frage des lebenskräftigen Nachwuchses zugunsten des Schoßhündchens löst, handelt im liberalen Sinne nur folgerichtig: er stößt fort, was seinen Egoismus stört.

Das aber ist eine Welt, die überwunden zu haben das junge Deutschland sich glücklich preisen kann. Sein Herz schlägt in seinen Kindern, während sich die demokratischen Greise in ihren vermotteten ideologischen Kisten vor jedem frischen Luftzug verkriechen. Ein helles Lachen ist ihnen ein Greuel, vor dem sie sich die Ohren verstopfen. Verpflichtet es sie doch zu einer Anstrengung, die unendlich viel Mühe, unendlich viel Hingabe und unendlich viele Opfer kostet. Es ist eben um vieles bequemer, die eigene Unfähigkeit damit zu entschuldigen, daß zu viele da waren, die leben wollten. Schoßhündchen statt Kinder: Es ist eine andere Welt die so spricht.

Eine soziale Großtat des Reiches

Zahlen von den Leistungen bei der Kinderlandverschickung

NDZ Berlin, 19. Dezember

In der erweiterten Kinderlandverschickung ist über die Weihnachtsfeiertage eine Pause eingetreten. Am 10. Januar werden die Arbeiten verstärkt wieder aufgenommen, denn die Kinderlandverschickung wird im neuen Jahr auf weitere Gebiete ausgedehnt, so auf einige westliche Gaue. Von der Verschickung sollen weiterhin alle Schülergruppen erfaßt werden, um auch den Schülern höherer Lehranstalten die Weiterführung eines geordneten Schulunterrichts zu sichern.

Die Partei hat auf dem Gebiet der erweiterten Kinderlandverschickung eine organisatorische Leistung von größten Ausmaßen vollbracht. Die Kinderlandverschickung ist aber auch eine soziale Großtat des Reichs, entstehen doch den Eltern durch die Verschickung ihrer Kinder keinerlei Kosten. Selbst die Kinderbeihilfen und Kinderzulagen werden unverändert fortbezahlt. Darüber hinaus werden erhebliche Mittel aufgewendet, die eine Betreuung der verschickten Kinderewelt über die Möglichkeiten des Elternhauses hinaus gestatten. Einmal erhalten die Kinder in den Lagern eine Verpflegungszulage von 20 vH. Die Wirkungen der Luftveränderung und der erhöhten sportlichen Betätigung werden dadurch ausgeglichen. Die Mehrzuteilung beträgt einheitlich bei Brot, Mehl, Nährmittel und Fett 10 vH., bei Käse und Marmelade 25 vH., bei Zucker 20 vH. und bei Quarg 100 vH. Darüber hinaus sind zentral noch bedeutende Lebensmittelvorräte zusätzlich beschafft worden, so beispielsweise 50 000 Kilo Suppen in Dosen, 100 000 Kilo Fleisch- und Wurstwaren in Dosen, 148 000 Kilo Fischkonserven in Dosen, 160 000 Pakete Trockenfrüchte, 7000 Kilo Kakaopulver, 150 000 Kilo Sauerkraut, 30 000 Kilo Gurken, 30 000 Kilo Trockengemüse. Die ausreichende Verpflegung ist somit absolut gesichert, sie trägt selbst verwöhnten Ansprüchen Rechnung, und wenn sich gelegentlich Beschwerden ergeben, dann höchstens wegen der Abweichung in der Geschmacksrichtung.

Es wurden weiterhin für die Lager beschafft: 10 000 Spiele, 100 000 Liederbücher, 12 000 Musikinstrumente, 20 000 Werkzeuge für Werkarbeiten, über 2000 Bildgeräte und 2000 Verbandsschränke. Alle diese Anschaffungen haben einen Wert von 1,3 Millionen Mark. Hinzu kommt eine zusätzliche Betreuung für Bekleidung und Ausrüstung. Selbstverständlich soll jedes Kind von zu Hause eine komplette Ausstattung mitbringen. Die zusätzlichen Maßnahmen dienen nur der Schließung notwendiger Lücken und der Deckung des späteren Bedarfs. Zu diesem Zweck wurden Uniform, Kleidung, Unterwäsche und Strümpfe im Werte von 18 Millionen Mark beschafft, Schuhe im Betrage von 2,5 Millionen Mark. Diese Zahlen zeigen, in welch umfassender Weise für die verschickten Kinder auf allen Gebieten gesorgt wird. Hinzu kommen die gesundheitliche Betreuung und die besondere Versicherung der Lager, die in Anlehnung an die Sozialversicherung zusätzlich einen erschöpfenden Versicherungsschutz für alle Fälle von Krankheit, Unfall, Haftpflicht oder Tod einschließt.

Sechs Markenhüte:
Hückel - Mayser - Preß
Rousselet - Bossi - Förster
ganz hervorragende Qualitätenzeigt Ihnen das große Huthaus
ZEUMER in der Breiten Straße
H 1, 6 Seit 1886 H 1, 7

MARCHIVUM

Der Feldpostbrief

Morgens, kaum vom Schlaf erwacht,
Wird darüber nachgedacht,
Was uns bringt der heut'ge Tag!
Wünsche hat man, ohne Frag';
Und der Wunsch, der abgrundtiefe,
Geht bestimmt auf Feldpostbriefe,
Hat die Post dann nichts gebracht,
Ist der ganze Tag verkracht.

Manchmal ist man hochbeglückt,
Kriegt man in die Hand gedrückt
Einen netten Feldpostbrief,
Dann geht wirklich nichts mehr schief.
Mag dann auch der Himmel weinen
Oder gar die Sonne scheinen,
Ganz egal, man freut sich sehr,
Wenn's nur jeden Tag so wär!

Von der Heimat in die Fern'
Trägt die Feldpost oft und gern
Unsre Grüße ohne Zahl
Weithin über Berg und Tal.
Die Gedanken, die sonst schliefen,
Senden wir in Feldpostbriefen;
Alles Gute auf der Welt
Wird durch Feldpost zugestellt.

Schnell flieh'n uns die Tage hin:
Weihnachtsglockenklänge zieh'n
Bald schon, über allen Raum,
Und an unserm Weihnachtsbaum
Strahlen hell die Weihnachtskerzen;
Sie verbinden unsre Herzen
Fester noch, als wir gedacht,
In der stillen, heil'gen Nacht.

Wie bewährt sich jetzt die Post,
Wenn in Süd, West, Nord und Ost
Euch der Heimatort zum Fest
Ganz besonders grüßen läßt.
Alle sollt Ihr Freude haben
An der Heimat Liebesgaben.
Unser Wunsch gilt Euerm Glück,
Kehrt gesund zu uns zurück!

E. K.

Weihnachtseinkäufe

Von ihrem ersparten Geld machen die Soldaten ihre Weihnachtseinkäufe für ihre Angehörigen.

PK-Kaiser-Weltbild (M)

„Feierliche Schlägerei" und rauhe Sitten

Kleine Streiflichter aus der Geschichte unserer Stadt

Lange hat in der heimatlichen Geschichte Mannheims der Gott oder König „Mannus", eine aus gründlicher Verkennung der germanischen Mythologie gewonnene Gestalt, sein Unwesen getrieben. Von ihm wurde der Name der Stadt abgeleitet. Kurios genug mutet die Erwähnung dieser Namenserklärung in einem 1701 erschienenen, höchst sonderbar mit gelehrter Geheimniskrämerei umgebenen Schrift über pfälzische Altertümer an: „Anno mundi 2042, alß Manna der ander Ertz-König der Teutschen diese Gegend zu menschlicher Wohnung geordnet, nennet er diese nach ihm Manna; auch bauet er in dieser Provintz den ersten Flecken Mannheim. Wie dann nachgehends zu Mannheim groß Riesengebein auß der Erde gegraben worden."

*

Rauhe Sitten müssen in der alten Kurpfalz an der Tagesordnung gewesen sein, als sie nach der Reformation streng puritanisch und durch obrigkeitliche Anordnung fromm werden sollte. So erließ Kurfürst Friedrich III. im Jahre 1562 eine „christliche Polizeiordnung" mit den Aufgaben, „zu Beförderung Gottes Ehre, zu Erhaltung guter Polizei und bürgerlicher Sitte, auch Anwendung ärgerlicher Laster" zu dienen. Besonders der regelmäßige Kirchenbesuch wurde hier vorgeschrieben. Erst später lockerte Johann Kasimir diese strenge Frömmigkeit durch Einführung monatlicher Bettage. Strenge bestraft wurde weiter Fluchen, Gotteslästern, weiter Müßiggang, Trunkenheit und Ueppigkeit bei Festen. Interessant ist, daß alle Verbrechen, die im trunkenen Zustande begangen wurden, doppelt so strenge bestraft werden sollten, als andere. Wer aber den Gottesdienst schwänzte, oder zu üppig feierte, mußte unnachsichtlich in den Turm wandern. Es scheint freilich, daß bei konsequenter Durchführung der „christlichen Polizeiordnung" die Türme des Landes nicht ausgereicht hätten.

*

„Gewalttat, Ungerechtigkeit, treiben wir Landsknecht allezeit", sangen die Landsknechte des Dreißigjährigen Krieges von sich selbst. Das spürten wenig deutsche Gaue so furchtbar wie unsere Heimat. Grauenvolle Bilder entrollen immer wieder die Beschreibungen der Zeitgenossen. Hunger und Krankheit griffen furchtbar um sich. Der pfälzische Pfarrer Andreä schildert zum Beispiel von seiner Flucht, wie er beobachtete, daß sich die Leute vor den Bäckerläden drängten, und daß selbst die Leichen der bereits Bestatteten nicht vor der Gier der Verhungernden sicher waren. An das Friedhofstor mußten Posten gestellt werden. Weiter erzählt er, wie in Worms vor dem Rheintore ein gefallenes Pferd gelegen, „dabei sich gefunden eine Weibsperson, welche das Fleisch roh gegessen und abgeschnitten in ihre Schürze getan", während gleichzeitig Hunde und Raben an dem Kadaver fraßen.

*

Ein eigenartiges Recht der pfälzischen Kurfürsten war das auf die „Wildfänge". Sie durften alle unehelich geborenen oder nicht fest ansässigen Leute in den Nachbargebieten als ihre Untertanen beanspruchen. Nach dem Dreißigjährigen Kriege versuchte Kurfürst Carl Wilhelm zur Wiederbesiedlung seines entvölkerten Landes dieses Recht wieder zu beleben. Aber er hatte nur Unannehmlichkeiten und Streitereien von seinem Bemühen, schließlich mußte er nachgeben und auf das Recht verzichten. Auch die Nachbargebiete waren derart entvölkert, daß ihre Landesherren auf keinen vorhandenen oder möglichen Untertan verzichten konnten. Aus weiter entlegenen Gebieten mußten die Pfalz und ihre Nachbarländer ihre neuen Bewohner zuziehen.

*

Ein wahrhaft „schönes Fest" feierten die alten Mannheimer, als sie im Jahre 1664 ihren ersten, vom Kurfürsten bestellten Stadtschultheiß einholten. Bis Oggersheim waren vornehme Bürger dem aus Hanau kommenden Philipp Jakob Stolck entgegengeritten. Dieser Ritt hatte trotz des kalten Januars Durst gemacht. Der Bewillkommnungstrunk zog sich hin, wurde eine lange „Beweinung" und aus dieser „Beweinung" wurde dann eine feierliche Schlägerei, bei der der neue Stadtschultheiß sich auch mit seiner Pistole beteiligte. Es ist nicht überliefert, in welchem Zustand der neue Beamte und die Begrüßungskommission in Mannheim eingetroffen sind.

*

Die Farben der Stadt Mannheim waren schon im 17. Jahrhundert Blau-Weiß-Rot. Das Stadtsiegel hängt an blau-weiß-roten Seidenschnüren an den Pergamenturkunden. Auch die Uniform der Stadtknechte wies diese Farbe auf, wie überliefert ist. Rock, Hosen und Strümpfe waren von rotem Tuch und blau gefüttert. Blau-weiß-rot waren die Knöpfe und nur die großen Mäntel durften von grauer Farbe sein, damit die Stadtknechte auch bei Regenwetter, ohne ihre leicht verschießende Uniform zu schädigen, für das Wohl der Bürger wachen konnten.

cib.

Neuregelung von Urlaubsfragen

Eine Anordnung des Reichsarbeitsministers

Der Reichsarbeitsminister hat in einer Anordnung vom 11. Dezember d. J. einige Urlaubsfragen für die gesamte Privatwirtschaft neu geregelt. Er hat zunächst entsprechend der für das vergangene Jahr ergangenen Anordnung klargestellt, daß der noch rückständige Urlaub für das Jahr 1940 noch bis zum 30. Juni 1941 genommen werden kann. Damit ist im weitesten Umfange sichergestellt, daß die Gefolgschaftsmitglieder auch in der Kriegszeit den notwendigen Erholungsurlaub erhalten können. Ist ausnahmsweise eine Bewilligung von Freizeit selbst bis zum 30. Juni 1941 nicht möglich, können die Reichstreuhänder der Arbeit eine Abgeltung des Urlaubs ganz oder teilweise zulassen. Zumindest muß aber dafür gesorgt werden, daß Gefolgschaftsmitglieder, denen schon 1939 wegen der Kriegsverhältnisse kein Urlaub bewilligt werden konnte, die zur Ausspannung unbedingt erforderliche Freizeit erhalten.

Der Reichsarbeitsminister hat weiter angeordnet, daß Soldaten, die für den Einsatz in der Kriegswirtschaft einen sogenannten Arbeitsurlaub erhalten, nach dreimonatiger Beschäftigung in dem Betrieb, dem sie zur Arbeit zugewiesen sind, einen Erholungsurlaub von sechs Arbeitstagen zusteht, falls sie nicht bereits für das an diesem Zeitpunkt laufende Urlaubsjahr ihren Erholungsurlaub erhalten haben.

Schließlich hat der Reichsarbeitsminister für die Beurlaubung werktätiger Kriegerfrauen während des Wehrmachtsurlaubs ihrer Ehemänner neue Weisungen gegeben. Er hat angeordnet, daß werktätige Frauen, deren Ehemänner infolge Einberufung zum Wehrdienst mindestens drei Monate vom Wohnort abwesend waren, auf ihren Antrag anläßlich der Anwesenheit des Ehemannes bis zur Dauer von 18 Arbeitstagen im Urlaubsjahr unter Anrechnung des der Ehefrau zustehenden Erholungsurlaubs von der Berufsarbeit freizustellen sind. Sollte in Ausnahmefällen eine Freistellung für eine so lange Zeit nicht möglich sein, so kann der zuständige Reichstreuhänder der Arbeit die Zeit der Freistellung bis auf zwölf Arbeitstage herabsetzen. Der Reichsarbeitsminister erwartet, daß die Betriebsführer den Wünschen dieser Frauen hinsichtlich des Zeitpunktes der Beurlaubung in weitgehendem Maße Rechnung tragen, daß andererseits aber auch die Frauen und ihre von der Wehrmacht beurlaubten Ehemänner auf die Belange der Betriebe die notwendige Rücksicht nehmen.

Sie will es nicht gewesen sein

Ein hartnäckiger Dieb

Der erst neunzehnjährige Alfred Speier läßt sich für den Anfang ganz nett an. Auf seiner Vorstrafenliste steht noch nichts, aber er hatte als Knabe immerhin schon einmal versucht, ein Brändlein zu legen. Deshalb und noch aus anderen Gründen kam er denn auch in Fürsorgeerziehung. Jetzt hat er sich in seiner Dienststelle — er ist landwirtschaftlicher Arbeiter — ein dreistes Stück geleistet. In der Wohnung seines Dienstherrn erbrach er einen Schrank. Aus einer darin befindlichen Handtasche angelte er sich einen Zwanzigmarkschein, zwei Tage darauf holte er sich aus der gleichen Tasche noch einen Zwanziger, und wenig später sogar einen Fünfzigmarkschein. In den beiden letzten Fällen war die Schrankküre allerdings nicht verschlossen, sondern nur angelehnt. Anscheinend der Abwechslung halber beehrte er auch den Keller seines Dienstherrn und ließ dort eine Büchse Wurst mitgehen.

Ein Jahr Gefängnis als erster Eintrag in die Strafliste.

Wer einmal lügt

Daß sich Angeklagte mit Hartnäckigkeit ihrer Haut wehren und da zu entweichen versuchen, wo auch nur das kleinste Loch ist, gilt vor Gericht eigentlich als die Regel. Aber die Hausangestellte, die sich wegen Diebstahls zu verantworten hatte, ging in diesem Punkt doch weit über das hinaus, was man so gemeinhin erlebt. Mit einer Verbohrtheit ohnegleichen wies sie alle Beschuldigungen von sich, zeterte und haderte, log das ungereimteste Zeug zusammen und kam dauernd mit neuen Offenbarungen. Die vielen Zeuginnen sprachen samt und sonders gegen die Angeklagte, sogar diejenigen, die als Entlastungszeuginnen hätten fungieren sollen. Sie logen ohne Ausnahme — nach der Ansicht der diebischen Hausangestellten. Mühsam und langwierig mußte das Mosaik ihrer Schuld zusammengesetzt werden.

Um was ging es? Das Mädchen hatte einer Kameradin aus deren Schrank 100 Mark gestohlen, einer anderen ein paar Strümpfe abgehängt, und ihre Schuld schon einmal restlos vor dem vernehmenden Kriminalbeamten bekannt. Davon wollte sie in der Verhandlung nichts mehr wissen, obwohl sie sich mit jedem Wort weiter hineinritt. Bezeichnend für ihr schlechtes Gewissen war die Tatsache, daß sie, obwohl sie doch während der ganzen Verhandlung unentwegt ihre Unschuld beteuert hatte, sich nicht traut, Freispruch zu beantragen. Der sehr deutlichen Frage des Richters wich sie verschämt aus. Als halbes Kind mußte sie sich einmal vor dem Jugendgericht verantworten. Damals verlegte sie sich auch auf die hartnäckige Lügerei, um in der allerletzten Minute doch noch ein Geständnis abzulegen. Diesen Gefallen tat sie diesmal dem Gericht allerdings nicht.

Sie wurde trotzdem wegen Diebstahls in zwei Fällen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

fab.

Frauen dienen der Volksgesundheit

Schwestern erzählen aus ihrem Beruf / Besuch in einem Mannheimer Krankenhaus

Es ist nicht einfach, einen Einblick in die vielverzweigte Tätigkeit und den Aufgabenkreis der Schwestern eines Mannheimer Krankenhauses zu bekommen. So vielseitig, erlebnisreich und zum Teil auch spezialisiert sind ihre Arbeiten.

Schwester E. von der Röntgenabteilung gibt mit freundlicher Bereitwilligkeit einen kurzen Ueberblick über den Werdegang. Es ist interessant, hierüber einiges Wesentliche zu wissen. Während der Lehrzeit wird man durch alle Sparten des Krankendienstes „geschleust". Jeder Lehrling soll zur Aneignung möglichst vielseitiger Erfahrungen Gelegenheit haben. Nach etwa 1½ Jahren werden die erworbenen Kenntnisse in einem Staatsexamen überprüft. Die folgende Lehrschwesternzeit dient zur Vertiefung allen Wissens, bessere Sicherheit im Griff und Handhabung stellt sich ein. Als Vollschwester gelten die Lehrlinge etwa nach dem dritten Jahr. Nunmehr ist die Gewähr für fachkundige und sichere Berufsausübung gegeben. Wesentlich ist der Unterschied zwischen Pflegeschwestern der verschiedensten Stationen und den Spezialschwestern, die bestimmte Dienste verrichten.

„In den Spezialabteilungen erleben wir wenig Abwechslung. Wir verrichten unsere Sonderbehandlung am laufenden Band. Während der Westoffensive hatten wir Tag und Nacht zu tun. Unablässig machten wir Aufnahmen, entwickelten Bilder. Da wurden die Beine müde und die Augenlider schwer. Geschafft haben wir es trotzdem".

Schwester B. von der „Chirurgischen" betreut besonders mütterlich ihre Soldaten, die ganz „Alten" und die ganz „Jungen". Vielleicht hat der Krieg den Altersunterschied verwischt. Die Jungen fühlen sich gereift und in den Alten sprüht noch sehr viel jugendliches Feuer. Bayern und Männer von der Wasserkante vertragen sich neckend. Für Heiterkeit sorgen sie schon selbst. Da gibts manchen Ulk und wohlgemeinte Pflaumerei. Kameradschaftlich nehmen sie der Schwester manche Arbeit ab, wenn sie können. Sie erziehen sich gegenseitig — meist drastisch, aber oft sehr wirksam. Kamen doch welche auf folgende heilsame Idee für Spätaufsteher: Eine kleine wassergefüllte Gießkanne überm Sündenbett befestigt, löst sich zur Hahnenstunde mit Hilfe einer Schnur. Das half schon vielen aus dem Traumland und mit erstaunlicher Fixigkeit auf die Beine.

„Rührend ist die Anteilnahme und Verbundenheit der Mannheimer. Nie hatte ich eine fast hingebende Opferbereitschaft und Fürsorge vermutet. Besonders hilfreich ist die Betreuung einiger Mädel vom Gaswerk; so selbstverständlich setzen sie sich ein. Während des ganzen Krieges gönnten sie sich noch keinen freien Tag. Ab 6 Uhr sind sie oft, auch sonntags, auf den Beinen. Immer findet man sie helfend bereit. Jede Sorge, jeder Herzenswunsch wird ihnen kameradschaftlich anvertraut. Besorgt greifen sie ein, wo sie können. Rascher verfliegt die Zeit durch auflockernde Plauderei. Bruder, Schwester, Frau und Freund werden weniger schmerzlich vermißt. Und was gibt es nicht alles zu tun? Da sind Kleidungsstücke zu waschen, Strümpfe zu stopfen, Briefe zu schreiben, Einkäufe zu besorgen. Jetzt herrscht seit Wochen wichtige Geheimnistuerei. Butter- und andere Marken häufen sich an einem Sammelplätzchen, Zucker wird heimlich „abgeknapst" und bereitgestellt. Es weihnachtet, da heißt es jetzt „Diskretion ist Ehrensache!"

Unsere Soldaten in bester Obhut

Bei Schwester B. spürt man die Aufrichtigkeit ihrer schlichten Worte: „Wir tun unsere Pflicht, aber wir möchten kein Loblied hören. Um das Selbstverständliche liebt man nicht großes Gerede. Die Schwerkranken liegen mir besonders am Herzen, weil sie eine hilfreiche Hand am nötigsten brauchen. Jeder besondere Fall erfordert besondere Pflege. Taktvolles Einfühlen will verstanden sein. Gern hab ich vor allem meine Soldaten. Freilich, ein Uebermaß an Selbstbeherrschung ist manchmal nötig, um die ganz Hilflosen aufzumuntern und zu zerstreuen."

Ihre Stimme wird zum Flüstern. Von den geheimsten Soldatenfreuden ist die Rede. Um was mag es sich da wohl handeln? Schwer zu raten. Es geht nämlich um — Bratkartoffeln und Wurst. Das sind schon beachtliche Raritäten während der Feldzüge, und daher jetzt besonders beliebt. Leben herrscht immer, Pläne entstehen in erfinderischen Köpfen zu allerlei Dingen. Die Pointen sind oft unnachahmlich. Man muß schon selbst dabei sein. „Mit unseren Genesenden haben wir auch schon Ausflüge gemacht. Vor allem an Feiertagen, denn niemand soll sich allein fühlen.

„Die Pflege der Verwundeten gibt eine befriedigende Aufgabe. Den Männern muß man etwas sein, und man kann ihnen auch wirklich viel bedeuten. Obgleich wir schwere Tage überstehen mußten, sind wir glücklich. Wir fühlen uns ausgefüllt.

Schwester J. lebt ganz mit ihren kleinen Patienten. „Sie freuen sich schon f oauf Weihnacht," lächelt sie erklärend. „Manche dürfen sogar auf ein paar Tage nach Hause. Kinderpflege ist das dankbarste. Gerne nehmen wir es in Kauf, länger und intensiver gebunden zu sein, weil die kleinen Wesen am stärksten der Betreuung bedürfen. Sie können sich noch so wenig helfen. Die Arbeit hier hat ihre große Eigenheit. Sie fordert oft ein Uebermaß an Geduld und Hingabe. Aber ich bin so verwachsen mit meiner Arbeit, daß ich sie nicht mehr aufgeben möchte. Meine schönste Erinnerung knüpft sich an ein Erlebnis mit Zwillingen. Es gab große Not und viel Unbehagen, bis wir sie auseinanderhalten konnten. Auch das hat sich gelernt. Sie waren recht krank, wir haben sie durchgekriegt, und die Eltern waren unbeschreiblich froh. Wir mit ihnen."

So erzählen Schwestern von ihrer Arbeit. Wir wissen, daß ihr Einsatz ein Beitrag ist zum Endsieg unseres Volkes.

L. U.

Postwertzeichen des Generalgouvernements

Die Deutsche Post Osten im Generalgouvernement hat die von Otto Engelhardt-Kyffhäuser entworfenen und von der Staatsdruckerei Wien im Stahlstichtiefdruck hergestellten Postwertzeichen zu 12, 24, 30 und 50 Groschen mit einem Zuschlag von 8, 16, 30 und 50 Groschen zugunsten des Kriegs-WHW. ferner vier im Rastertiefdruck hergestellte Postgebührenmarken zu 10, 20, 30 und 50 Groschen für die Poststützpunkte des Generalgouvernements herausgegeben.

Weltbild (M)

MARCHIVUM

Neuregelung der Arbeitslosenhilfe

Berücksichtigung des Leistungsprinzips / Teilweise Verdoppelung der Sätze

Im Reichsgesetzblatt vom 17. Dezember (Teil 1 Nr. 221) ist eine Verordnung des Reichsarbeitsministers zur Aenderung der Verordnung über Arbeitslosenhilfe erschienen. Sie tritt mit der Zahlwoche in Kraft, in die der 23. Dezember 1940 fällt und ergreift auch laufende Unterstützungsfälle. Die Verordnung bringt neben einer Verwaltungsvereinfachung insbesondere einen erheblichen sozialen Aufbau des Gebietes der Arbeitslosenhilfe, und zwar durch Erhöhung der Sätze wie durch Berücksichtigung des Leistungsprinzips, und endlich durch die Berücksichtigung nunmehr aller Kinder des Arbeitslosen. Damit setzt die Verordnung die schon vorher begonnene Ausmerzung der Härten, die vor der Machtübernahme in die Arbeitslosenhilfe gebracht worden waren, großzügig fort. Angesichts der Tatsache, daß bei dem gewaltigen Kräftebedarf der deutschen Wirtschaft gegenwärtig und auch nach dem Kriege einsatzfähige Arbeitslose in der Regel nicht vorhanden sein werden, hat die neue Verordnung zwar weniger praktische Bedeutung; um so wesentlicher ist sie aber in grundsätzlicher Hinsicht. Nicht zuletzt wird sie jenen Volksgenossen zugute kommen, die im Zuge der saisonmäßig bedingten Produktionsschwankung gelegentlich vorübergehend Arbeitslose sein könnten.

Statt der bisherigen Dreigliederung nach Ortsklassen führt die neue Verordnung zwei Unterstützungsstufen ein, die die Größe und die Lebenshaltungskosten der Orte berücksichtigen. Unterstützungsstufe 1 gilt für die Orte mit mehr als 10 000 Einwohnern, Stufe 2 für Orte mit nicht mehr als 10 000 Einwohnern. Für die Bemessung der Arbeitslosenunterstützung in den Unterstützungsstufen sind fünf Lohnklassen maßgebend, wobei die Lohnklasse 5 für Arbeitslosenentgelt von mehr als 60 RM neu geschaffen wurde. Die neue Lohnklasse erlaubt eine Berücksichtigung der höheren Arbeitsleistung, wie sie im höheren Lohn oder in der größeren Ueberstundenzahl zum Ausdruck kommt. Nach der neuen Verordnung betragen wöchentlich in der Unterstützungsstufe 1 in Lohnklasse 1 (bis 24 RM wöchentlich) die Hauptunterstützung 9.— RM, die Familienzuschläge für den ersten Angehörigen 3,60 RM, für den zweiten und die weiteren Angehörigen je 2,40 RM; in Lohnklasse 2 (über 24 bis 36 RM wöchentlich) die Hauptunterstützung 12,00, die Familienzuschläge 4,20 bzw. je 3,00 RM; in Lohnklasse 3 (über 36 bis 48 RM wöchentlich) die Hauptunterstützung 15,00 RM, die Familienzuschläge 4,80 bzw. je 3,60 RM; in Lohnklasse 4 (über 48 bis 60 RM wöchentlich) die Hauptunterstützung 18,00 RM, die Familienzuschläge 5,40 bzw. je 4,20 RM und in Lohnklasse 5 (über 60 RM wöchentlich) die Hauptunterstützung 21,00 RM, die Familienzuschläge 6,00 bzw. je 4,80 RM. Die Sätze in der Unterstützungsstufe 2 sind etwas geringer.

Die Unterstützung im Einzelfall

Im Einzelfall darf die Unterstützung einschließlich der Familienzuschläge und einer etwaigen Sonderbeihilfe 80 v. H. des Arbeitsentgeltes nicht übersteigen. Diese Grenze erhöht sich aber bei Arbeitslosen der Lohnklasse 1 auf das Arbeitsentgelt, wenn sie mindestens einen zuschlagberechtigten Angehörigen haben. Arbeitslose der Lohnklasse 2 erhalten mindestens die Arbeitslosenhilfe, die ihnen zustehen würde, wenn sie mit einem wöchentlichen Arbeitsentgelt von 24 RM in Lohnstufe 1 einzustufen waren. Die höchsten Unterstützungssätze werden bei einem Wochenentgelt von über 60 RM oder Monatsentgelt von über 260 RM erreicht. Sie ergeben sich für Stufe 1 auf der vorstehend erwähnten Beträgen; für Stufe 2 betragen sie 16,80 RM für den Hauptunterstützungsempfänger 5,70 RM für den ersten und 4,50 RM für jeden weiteren zuschlagsberechtigten Angehörigen. Die neuen Sätze bedeuten in sehr zahlreichen Fällen eine Erhöhung, teilweise mehr als eine Verdoppelung der bisherigen Tabellensätze, soweit die zuschlagsberechtigten Angehörigen in Betracht kommen.

Uebernahme in die aktive Sanitätsoffizierslaufbahn

Das Oberkommando des Heeres verweist auf die Ergänzungsbestimmungen für die Offizierslaufbahnen im Heere während des Krieges, wonach Soldaten des Feld- und Ersatzheeres (Abiturienten von Vollanstalten und Medizinstudenten) sich melden und ihren Truppenvorgesetzten zur Uebernahme in die aktive Sanitätsoffizierslaufbahn des Heeres vorgeschlagen werden können. Der Termin zur Vorlage der Vorschläge ist für die Zeit vom 1. 11. bis spätestens 15. 2. jeden Jahres vorgesehen.

„Wir werden unsere Zukunft gewinnen!"

Gemeinschaftsappell der Fachschaft XII der allgemeinen Länderverwaltung

Im Bezirksratssaal des Polizeipräsidiums sprach dieser Tage Pg. SA-Brigadeführer, Polizeipräsident Habenicht zu den Gefolgschaftsmitgliedern der Fachschaft XII.

Nach einigen Musikstücken des Polizeiorchesters ergriff der Polizeipräsident das Wort und betonte u. a.: Jeder solle bereit sein, Opfer zu bringen, denn in diesem schweren Ringen gehe es um die Zukunft des ganzen deutschen Volkes. Es gehe um die Ordnung in Europa, die wir herstellen wollen. Er wisse genau, daß die gestellten Aufgaben nicht immer leicht zu lösen seien. Dennoch müßten wir daran innerlich zu ihrere Lösung bereit sein, um einmal vor der Geschichte und vor den Nachkommen bestehen zu können. Führer und Volk sollten sich als eine zusammengeballte Einheit fühlen und jeder müsse sich für das Endziel, das nicht nur das Kriegsgewinnen als Inhalt hätte, sondern vor allem das sorgenfreie Dasein unserer Nachkommen, bedingungslos einsetzen. Nach dem Endsieg, an dem niemand zweifelte, würde vieles besser werden. „Wir werden unsere Zukunft gewinnen!" Dann wandte sich der Polizeipräsident an die Anwesenden in ihrer Eigenschaft als Beamte des Staates. Sie sollten mit Stolz „erste Diener des Staates" sein. Wörtlich sagte der Polizeipräsident: „Ich will, daß jeder Mensch, der mit der Behörde zu tun hat, sagen kann: Ich bin anständig und gerecht behandelt worden."

Adolf Hitler, der Meldegänger

Nach den einleitenden Klängen des Polizeiorchesters und einem gemeinsam gesungenen Lied eröffnete Kreisfachschaftsleiter Heck den zweiten Gemeinschaftsappell der Fachschaft XII, allgemeine Länderverwaltung, der im Bezirksratssaal des Polizeipräsidiums stattfand.

Kreisschulungsleiter Hupp zeigte in vier Bildern den Führer als Meldegänger mit seinen verschiedenen Aufgaben. Das erste Bild berichtete von Adolf Hitler als Meldegänger seiner Kameraden im Weltkrieg, wo er sich für ihre Rettung einsetzte. Im zweiten lernten wir ihn als Meldegänger der ganzen unsterblichen Front kennen. Adolf Hitler, der Meldegänger der Vorsehung, weil er die geschichtliche Sehnsucht von Jahrtausenden erfüllte, schilderte das dritte Bild. Als Meldegänger für die Wiedererrichtung des arischen Hoheitsgebietes, das Europa ist, wurde uns der Führer im vierten Bild vorgeführt. An Hand dieser vier Bilder zeigte der Redner die Grundlagen und die Grundkräfte des Dritten Reiches und des Nationalsozialismus auf. Das Dritte Reich wurde in den Stahlgewittern des Weltkrieges geschaffen und aus dem Herzen des Volkes geboren. Getragen von dem Kameradschaftsgefühl, dem Willen zur Freiheit, dem Glauben an die Ewigkeit und Unerschöpflichkeit des Volkes und dem Bekenntnis zur Weltsendung und dem Weltauftrag. Den lebendig und packend vorgetragenen Ausführungen des Redners wurde reicher Beifall gespendet. Mit dem „Sieg eHil!" und den Liedern der Nation fand die Feierstunde ihren Abschluß.

Aus unseren Vororten

75 Jahre „Sängerbund" Seckenheim

Vierzehn junge Seckenheimer fanden sich als sangesfreudige Menschen im Jahre 1865 zu einem Sängerkreis zusammen. Sie hatten den Willen, das deutsche Liedgut zu pflegen, und mit ihren Lieddarbietungen andere zu erfreuen und zu erbauen. Mit ihrem Ideal verband sich sehr bald die Tat. So konnte noch im gleichen Jahr der „Sängerbund" als erster Männerchor in Seckenheim gegründet werden. 1902 fand die Fahnenweihe mit einem großen Festakt statt. Damals hatte der Verein schon einen starken Zuwachs an Mitgliedern und Sängern zu verzeichnen.

Chorleiter Landhäußer führt den festgebenden Verein seit 1924. Er kann auf eine 40jährige Dirigententätigkeit zurückblicken. Davon hat er 14 Jahre den Chor zu den Höhen seiner gesanglichen Kultur geführt. Vereinsführer Karl Görig hält die treue Sängerschar auch im Krieg zusammen.

Wenn am ersten Weihnachtsfeiertag der Sängerbund zu seinem 75jährigen Jubiläum aufgerufen hat, so will er mit dieser schlichten in den Rahmen der Zeit eingefügten Feier den Beweis liefern, daß gerade unsere Zeit die Liedpflege fordert, daß nach dem Willen des Führers der Männerchor Sendbote deutschen Volkstums sein soll die Herzen für das vaterländische, völkische und heimatliche Empfinden aufzuschließen. Die Feier, die im Seckenheimer Schlößchen angesetzt ist, bringt allen auserlesene Darbietungen in Gesang, Musik und Spiel.

Neues aus Sandhofen

Viel Freude schenkte die Jungmädelgruppe Sandhofen in einer Märchenstunde, die im Morgensternsaal stattfand und schöne Beachtung fand. Ob sie musizierten, ob sie ihre Lieder sangen, immer waren die Jungmädel mit Begeisterung bei der Sache. Die Szenenspiele aus fünf deutschen Märchen und das Stegreifspiel: „Die sieben Raben" zeigten hinein ins Märchenreich. Mit herzlichem Beifall wurde den spielfreudigen Mädels gedankt. Als Abschiedsgruß sang die Gruppe das Lied: „Gute Nacht, Kameraden". Daß man aber nicht nur spielen, sondern auch noch anderes kann, bewies die Ausstellung von Arbeiten, die zum Besten für das Kriegs-WHW in Heimabenden angefertigt waren.

Auf dem Schießstand des Schützenvereins Sandhofen paßten die KK-Gewehre im Fernwettkampf. Beteiligung und erzielte Schießresultate waren gut. — Von der Ortsgruppe Sandhofen wurden mit der Medaille und dem Ehrenbrief für deutsche Volkspflege ausgezeichnet die Parteigenossen Elise Arz, Zwerchgasse, Margarethe Stein, Luftschifferstraße 321, Georg Gaa, Ausgasse 1, Adolf Kehr, Hoherweg 18, Philipp Wacker, Ausgasse 4, und Heiner Weidgenannt, Karlstraße 74. — Das Jubiläum für 40 Jahre Werk- und Arbeitstreue feierte bei der Zellstofffabrik Waldhof, Werk Mannheim, das Gefolgschaftsmitglied Wilhelm Gebhardt, Sandhofen, Domstiftstraße 8, für 25 Jahre Werk- und Arbeitstreue das Gefolgschaftsmitglied Adam Maisch, Kalthorststraße 6. — Zum Feldwebel befördert wurde Unteroffizier Heinrich Zeisvogel, Kriegerstraße, zum Oberleutnant Leutnant Fritz Klumpp, Ziegelgasse 40. — Das EK. II wurde verliehen dem Unteroffizier Rich. Schellenberger, Schönauer Straße 39, das Infanterie-Sturmabzeichen dem Obergefreiten Hermann Fenzel, Kriegerstraße 3.

Es feierten Geburtstag Jakob Nissel, Dorfstraße 29, den 75., A. Schuhmacher, Zwerchgasse 13, den 80., Frau Marie Partsch geb. Olbrich, Jute-Kolonie 59, den 82., und Frau Maria Woyis, Witwe, Papyrusheim 2, den 86.

20. Dezember:

Sonnenaufgang:	9.10 Uhr
Sonnenuntergang:	17.28 Uhr
Mondaufgang:	—.— Uhr
Monduntergang:	12.33 Uhr

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Nationaltheater. Der Beginn der Aufführung von „Madame Butterfly" am Freitag, 20. Dezember, und der „Mozart-Abend" am Samstag, 21. Dezember, werden um eine Stunde vorverlegt. Anfangszeiten sind aus dem Anzeigeninserat zu ersehen.

Die Filmtheater am 24. Dezember geschlossen. Wie in den Vorjahren bleiben sämtliche deutschen Lichtspieltheater in diesem Jahre am 24. Dezember geschlossen.

Grundbuchamt. Da in weiten Kreisen der Bevölkerung Unklarheiten über die Dienstzeiten und Sitz des Grundbuchamtes entstanden sind, ist Veranlassung gegeben, darauf hinzuweisen, daß es sich nach wie vor im Schloß befindet und seinen Betrieb wie bisher üblich durchführt.

Lockerung des Tanzverbots

Mit sofortiger Wirkung wird das bestehende Tanzverbot insofern aufgelöst, als bis auf weiteres an drei Tagen in der Woche von 16 Uhr ab wieder getanzt werden darf. Diese Tage, sowie der Beginn der Tanzunterhaltungen werden nach Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse durch die Kreispolizeibehörden bestimmt.

In der Zeit vom 25. Dezember 1940 bis 1. Januar 1941 einschließlich, also zwischen Weihnachten und Neujahr, darf an allen Tagen in der Woche getanzt werden. Dabei ist selbstverständliche Voraussetzung, daß die festzusetzende Polizeistunde bei Abhaltung von Tanzveranstaltungen genau eingehalten wird.

Wir gratulieren!

Befördert wurden Unteroffizier Karl Reithoffer, Neckarau, Marstraße 13a, und Unteroffizier Eugen Schneider, J 2, 5, beide zum Feldwebel.

Ausgezeichnet wurde Kanonier Kurt Nopper, L 13, 6, mit dem Schutzwallehrenzeichen.

Seinen 70. Geburtstag begeht heute Anton Gärtner, Luzenberg, Spiegelstraße 70.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum feiert heute Verwaltungsinspektor Fr. Grabenstein, U 4, 18, beim Städtischen Fürsorgeamt.

Für jeden etwas

Kleiner Büchertisch

Eine Serie reizender Bändchen hat der Verlag Eugen Hände in Mühlacker herausgebracht. In „Begegnung am Abend" hat Anton Schnack einen bunten Kranz von kleinen Erzählungen gebunden. Wilhelm Weigand schildert in „Menschen und Meister" so manche Episode aus dem Leben, die verdient, festgehalten zu werden. Mit „Brenelis Heimkehr" stellt sich der schweizer Autor Wolfgang Hartmann mit einem Werlchen vor, in dem er bäuerliches Leben festgehalten und geschildert hat. Phantasiereich sind die Erzählungen von Georg Schwarz, die unter dem Titel „Seltsame Gäste" in einem weiteren Bändchen zusammengefaßt sind. Josef Maria Lutz zwingt in seinen Erzählungen in dem Bändchen „Der unsterbliche Lenz" zum Nachdenken. Jedes einzelne dieser hübsch ausgestatteten Bändchen verdient Beachtung und dürfte als Gabe stets willkommen sein.

Für den Tierfreund hat der Max-Schwabe-Verlag Berlin-Schönberg etwas ganz Besonderes herausgebracht. „Der Einzelgänger" ist eine, der Natur und den Tieren des Waldes fein abgelauschte Rehgeschichten von Arno Reitzenweber, die nicht nur den Jäger, sondern auch jeden Tierfreund begeistern wird.

Reichhaltig ist die Liste der Neuerscheinungen des C. Bertelsmann-Verlag Gütersloh. So sind speziell für den Feldpostversand in Feldausgabe drei kartonierte Bändchen erschienen, deren Verfasser allein schon für die Güte des Inhalts sprechen. Das eine — „Lachendes Leben" — ist von Johannes Banzhaf zusammengestellt. In ihm kommen unsere besten Erzähler mit ihren lustigsten Geschichten zu Wort. P. C. Ettighofers „Von der Teufelsinsel zum Leben" füllt mit dem Tatsachenbericht über das Schicksal des Elsässers Alfons Paoli Schwarz in der Hölle von Cayenne einen weiteren Band. Schließlich schildert Georg von der Vring in „Die Spur im Hafen" eine spannungsreiche Kriminalgeschichte. Im gleichen Verlag erschien von Thor Gote ein Buch für Männer mit Kämpferherzen geschrieben und von Männern mit Kämpferherzen handelnd. „Glühender Tag" nennt es sich und weiß nur von glühenden Tagen im Leben unserer Helden, wie Boelcke u. a. zu berichten. Mit ihrem Roman „Der Krug des Benda" schenkt Auguste Supper für reife Menschen ein reifes Buch. Längst vergangene Zeiten läßt Hanns Friedrich Blunck in seinem, in der Hanseatischen Verlagsanstalt Hamburg erschienenen Roman „Hein Hover" erstehen. Nur Blunck konnte das Leben des Hamburger Feldhauptmanns und seine Zeit, die voll Drängnis nach Neuem war, so lebensnah vor dem Auge des Lesers erstehen lassen. Dabei läßt er seinen Helden nicht nur Stürmer und Dränger sein, nein, er läßt ihn auch in die Bande der Liebe zu der Jungfer Aveike schlagen, so die oft düsteren Begebnisse aufhellend. Auch Werner Bergengruen sucht den Stoff seines neuen großen Romans, „Am Himmel wie auf Erden" in der Vergangenheit. Er führt den Leser mitten hinein in die deutsche Renaissance, in die Geschichte der Mark Brandenburg zur Zeit des Kurfürsten Joachim I. Klar und scharf zeichnet der Dichter die Menschen und ihre Schicksale, die alle eines bindet und beherrscht: drohende Wassersnot. Daneben kündet Bergengruen von dem letzten Aufbäumen des dem Untergang geweihten Wendentums. Trotz der Vielfalt der in diesem Roman geschilderten menschlichen Schwächen und Härten bleibt doch als letzte Erkenntnis für den Leser: durchaus Deutsche im Wesen der meisten, im Buche handelnden Personen. Mit dem Buch Blunckes und dem Buch Bergengruens hat die „Hanseatische" zwei literarische Edelsteine herausgebracht.

General v. Lettow-Vorbeck schrieb das Vorwort zu dem Roman der italienischen Autorin Annie Vivanti, „Mea Culpa", der von Octavie Kraehe übersetzt, im Verlag von Adolf Bonz u. Comp. in Stuttgart erschienen ist. Hier handelt es sich um mehr als nur um eine romantische Liebesgeschichte zwischen einer zartbesaiteten Irin und einem revolutionären und idealistisch gesinnten Araber. Gerade jetzt, da sich die Lösung der Kolonialfrage ihrer endgültigen Lösung nähert, ist die Behandlung des Problems der Stellung des Weißen zu den Farbigen akut. Das Schicksal der Hauptperson dieses Romans ist eine ernste Warnung vor dem Rasseverrat unter Hinweis auf die Folgen, die Generationen zu tragen haben werden. Daneben aber wird der Wert des Buches noch durch die ungeschminkte Aufzeigung des englischen Nationalcharakters, der im Nichtengländer immer nur das Objekt der Ausbeutung und Unterdrückung sieht, gesteigert. So ist die spannende Liebesgeschichte mit ihrem tragischen Ausgang nur der Rahmen für ernstere Dinge, die heute nicht oft genug zur Betrachtung herangezogen werden können.

Unter den vielen Büchern, die sich mit der Fliegerei befassen, ist das von Oberstleutnant Polte „Und wir sind doch geflogen", erschienen im C.-Bertelsmann-Verlag in Gütersloh, eines der interessantesten. Es führt zurück in die Zeit, da rachsüchtige Feinde versuchten, die deutsche Luftfahrt zu zerschlagen und die ersten Versuche einer Wiederaufrichtung zu unterbinden. Die Schilderungen Poltes über seine und seiner Kameraden Flüge nach Rußland, China und Afrika sind so herzerfrischend männlich und so von Abenteuerlust umweht, daß man das Buch in einem ausliest. Den Bombenfliegern von 1917, die mit den damaligen unzulänglichen Apparaten die englische Insel anflogen und bedrohten, ist das Fliegertagebuch von Walter Aschoff „Londonflüge 1917" gewidmet, das im Ludwig Voggenreiter-Verlag, Potsdam erschienen ist. Es verdient weiteste Verbreitung, weil es in würdigster Form den Helden der Luft im Weltkriege ein literarisches Denkmal setzt. „Die deutsche Luftfahrt, Jahrbuch 1940" betitelt sich ein umfangreicher Band, der herausgegeben von Dr. Heinz Orlovius und Ing. Richard Schulz im Verlag Fritz Knapp, Frankfurt a. Main, erschienen ist. Es enthält alles Wissenswerte über die deutsche Fliegerei und verzeichnet in seinem Hauptteil die Wehrmachtsberichte der deutschen Luftwaffe. Dem heldenmütigen Einsatz unserer Luftwaffe, Marine und der Verbände des Heeres in Norwegen ist eine Sammlung von Kriegsberichten, amtlichen Dokumenten, der OKW-Bericht usw. gewidmet, die unter dem Titel „Unser Kampf in Norwegen" im Verlag F. Bruckmann-München erschienen ist. Als zusammenfassende Darstellung eines der kühnsten Unternehmungen der Kriegsgeschichte reiht sich das Buch ein in die Reihe wertvoller kriegsgeschichtlicher Werke.

Wilhelm Ratzel.

„Chöre zur Feier"

In der Sammlung der „Der junge Chor" erschienen zwei neue Heftchen, „30. Januar" und „Wintersonnenwende". Die weltanschaulich einheitliche Zusammenfassung des sonst vielfach verstreuten neuen Chorgutes erweist sich in dieser Art als zweckmäßig; die Besetzung paßt sich den Möglichkeiten an. (Georg Kallmeyer, Verlag, Wolfenbüttel.)

*

„Freundschaft"

„Alle menschliche Nähe bedarf einer Grenze", mit diesem schlichten Satz nennt der Verfasser klar und deutlich den Kernpunkt jeglicher Voraussetzung zu einer Gemeinschaft. Ungeheure Kräfte können in einer edlen, reinen Freundschaft verborgen sein. Wir lesen Freundschaftsdokumente großer Männer und lassen uns zu der Erkenntnis führen, daß im Alltagsleben solche Bindungen zu leicht wiegen, weil zuviel von ihnen gesprochen wird. Wer das Buch in sich aufgenommen hat, wird bedachtsamer sich seine Welt erkämpfen. Es ist eine Neuauflage des Buches „Freundschaft" von Dr. Aloys Henn, ein Werk, das der reiferen Jugend dienlich ist. (A. Laumann Verlag, Dülmen).

Wilhelm Nagel.

MARCHIVUM

Weserschiffahrt und Tarifpolitik

Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft nach der Machtergreifung stellte die Verkehrsunternehmen vor Aufgaben, deren Bewältigung schon vor dem jetzigen Kriege die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit erkennen ließ. Mit der Steigerung der Verkehrsaufgaben infolge des Krieges und mit der Ausweitung des verkehrsmäßig zu betreuenden Gebietes verstärkte sich der Wunsch der Reichsbahn, sich von Aufgaben zu entlasten, die ebenso oder annähernd so gut und zweckmäßig von der Binnenschiffahrt übernommen werden konnten.

Wie in der Zeitschrift „Die Weser" der Verkehrsdirektor der Industrie- und Handelskammer Bremen, O. Keilberg, ausführt, wurden zu diesem Zwecke neben organisatorischen Maßnahmen, wie der Errichtung der Kohlen- und Erztransportausschüsse, der Errichtung von Frachtenleitstellen im Verkehr mit dem Südosten von der Reichsbahn bedeutsame Tarifmaßnahmen durchgeführt. So wurde der Regeltarif zum 1. September 1940 durch Aufbietung der Staffel für Entfernungen über 900 Kilometer erhöht. Ob durch diese Maßnahme eine Verkehrsumlegung von der Schiene auf den Wasserstraßenweg in merklichem Ausmaße erreicht werden kann, erscheint allerdings zweifelhaft, da die Möglichkeit des durchgehenden Transportes auf deutschen Wasserstraßenverbindungen über mehr als 900 Kilometer Entfernung im allgemeinen wohl nur eine geringe praktische Verkehrsbedeutung haben dürfte. Dies trifft jedenfalls für das Einzugsgebiet der Weser zu.

Größere Wichtigkeit ist aber den anläßlich der Vereinigung der Ausnahmetarife durchgeführten Tarifmaßnahmen beizumessen. Dadurch ist eine ganze Reihe von Ausnahmetarifen der Binnenschiffahrt indirekt zugänglich gemacht worden, weil die in Betracht kommenden Ausnahmetarife auch dann benutzt werden können, wenn die Beförderung auf dem gebrochenen Bahn-Wasserweg erfolgt. In den Fällen, in denen sich der gebrochene Bahn-Wasserweg unter Zugrundelegung des Ausnahmetarifes für den anteiligen Bahnweg billiger stellt als die Beförderung auf dem ausschließlichen Bahnweg, wird also die Binnenwasserstraße einen Verkehrszuwachs erwarten dürfen.

Auffälliger tritt das Bestreben der Reichsbahn zur stärkeren Heranziehung der Binnenschiffahrt in ihren direkten Tarifmaßnahmen hervor, wie sie in der Aufhebung von Ausnahmetarifen für den direkten Bahnweg in der Einführung neuer Umschlagtarife, in der Ausdehnung bestehender Ausnahmetarife auf Umschlagplätze sowie insbesondere durch die Einführung des Allgemeinen Ausfuhrtarifs 24 A durchgeführt worden sind. Allgemein ist festzustellen, daß durch diese Tarifmaßnahme die Frachtkosten des direkten Bahnweges zum Teil nicht unerheblich erhöht worden sind, wodurch natürlich im gleichen Ausmaß die Anziehungskraft des ausschließlichen Wasserweges oder des gebrochenen Bahn-Wasserweges gestärkt wurde.

Für die Wasserschiffahrt ist noch besonders zu erwähnen, daß die Abteilung B des Ausnahmetarifes 12 A 6 für die Ausfuhr von Glaubersalz auf dem direkten Bahnweg von Leimbach-Kaiseroda nach Bremen zum 30. September 1940 aufgehoben worden ist, die eine erheblich höhere Ermäßigung gewährte. Dies wird zur Folge haben, daß die Glaubersalzabtransporte künftig im gebrochenen Verkehr über die Weser verfrachtet werden und daß nur dann der direkte Bahnweg benutzt wird, wenn die Weserschiffahrt die Transporte nicht übernehmen kann. Aehnlich verhält es sich mit dem Ausnahmetarif 11 S 7 für die Ausfuhr von Kalisalzen usw. aus dem Werragebiet über die Unterweserhäfen. Auch dieser Ausnahmetarif ist zum 30. September 1940 aufgehoben worden. Aus Gründen der Frachtersparnis werden deshalb vermutlich die Kalitransporte vom direkten Bahnweg soweit als möglich auf den gebrochenen Bahn-Wasserweg über die Weser umgelegt werden müssen. Ob die Weser — abgesehen von den vorstehend aufgezeigten Sonderfällen — aus den übrigen Tarifmaßnahmen der Reichsbahn in erheblichem Ausmaß Nutzen ziehen wird, läßt sich heute noch nicht übersehen, da sich wegen der allgemein bestehenden Laderaumknappheit ein freies Spiel auf der zugunsten der Binnenschiffahrt veränderten Tarifbasis zur Zeit nicht voll entfalten kann.

Monopol für schwedische Luftfahrtindustrie

Der schwedische Reichstag nahm am Mittwoch einen Regierungsvorschlag an, wonach der gesamte Ausbau der schwedischen Luftwaffe der Flugzeug A. B. Wallenberg-Wimmer Grenska übertragen werden soll. Im Parlament wurden gegen dieses Monopol scharfe Einwände erhoben, und von oppositioneller Seite wurde dem Projekt der Regierung entgegengehalten, daß es mit der Gefahr beträchtlicher Verluste verbunden sei. Der Reichstag beschäftigte sich ferner mit dem Plan, das schwedische Verkehrswesen von 1943 ab auf Rechtsverkehr einzustellen. Die Regierung erklärte, sie könne zu dieser Frage noch nicht endgültig Stellung nehmen.

Ungarn strebt gerechte Preispolitik an

Landwirtschaftsminister Michael Teleki erklärte in Beantwortung einer Interpellation im Oberhaus, daß alle Fragen der öffentlichen Versorgung in Zukunft in einer Hand konzentriert werden sollten und daß die Regierungskommission für die Preisüberwachung dieser neuen Stelle unterstellt werden wird. Dadurch soll eine gerechte Preispolitik herbeigeführt und zugleich vermieden werden, daß durch ihre Preisfestsetzungen der Landwirtschaft Schaden zugefügt werde. Da Ungarn in erster Linie ein Agrarstaat sei, so betonte der Minister, müsse die Landwirtschaftsproduktion unbedingt rentabel gestaltet werden.

Hauff-Pancola
der Rollfilm mit dem Bilder-Gutschein

Spanien muß Agrarproduktion steigern

Schlechte Ernten / Unzulängliche Exporte / Hilfe aus eigener Kraft

Ein ausführlicher Artikel im „Diario Vasco" führt die Nahrungsmittelknappheit in Spanien auf vier Umstände zurück: nämlich die ungenügende Ernte an Getreide und Hülsenfrüchten, den Mangel an Transportmitteln zu Wasser und zu Lande, das Fehlen von Devisen und Gold und den europäischen Krieg. In normalen Jahren habe Spanien 40 Millionen dz Weizen produziert, im letzten Jahre jedoch war die Ernte die schlechteste des ganzen Jahrhunderts gewesen und wurde auf nur 28 Millionen dz geschätzt. Um diesen Fehlbetrag auszugleichen, müßte Spanien für 400 Millionen Peseten Weizen einführen. Auch die Vorräte an Mais und Erbsen genügten nicht, um den Bedarf an diesen Volksnahrungsmitteln zu decken. Der Viehbestand ist ebenfalls in Folge des Bürgerkrieges stark zurückgegangen.

Die Einfuhr von Weizen, Mais, Hülsenfrüchten und Fleisch in einem Umfang, der eine reichliche Versorgung Spaniens sichert, würde außerordentlich viel kosten, ohne daß Spanien genügend Möglichkeiten besitzt, gleichzeitig seinen Export zu steigern. Die Wirtschaft hat noch nicht wieder ihre alte Leistungsfähigkeit erreicht. Vor dem Bürgerkrieg liefen auf den 17 000 Kilometern der Eisenbahnen 2574 Lokomotiven und 70 000 Waggons und auf einem Straßennetz von 100 000 Kilometern waren 2500 Omnibuslinien in Betrieb. Heute ist der gesamte Straßentransport auf Null reduziert, weniger infolge der Zerstörung der Straßen, als aus Mangel an Benzin. Die Eisenbahn ist also das einzige Mittel des Ueberlandtransportes, sie kann aber ihre Aufgaben nicht in ausreichendem Maße erfüllen, weil ihr 691 Lokomotiven und 30 000 Waggons, die im Bürgerkrieg zerstört wurden, fehlen. Die Anzahl der Personenwagen ist von 4000 auf unter 2000 gesunken. Die Handelsflotte, die der Küstenschiffahrt dient, ist ebenfalls ungenügend. So kommt es, daß z. B. die reiche Kartoffelernte nicht schnell genug den großen Zentren des Verbrauchs zugeführt werden kann. Spanien besitzt kein Gold; die früheren großen Bestände wurden während des Bürgerkrieges von der Volksfrontregierung in das Ausland verschoben.

Es bleibt daher nichts weiter übrig, als durch vermehrte Ausfuhr die nötigen Ausgleichsmittel für eine gesteigerte Einfuhr zu beschaffen, aber angesichts der Kriegslage ist der Export auf einen Bruchteil des früheren Umfanges reduziert. Aus diesen ungünstigen, aber unverschuldeten Umständen resultieren die gegenwärtigen Schwierigkeiten in der Ernährungslage des Landes. Es gibt nur ein Hilfsmittel, erklärt die Zeitung am Schluß, nämlich die landwirtschaftliche Erzeugung zu steigern, und darauf richtet die Regierung ihr ganzes Augenmerk. Das neue Jahr werde fraglos eine wesentliche Erleichterung aus eigener Kraft bringen.

Einheitliche ungarische Wirtschaft

Erweiterung des Finanzressorts / Neuernennung eines Versorgungsministers

Reichsverweser von Horthy hat am Mittwoch den Finanzminister Remenyi-Schneller mit dem Ausbau des ungarischen Wirtschaftslebens, namentlich mit der Hebung der Produktion betraut. In dieser Stellung soll der Minister weiterhin das Finanzwesen leiten und die Wirtschaftsportefeuilles überwachen. Kurz vorher hatte der Reichsverweser den Reichstagsabgeordneten Lahy mit der Leitung der öffentlichen Versorgung beauftragt. Der Neuernannte, der bereits am Mittwoch von Horthy vereidigt worden ist, gehört der Regierung als Minister ohne Portefeuille an.

Die Erweiterung der Machtbefugnisse des Finanzministers und die Ernennung des Versorgungsministers sind, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, deswegen vorgenommen worden, weil im System der Produktion und der Preisfestsetzung bis jetzt nicht die Harmonie erzielt werden konnte, die die Umstellung des Wirtschaftslebens auf die Kriegswirtschaft in erhöhtem Maße gefordert hätten. Während in Zukunft der Finanzminister das ungarische Wirtschaftsleben lenken wird, gehört die öffentliche Versorgung mit Lebensmitteln und Bedarfsartikeln des täglichen Lebens in den Bereich des neuernannten Ministers. Dieser wird seine Tätigkeit im neugeschaffenen Landesversorgungsamt ausüben, in dessen Rahmen sich das Außenhandelsamt und die Preisüberwachungskommission beteiligen wird.

Der Außenhandel Niederländisch-Indiens

Ausfuhr im Steigen begriffen / Zunehmender Handel mit Japan

Im ersten Halbjahr 1940 hat der Außenhandel Niederländisch-Indiens eine beachtliche Steigerung erfahren. So ist zum Beispiel die Einfuhr um 41 Millionen Gulden gestiegen und hat damit einen Wert von insgesamt 260 Millionen Gulden erreicht. Trotzdem war der Handelsüberschuß auch in diesem Jahre bisher aktiv und stellte sich ungeachtet der Einfuhrzunahme auf 198 Millionen Gulden.

Verglichen mit dem ersten Halbjahr 1939 entspricht dies eine Zunahme von 69 Millionen Gulden. Dieser Handelsüberschuß in Höhe von 53 Prozent stellt auch dann eine bedeutende Erweiterung des niederländischen Außenhandels unter Beweis, wenn man die durch den Krieg bewirkten Preissteigerungen von niederländisch-indischen Erzeugnissen, die durchschnittlich ungefähr 20 Prozent ausmachen, in Abzug bringt.

Zweifellos ist eine Intensivierung der Handelsbeziehungen zwischen Japan und Niederländisch-Indien seit einiger Zeit im Gange. Der japanische Handel mit Niederländisch-Indien hat sich nämlich auf 44,2 Millionen Gulden erhöht im Vergleich zu 36,1 Millionen Gulden in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Ausbau der Weichsel zum Großschiffahrtsweg

Anschluß auch an die russischen Stromgebiete

Krakau, 19. Dezember. Unter Leitung der Abteilung Reichswasserstraßen des Reichsverkehrsministeriums sind in enger Zusammenarbeit von der Gruppe Wasserstraßen der Abteilung Bauwesen im Amt des Generalgouverneurs und den Wasserstraßendirektionen in Danzig und Breslau die Pläne zum Ausbau der Weichsel einschließlich ihrer Verbindungen mit dem deutschen und russischen Wasserstraßennetz in großen Zügen nunmehr festgelegt. In diesen Tagen fand in Krakau eine diesbezügliche Vorbesprechung des Kostenvoranschlages statt. Danach ist in Aussicht genommen, die Verbindung der Weichsel mit dem deutschen Wasserstraßennetz durch einen Kanal zu schaffen, der von dem im Bau befindlichen Oder-Donau-Kanal abzweigen, das oberschlesische Kohlenrevier südlich umgehen, bei Smolice die Weichsel überschreiten und als Seitenkanal südlich der Weichsel bis Krakau weitergeführt werden soll, um hier in die Weichsel selbst einzumünden. Von Krakau soll die Weichsel zum Großschiffahrtsweg und für das Tausend-Tonnen-Schiff ausgebaut werden. Von Krakau bis zur Dunajec-Mündung wird der Fluß durch Stauregelung gebändigt. Hier werden Wehre mit Schleppzug-Schleusen entstehen, die den Verkehr auf dem Flusse ermöglichen. Für die 85,5 Kilometer lange Strecke sind etwa 15 solcher Schleusen vorgesehen. Unterhalb der Dunajec-Mündung bis nach Warschau hin wird der freie Strom durch die gewöhnlichen Mittel der Stromregulierung durch Baggerarbeiten und Buhnenbau, durch Anlage von Leitwerken usw. schiffbar gemacht werden. Als Verbindungsweg nach Rußland wird gegebenenfalls der Bug in dem Abschnitt, wo er Grenzfluß ist, in Zusammenarbeit mit den russischen Dienststellen ausgebaut werden.

15 Talsperren in den Karpathen

In Zusammenhang mit der Regulierung der Weichsel und zwecks Ausschaltung der oft überraschend auftretenden Hochwasser ist in den Karpathen der Bau von 15 Talsperren vorgesehen. Die Erkundungen hierfür sind bereits in Angriff genommen. Diese Talsperren werden einen Stauraum von insgesamt rund 1,1 Milliarden Kubikmeter haben. Die Sperren werden im Gebiet des Dunajec, an dem, wie bereits bekannt, eine Talsperren bei Roznow in Zusammenhang mit einer kleineren Sperre im Bau begriffen ist, ferner im Gebiet des Wieczloka und im San-Gebiet zur Hauptsache gebaut werden. Dadurch wird eine gleichmäßige Wasserführung der Weichsel erreicht werden. Die Ausnutzung dieser Talsperren für die Gewinnung elektrischer Energie durch Wasserkraft ist für das Generalgouvernement von besonderer Bedeutung, da es auf die Einfuhr von Kohle angewiesen ist.

An Häfen sind Umschlaghäfen für Stück- und Massengüter, ferner Schutz-, Winter- und Bauhäfen vorgesehen. In Krakau, Sandomir und Warschau werden größere Häfen anzulegen sein mit Kaianlagen, mit Kränen, Ladegleisen Ladestraßen und Güterschuppen im erforderlichen Ausmaß. Einige kleinere Häfen, so z. B. bei Szczucin und Deblin sind ferner geplant.

Zwecks Schaffung des erforderlichen Schiffsraumes ist der erste Grundstock hierzu nach Zahl und Tonnengehalt in der großen Planung ebenfalls bereits enthalten. Während die erforderlichen Schleppdampfer und Schleppkähne vorerst noch aus dem Reich bezogen werden müssen, werden in absehbarer Zeit auch im Generalgouvernement, und zwar an dem neuen Großschiffahrtsweg der Weichsel selbst Werften geschaffen werden müssen, auf denen der benötigte Schiffsraum gebaut werden wird. Diese Werften werden sich bei den größten Weichselhäfen befinden.

Die Gesamtkosten für den Ausbau der Weichsel zu einem auf 900 Kilometer völlig neuerschlossenen Großschiffahrtsweg und für die Errichtung der genannten Anlagen belaufen sich auf etwa 1,5 Milliarden Mark. Im ganzen gesehen, stellt dieses Stromprojekt, das auch für die Landeskultur des Generalgouvernements von größter Bedeutung ist, ein Werk reichswichtigen Formats dar.

Klein, Schanzlin & Becker AG, Frankenthal

Die Gesellschaft erzielte in dem am 30. Juni 1940 beendeten Geschäftsjahr einen Jahresertrag von 10 746 374 Reichsmark (10,04 Millionen Reichsmark), zu dem noch 121 853 (110 000) Reichsmark Erträge aus Beteiligungen und 40 122 (0) Reichsmark außerordentliche Erträge kommen. Löhne und Gehälter erforderten 6 121 389 Reichsmark, Sozialausgaben 762 611 Reichsmark — davon freiwillige 338 721 Reichsmark —, Abschreibungen 1 271 056 Reichsmark (1,03 Millionen Reichsmark), Zinsen 119 659 (190 000) Reichsmark, Steuern 2 233 429 Reichsmark, Beiträge an Berufsvertretungen 24 186 Reichsmark und Zuwendung an die Unterstützungskasse 150 000 (250 000) Reichsmark. Es verbleibt somit ein Reingewinn von 226 000 Reichsmark, der sich um den Vortrag auf 379 632 Reichsmark erhöht. Daraus werden 8 Prozent Dividende auf 2 825 000 Reichsmark umlaufendes Aktienkapital ausgeschüttet und wieder 153 632 Reichsmark vorgetragen.

Der Bericht stellt fest, daß die Entwicklung des Werkes trotz des Krieges in jeder Hinsicht planmäßig voranging. Mit Erzeugnissen gleicher Art wie bisher wurde der Umsatz auf allen Fertigungsgebieten gesteigert. Die durch den Krieg entstandenen Schwierigkeiten wurden überwunden und dabei neue Leistungssteigerungen erzielt. Die Pflicht, bei sparsamstem Aufwand an Arbeitskraft und Material den gegenwärtigen hohen Anforderungen zu genügen, führte beim Werk selbst sowie bei seinen Tochtergesellschaften zu neuen konstruktiven Lösungen mit niedrigen Unterhaltungskosten und einfacher Bedienung. Der durch den Krieg bedingte Ausfall einer großen Zahl für den Export bisher wichtigen Auslandsmärkte ließ sich durch erhöhte Anstrengungen in den erreichbar gebliebenen Ländern nahezu ausgleichen.

In der Bilanz ist das Anlagevermögen nach 0,69 Millionen Reichsmark Zugängen und 0,73 Millionen Reichsmark Abschreibungen mit 1,15 Millionen Reichsmark eingesetzt. Beteiligungen betragen 0,21 Millionen Reichsmark; ein Zugang von 0,54 Millionen Reichsmark wurde voll abgeschrieben. Unter Umlaufsvermögen stehen unter anderem (in Millionen Reichsmark) Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe mit 0,53, halbfertige Erzeugnisse mit 1,84, fertige Erzeugnisse mit 0,63, Wertpapiere mit 0,81, Warenforderungen mit 6,85 (4,68), Konzernforderungen mit 0,84 (0,80), Wechsel mit 0,22 (0,32), flüssige Mittel mit 0,37. Auf der Passivseite betragen Grundkapital 3,00, Rücklagen 0,32, Wertberichtigungen 0,79 (0,55), Rückstellungen 2,58 (1,85), Anleihe 2,00, Hypotheken 0,14, Kundenanzahlungen 1,50 (1,14), Warenverbindlichkeiten 1,35 (0,74), Bankverbindlichkeiten 0,10, sonstige Verbindlichkeiten 0,93. Die Hauptversammlung beschloß, eine Dividende von wieder 8 Prozent auszuschütten, die diesmal in vollem Umfange den Aktionären zufließt. Die Werke sind zur Zeit voll beschäftigt. Ueber die weitere Entwicklung des Geschäftsjahres läßt sich natürlich noch nichts sagen.

Zunehmende Baumwollproduktion in Bulgarien

Die bulgarische Baumwollproduktion befindet sich in einer zunehmenden Ausdehnung. In den Jahren 1938 und 1939 betrug die Baumwollanbaufläche 55 000 bzw. 60 000 Hektar, woraus sich ein Ertrag von rund 10 300 Tonnen im Jahre ergab, der ungefähr 33 Prozent des einheimischen Bedarfes deckte. Im laufenden Jahre wird die bulgarische Baumwollproduktion voraussichtlich bereits 40 bis 50 Prozent des Bedarfes decken. Infolge der wachsenden Schwierigkeiten, Baumwolle (mit Ausnahme von Rußland, das allein noch größere Mengen liefert) vom Auslande zu beziehen, soll die Baumwollanbaufläche im Jahre 1941 eine weitere Vergrößerung erfahren.

Fehlende Lohnsteuerkarten

bei einberufenen Arbeitnehmern

Der Reichsfinanzminister gibt in einem Runderlaß, der im Reichssteuerblatt Nr. 100 zum Ausdruck gelangte, Anweisungen für die Behandlung von Lohnsteuern bei Arbeitnehmern, die zur Wehrmacht einberufen sind und denen keine Lohnsteuerkarte von der Gemeindebehörde ausgestellt wurde. In solchen Fällen ist der Arbeitgeber bei Zahlungen berechtigt, die Lohnsteuer nach den Merkmalen der Lohnsteuerkarte 1940 und, beim Fehlen auch dieser Lohnsteuerkarte, in entsprechender Anwendung des § 38 der Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen einzubehalten.

In der Nichtvorlage der Lohnsteuerkarte durch einen zur Wehrmacht einberufenen Arbeitnehmer ist grundsätzlich kein schuldhaftes Verhalten im Sinne des § 37 der Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen zu erblicken. Es ist jedoch Vorsorge getroffen, daß alle zur Wehrmacht einberufenen Arbeitnehmer, die eine feste Wohnung im Inland haben, für 1941 ihre Lohnsteuerkarte erhalten.

In Kürze

Eichbaum-Werger-Brauereien AG, Worms. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 18. Januar einberufenen Hauptversammlung die Verteilung von 7 Prozent Dividende (im Vorjahr 6 Prozent) vorzuschlagen.

Keine Wundertüten mehr. Die Wirtschaftsvereinigung der deutschen Süßwarenwirtschaft hat die Herstellung und den Vertrieb von Wundertüten, Wundertäschchen und ähnlichen Behältnissen, in denen Süßwaren in Verbindung mit geringwertigen Gegenständen abgegeben werden, untersagt. Vorhandene Fertigbestände dürfen noch bis zum 31. Dezember 1941 in den Verkehr gebracht werden, sofern nicht andere Vorschriften dem entgegenstehen.

Bulgarische Tabake für Deutschland. Zwischen der Firma Reemtsma und Vertretern der bulgarischen Regierung, der bulgarischen Agrar-Genossenschaftsbank sowie des bulgarischen Tabakhandels haben Verhandlungen stattgefunden. Es wurde vereinbart, daß die deutsche Zigarettenindustrie in den nächsten Monaten zirka 12 Millionen Kilo, daß sind etwa drei Viertel der bulgarischen Tabakbestände älterer Ernte, übernimmt. Außerdem ist eine grundsätzliche Einigung darüber erzielt worden, daß Deutschland etwa zwei Drittel der bulgarischen Tabakernte 1940 zu für die bulgarische Landwirtschaft auskömmlichen Preisen kauft. Damit ist die Versorgung der Zigarettenindustrie mit bulgarischem Tabak bis Ende 1942 sichergestellt und dem bulgarischen Bauern der Absatz eines wertvollsten Erzeugnisses gewährleistet.

ADOX Dr. Schleussner Fotofilm

MARCHIVUM

Briten über der Westschweiz

Wieder Verletzung der Schweizer Neutralität

o. sch. **Bern**, 19. Dez. (Eig. Ber.)

In der Nacht zum Donnerstag verletzten englische Flieger schon wieder die schweizerische Neutralität. Wie es in einer Mitteilung des Armeestabes heißt, flogen die „fremden Flieger" an mehreren Stellen über den Jura auf schweizerisches Gebiet ein und überquerten von dort in südöstlicher Richtung den schweizerischen Luftraum. Wie der Armeestab weiter berichtet, trat die schweizerische Flak an mehreren Stellen in Aktion. Die Briten sollen in großer Höhe geflogen sein.

Die schweizerischen Zeitungen geben der Entrüstung des Schweizer Volkes über die Bombardierung von Basel offen Ausdruck. Allgemein wird in Uebereinstimmung mit einer halbamtlichen Stellungnahme darauf hingewiesen, daß bei der charakteristischen Lage der Stadt Basel am Rheinknie und der guten Sicht, die durch den Schnee noch gesteigert war, schwer an eine Verwechslung geglaubt werden kann. Die Ueberzeugung geht auch in sachverständigen Kreisen allgemein dahin, daß der Baseler Bahnhof tatsächlich das Ziel bedeutete. Besonders betroffen ist man in linksbürgerlichen Kreisen darüber, daß das Musterland der Demokratie, das für die kleinen Staaten zu kämpfen vorgibt, sich in dieser Weise kompromittiert. So schreibt die „Argauer Zeitung", das Organ der Jungliberalen, u. a.: „Es geht nicht an, die Souveränität eines kleinen Staates zu mißbrauchen, wenn man gerade für das Recht der kleinen Staaten Krieg führt. England muß übersehen haben, womit es einer guten Sache dient, wenn es hier rücksichtslos die auch von England garantierte Neutralität stark verletzt."

„Deutschland atmet Wohlbefinden"

h. d. **Madrid**, 19. Dez. (Eig. Ber.)

Der Korrespondent von „ABC" in Paris berichtet von den Eindrücken der in Paris lebenden ausländischen Journalisten, die kürzlich eine Reise durch Deutschland machten. Die Beobachtungen lassen sich dahin zusammenfassen, daß „Deutschland nicht nur lebe und arbeite, sondern eine gewaltige, stets wachsende Tätigkeit entwickle und daß der Krieg im wirtschaftlichen und kulturellen Leben keine sichtbaren physischen und geistigen Spuren hinterlassen hat". Deutschland atme Wohlbefinden, es besitze alles, was es brauche und zum Teil im Ueberfluß. Im Laufe eines Krieges, den es in entscheidender Weise gewonnen habe, und den es zugleich mit Ueberlegenheit und Leichtigkeit fortsetze, habe es keinen Verschleiß in irgendeiner Hinsicht erfahren.

Einheitliches italienisches Ernährungswesen

Verwaltungsmäßige Zusammenfassung durchgeführt / Nahrungsversorgung gesichert

h. n. **Rom**, 19. Dez. (Eig. Ber.)

Die vom Duce zu Beginn des Kriegswinters verfügte Einschaltung der Faschistischen Partei in die Frage der Nahrungsmittelversorgung der italienischen Bevölkerung hat einen ersten unmittelbaren Erfolg gezeitigt. Das vom faschistischen Parteisekretär Serena ins Leben gerufene Ministerkomitee für Ernährung hat in seiner ersten Sitzung beschlossen, dem Duce die Vereinigung aller mit dem Ernährungswesen zusammenhängenden Verwaltungsaufgaben im Landwirtschaftsministerium vorzuschlagen. Mussolini hat diesen Vorschlag angenommen und eine entsprechende Aenderung der Behördenorganisation verfügt.

Bisher war nur die Nahrungsmittelerzeugung Aufgabegebiet des Landwirtschaftsministeriums, während Verteilung-, Preisüberwachung und Verkauf dem Korporationsministerium oblang. Die verwaltungsmäßige Zweiteilung der Ernährungswirtschaft hat sich nicht bewährt. Die Uebertragung aller mit der Ernährung zusammenhängenden Zuständigkeiten an das Landwirtschaftsministerium folgt dem deutschen Vorbild.

Das vom faschistischen Parteisekretär berufene Ministerkomitee stellt in einer Erklärung fest, daß die Nahrungsmittel Italiens zur Deckung des Bedarfes ausreichen. Das Hamstern usw. habe daher keinerlei Berechtigung. Zur Ueberwachung der Verteilung der bewirtschafteten Lebensmittel würden strenge Vorschriften ausgearbeitet werden, die Uebertretungen werden vom Sondergerichtshof für die Staatsverteidigung abgeurteilt. In schweren Fällen sei Todesstrafe vorgesehen. Mit der Ankündigung der Todesstrafe für Hamsterer und Spekulanten großen Maßstabes wird einer in letzter Zeit immer vernehmbareren Forderung der Bevölkerung und der faschistischen Partei entsprochen.

Ueberfall auf eine britische Abteilung

Heftige Zusammenstöße zwischen Arabern und englischen Truppen

h. n. **Rom**, 19. Dez. (Eig. Ber.)

In Syrien laufen, wie in Rom bekannt wird, fortgesetzt neue Alarmnachrichten über die Lage in Palästina ein. Die Freischaren der aufständischen Araber, die das ganze Land durchziehen, beschränken sich danach nun nicht mehr auf die Sprengung von Brücken und die Unterbrechung von Straßen und Bahnen, sondern lassen es auch zu Zusammenstößen mit den regulären britischen Truppen ankommen. Hartnäckig hält sich das Gerücht, daß die Aufständischen in der vergangenen Woche durch Abteilungen gut bewaffneter Truppen verstärkt worden seien. Ob es sich dabei um eine Massendesertion aus der britischen Armee handelt oder ob die Truppen über die Grenze gekommen sind, läßt sich nicht in Erfahrung bringen.

Für die neue Lage, in der sich die britischen Palästina-Streitkräfte infolge der erhöhten Angriffslust der Araber befinden, ist das erbitterte Gefecht kennzeichnend, dessen Schauplatz das Bergland von Samara in der Gegend von Balus in der Nacht vom Freitag auf Samstag war. Die Aufständischen hatten die von Tel Aviv nach Jerusalem führende, tief eingeschnittene Straße zu beiden Seiten besetzt und überfielen im Schutze der Dunkelheit eine durchmarschierende, starke britische Truppenabteilung. Ein heftiger Kampf war die Folge, bei dem die Engländer einen Offizier und zwölf Mann verloren. Welche Verluste die Araber erlitten, ist nicht bekannt, weil sie ihre Toten und Verwundeten fortschafften. Angeblich erbeuteten die Aufständischen eine Anzahl englischer Maschinengewehre und Munitionskisten. Man vermutet, daß die Eroberung automatischer Waffen der Hauptzweck der Ueberfälle war.

Beduinen als Kanonenfutter?

Volkszählung in der Wüste

h. n. **Rom**, 19. Dez. (Eig. Ber.)

Die Engländer bereiten in Aegypten offenbar die Eingliederung der Beduinen der Wüstenregion in die britischen Streitkräfte vor. Nach über Syrien eintreffenden Berichten hat der ägyptische Innenminister im Zuge der von den Engländern verlangten verschärften Polizeimaßnahmen erstmalig eine Zählung der in der Wüste lebenden Nomaden angeordnet, weil, wie es in der Begründung unschuldig heißt, die öffentliche Sicherheit besser aufrechterhalten werden könne, wenn Klarheit über die Bewegungen der Beduinenstämme herrschen.

Schnellboot im Sturm
Schon brausen die ersten Wellen über das Vorschiff.
(PK.-Böttger-Atl.)

Die Arbeitslage in Norwegen

verzeichnet aufsehenerregende Verbesserungen

DNB **Oslo**, 19. Dezember.

Die Osloer Zeitung „Aftonposten" befaßt sich mit dem überaus günstigen Stand der Arbeitslage in Norwegen. Die Statistik weise einen weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit auf. Dieses Ergebnis sei nicht nur als erfreulich zu bezeichnen, es sei in Anbetracht der bisherigen norwegischen Erfahrungen aufsehenerregend. Zu dieser Jahreszeit pflege die Statistik im allgemeinen ein Ansteigen der Arbeitslosenziffern zu verzeichnen, was auch in den klimatischen Verhältnissen seine Ursache finde. Die sich neuerdings zeigende wachsende Beschäftigung sei zum Teil auf die Waldarbeit zurückzuführen. Außerdem sei in diesem Jahre auch im Transportwesen viel mehr geleistet worden als früher. Die tatkräftigen Arbeiten zur Anlage von Wegen und Eisenbahnen hätten selbstverständlich in hohem Grade dazu beigetragen, die Arbeitslosenziffern beträchtlich zu senken. Der kommissarische Staatsrat Hustad habe kürzlich in einem Vortrag erklärt, daß nach den weiteren Plänen die Arbeitslosigkeit gänzlich verschwinden werde.

Johanne Maria

Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an

Gustav Ortmann und Frau Klara geb. Fuchs

Niederweiler, 16. Dez. 1940
(Baden) „Zum Löwen"

DRUCK-SACHEN
bestellt man in der Mannheimer Großdruckerei

Familienanzeigen gehören in's **„HB"**

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meiner lieben Frau sage ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank. Ganz besonders danke ich den Hausbewohnern der Alphornstraße 47 für die letzte Ehre, die sie meiner lieben Frau erwiesen haben.

Mannheim (Draisstr. 57), den 19. Dezember 1940.

Im Namen aller Angehörigen:
Karl Hammel
Gustav Gilbert und Frau Käthe, geb. Hammel
Karl Hammel und Familie

Mein lieber Vater

Emil Bitzel

Oberamtmann a. D. - Geheimer Regierungsrat

ist am 15. Dezember 1940 im nahezu vollendeten 84. Lebensjahre sanft entschlafen.

Mannheim (L 9, 12), den 20. Dezember 1940.

Luise Gündert, geb. Bitzel
und Familie

Auf Wunsch des Verstorbenen hat die Einäscherung in engstem Kreise stattgefunden.

Bei dem verbrecherischen Fliegerangriff in der Nacht zum 16. Dezember wurde uns unsere unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante, Frau

Betty Zipse

geb. Lowinger

im Alter von 44 Jahren durch den Tod entrissen.

Mannheim-Waldhof, Nürnberg, Schifferstadt, 19. Dez. 1940.
Untere Riedstraße 48

In tiefer Trauer:
Ernst Lowinger und Frau
Peter Schwöbel und Frau Lena, geb. Lowinger
nebst Tochter Christa
Max Dieffenbach u. Frau Paula, geb. Lowinger
Magdalene Haußer Wwe.

Statt Karten!

Heute nacht ist infolge eines Herzschlages mein geliebter Vater, mein guter Schwiegervater, unser lieber, bester Opa, mein treuer Bruder und Schwager

Sanitätsrat

Dr. Hugo John

Arzt i. R.

für immer von uns gegangen.

Mannheim (Schöpflinstr. 7), München, den 18. Dez. 1940.

In tiefstem Leid:
Carola Berkel, geb. John
Dr. Heinz Berkel, z. Zt. Wehrmacht
Gerda Berkel - Dieter Berkel
Dr. jur. Emil John und Familie

Die Beerdigung findet am Samstag, 21. Dezember 1940, um 11 Uhr in Rülzheim (Pfalz) von der Kirche aus statt.

Durch ein tragisches Geschick wurde uns am 17. Dezember 1940 unser Gefolgschaftsmitglied

Hermann Kirchgeßner

durch den Tod entrissen. Wir verlieren in ihm einen pflichteifrigen, strebsamen Mitarbeiter, den wir in bester Erinnerung behalten.

Betriebsführung und Gefolgschaft

Gebrüder Braun Kom.-Ges.

K 1, 1—5

Todesanzeige

Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Konrad Mang

Versandmeister

ist am 19. Dezember 1940 rasch und unerwartet von seinem langen Leiden erlöst worden.

Mannheim-Käfertal, den 20. Dezember 1940.
Braustr. 14

In tiefer Trauer:
Frau Susanna Mang, geb. Hoffmann
mit Töchtern Lieselotte und Irmgard

Beerdigung: Samstag, nachm. 2 Uhr, in Käfertal.

✝ Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau und Mutter, meine unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Paula Maile

geb. Kohl

nach langer und schwerer, mit überaus großer Geduld ertragener Krankheit am 18. Dezember im Alter von 37 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Rheinhäuserstr. 39), Stuttgart-Zuffenhausen, den 19. Dezember 1940.

In tiefem Schmerz:
Willi Maile (z. Zt. im Felde)
und Kind Hannelore
Emma Kohl Wwe.
Alfred Kohl und Frau

Beerdigung: Samstag, 21. Dezember 1940, um 16 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Mein lieber Gatte, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Andreas Veit

Kriminalsekretär a. D.

ist an seinem Geburtstage im Alter von 66 Jahren nach längerem Leiden, jedoch völlig unerwartet von uns gegangen.

Mannheim, den 18. Dezember 1940.
Dietrich-Eckart-Str. 26 (Almenhof).

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Sofie Veit, geb. Grothaus

Beerdigung: Montag, 23. Dezember 1940, mittags 12 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

MARCHIVUM

Weihnachtsabend zu Hause

Von Hermann Claudius

Wenn der erste Schnee fiel — es ist mir gar nicht erinnerlich, daß kein Schnee gefallen sein konnte —, fing mein Vater vom Weihnachtsabend an zu munkeln. Er machte dabei eine geheimnisvolle Miene, als ob irgendwo etwas noch dazwischentreten könne, und die ganze Herrlichkeit wäre aus und vorbei.

Wir vier Jungen von drei bis dreizehn Jahren wußten das schon lange und lagen richtig auf der Lauer. Und eines Abends bei der Heimkehr des Vaters ging es wirklich los. Der Vater sagte mit gut gespielter Trübseligkeit: „Kinder, es ist nichts dabei zu ändern. Der Kaiser hat es verboten. Es gibt keinen Tannenbaum."

Der brennende Tannenbaum war recht eigentlich des Vaters Weihnachtsabend. Er saß dann stumm in seinen Stuhl zurückgelehnt mit angelegtem Kopf und sah mit weitoffenen Augen in den Lichterbaum hinein, und Lächeln und Ernst wehten über sein furchiges Gesicht — ja — auch wohl eine verstohlene Träne. Er war im allerinnersten Herzen dann wieder Kind im elterlichen Pastorenhause zu Sahms im Herzogtum Lauenburg hinter Schwarzenbeck — ja, er war allerinnerst Kindheit seines deutschen Volkes, das dem Lichtbaum um Sonnenwend gläubig entgegensah.

Und nun hatte der Kaiser ihn verboten.

Wir vier Jungen — nein, wir drei älteren — taten, als glaubten wir es wirklich und kriegten schließlich den Vater so weit, einen Bittbrief an den Kaiser zu schreiben (es war in meines Vaters Gedanken immer noch der alte Kaiser Wilhelm I.), der Kaiser möge das Verbot zurückziehen. Danach gingen einige sonderliche Tage hin. Wir Jungen lächelten einander heimlich und ein wenig listig zu. Dann kam der Vater eines Abends triumphierend nach Hause mit der Nachricht, der Kaiser habe es gnädigst erlaubt. Wir fragten nicht weiter nach dem kaiserlichen Briefe, um den der Vater sehr geheimnisvoll tat. Wir wußten doch nur zu gut, daß gar kein Brief gegangen und keiner gekommen war. Und auch der Vater mochte wissen, daß wir alle miteinander nur Verkappung spielten. Aber das tat der Freude keinen Abbruch. Nein, das machte sie erst.

Und dann raschelte es eines guten Abends, und wir durften durchs Schlüsselloch in die beste Stube blicken. Nur einen kurzen Augenblick, sonst würden wir blind, sagte der Vater.

Ja, dann war der Baum auf einmal da, und keiner von uns hatte je gesehen, wie er in die Wohnung gekommen war. Danach, am Vorabend des 24. Dezember, saßen der Vater und die Mutter allein und putzten den Baum auf. Ich weiß nichts Schöneres und Seligeres aus meiner Kindheit, als jene Vorabende um Weihnachten, wenn wir zu Bett lagen, wach lagen und horchten, wie nebenan die Eltern saßen und den Baum herrichteten — und wenn der Vater ab und an mit der Goldpapiersahne raschelte, die oben in der Spitze des Baumes prangte, oder ganz vorsichtig eine der kleinen Silberglöckchen klingeln ließ, die schon am Christbaum der Sahmser Pastorenstube geläutet hatten.

Draußen fiel der Schnee. Ja, draußen fiel der Schnee in der dunkeln Nacht lautlos und feierlich. Und wenn er wirklich nicht fiel, so war es doch in unserer Einbildung so. Und wie der Schnee draußen langsam niedersank, so sank auch eine süße singende Müdigkeit uns immer noch heimlich Horchenden in der stillen Schlafkammer, bis wir, Weihnachtslieder auf den Lippen und Weihnachtswünsche im Herzen, endlich selig einschliefen und im Traume alle Bescherung vorwegnahmen.

Ja: die Bescherung! Sie war sicher sehr bescheiden in jenen Jahren der elterlichen Not und Enge. Aber die Herzensheimlichkeit, die um alles war, ließ kein weihnachtlich Ding gering sein.

Und ich war sehr traurig, als ich mit meinem vierzehnten Jahre als „groß" galt und zum erstenmal den Baum mit aufputzen durfte. Der Vater vergoldete die Nüsse, ich bebänderte die Kringel und die Mutter hing sie in den Baum. Ich machte es sehr ordentlich und bekam auch einen Schluck vom dunkelroten Portwein, den die Eltern tranken. Aber ich war doch eigentlich traurig und beneidete meine drei jüngeren Brüder nebenan in der Schlafkammer. Mein Vater merkte es wohl. Er sagte plötzlich: „Ao, Junge, scher dich zu Bett! Die Lichter stecken wir allein hinein. Gute Nacht!"

Schnee im Hochwald — Aufn.: Albike

Lichter duften . . .

Lichter duften, knistern leise,
zucken über Zweig und Baum,
eine alte Weihnachtsweise
schwingt sich lieblich durch den Raum.

Zärtlich schmiegt dein kleines Köpfchen
sich in Mutters Hand und Arm,
und dein Herzchen pocht voll Freude,
deine Bäckchen glühn so warm.

Deine runden Händchen greifen
nach dem gelben Flackerlicht,
das in deinen klaren Augen
sich in goldenen Funken bricht.

Voller Andacht singt dein Stimmchen
mit das alte Weihnachtslied,
und mein Herz vor deiner Reinheit
wie vor Christkinds Krippe kniet.

Ida Preusch.

Neue Bücher

Deutscher Siegeszug in Polen

Der bekannte Militärschriftsteller General der Infanterie z. B. Ernst Kabisch, der Verfasser des „Rumäniencfeldzug 1916", hat uns mit seinem neuesten Werk „Deutscher Siegeszug in Polen" abermals ein wertvolles Buch in die Hand gegeben. In besonders anschaulicher Weise hat er es verstanden, Ursachen und Verlauf dieses Feldzuges zu schildern: Alle Bemühungen des Führers, den Frieden zu erhalten, waren vergebens. Polens Schuld, das im Vertrauen auf die Westmächte vor allem Englands diesen Krieg entfesselte, ist ungeheuer. Nie wollen wir vergessen, daß das polnische Untermenschentum in viehischer Weise gegen 70 000 Volksdeutsche hinmordete. In weniger als drei Wochen ist unser prächtiges Heer von Sieg zu Sieg geeilt und dabei die polnische Wehrmacht vernichtend geschlagen. Herrlichste Beispiele kühnsten Mutes und opferbereiten Einsatzes unserer Frontkämpfer zu Lande, zu Wasser und in der Luft werden uns vor Augen geführt. Zahlreiche Abbildungen auf Tafeln und instruktive Kartenskizzen von Generalmajor a. D. Flatscher tragen zum Verständnis besonders bei. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart.)

★

Grenzerjunge im Blitzkrieg

Ein Buch von Rudolf Vogel nach dem Herzen unserer Jugend: sie wird es mit Begeisterung lesen: Karl, ein kräftiger 16jähriger Junge in Ostoberschlesien, muß vor dem polnischen Terror fliehen. Mit knapper Not erreicht er die deutsche Grenze. In der Hoffnung, über das Schicksal seiner Eltern etwas zu erfahren, tritt er dem Grenzschutz bei. Während er die Mutter bei Bekannten versteckt findet, kann ihm über den Aufenthalt seines Vaters niemand Auskunft geben. Nun geht er zur Frontkruppe. Als Kraftwagenführer eines Kriegsberichters geht es in abenteuerlicher Fahrt tief nach Polen hinein. Dabei hatte er Gelegenheit, einen Zug verschleppter Deutscher zu befreien. Wie staunte er, als er unter ihnen seinen Vater fand. Nachdem er ihn in Sicherheit wußte, brannte er darauf, an den Feind zu kommen. Die Schilderungen, wie er nun an zahlreichen Gefechten selbst begeistert teilnimmt, läßt das Herz eines jeden deutschen Jungen höher schlagen. Ein unbändiger Stolz erfüllt ihn, als er gar Gelegenheit hatte, aus nächster Nähe den Uebergabeverhandlungen Warschaus beizuwohnen und schließlich als Sieger in Polens Hauptstadt einzuziehen. Die wenigen Wochen Krieg machten aus Karl einen ganzen Kerl. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart.)

★

Kampferlebnisse aus dem Feldzug in Polen 1939

Herausgegeben vom Generalstab des Heeres (Kriegswissenschaftliche Abteilung).

Hier erzählen uns einzelne Frontkämpfer von ihren Erlebnissen. In interessanter und klarer Weise, zum Teil unterstützt durch einfache Skizzen, machen sie den Leser mit Kampfhandlungen im Angriff auf Stellungen, in der Verfolgung und Abwehr, Wald- und Ortsgefechten u. a. m. bekannt. Auch Angehörige der Nachrichtentruppen, der Pioniere und Sanitäter kommen zu Wort. Immer wieder dürfen wir die hohe Verantwortungsfreudigkeit und Kühnheit besonders der unteren Führer feststellen. Manche kritische Situation wurde durch ihr entschlossenes Zupacken gemeistert. Der junge Soldat und vor allem der Frontkämpfer aus dem Weltkrieg werden mit großem Interesse und stolzer Freude diese Kampfberichte verfolgen. (E. S. Mittler u. Sohn Verlag, Berlin.)

Gustav Schmieck.

Land am Oberrhein. Das Dezember-Heft dieser gehaltvollen, gut ausgestatteten Zeitschrift wird von Franz Moraller mit einer packenden Betrachtung eingeleitet, die dem Jahr der Erfüllung am Oberrhein gilt. Oskar Wöhrle schildert eine Fahrt an die Grabstätte des elsässischen Vorkämpfers Dr. Karl Roos, der in Danzig erschossen wurde. Einen Rückblick auf die oberrheinischen Kulturtage in Straßburg daß Dr. Günther Röhrdanz beigetragen. Inhaltlich geschlossene Bilderseiten mit meisterhaften Aufnahmen von Alt-Straßburg, Heidelberg im Winterkleid, Freiburg und Schwarzwald im Schnee und vom Bodensee vervollständigen das schöne Heimatheft, dessen Titelblatt ein symbolisches Monatsbild von Hans Thoma ziert.

Wilhelm Nagel.

Kunstnotizen:

Fünfhunderttausend sahen die Deutsche Kunstausstellung. Von über fünfhunderttausend Volksgenossen wurde die große Deutsche Kunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst in München seit ihrer Eröffnung im Juli besichtigt. Wie der tägliche Besuch, und besonders auch der Besuch am Wochenende, dieser repräsentativen, richtungsgebenden, vierzehnhundert Werke der Malerei, Graphik und Plastik umfassenden Schau beweist, hat das Interesse an dieser Ausstellung auch nach Beendigung der Sommerreisezeit nicht nachgelassen. Auch der außergewöhnliche Verkaufserfolg ist sehr erfreulich. Die Besucherzahl dieser Schau, die voraussichtlich bis Mitte Februar 1941 geöffnet bleibt, wird also wahrscheinlich die der vorjährigen Kunstausstellung erheblich übersteigen.

Die gute Zusatznahrung für Brust- u. Flaschenkinder

NESTLE KINDERNAHRUNG

Für Kinder im Alter bis zu 1½ Jahren auf die 4 Abschnitte 5–8 der Kinderbratkarte je eine große Dose in allen Fachgeschäften

Broschüre „Ratschläge eines Arztes" kostenlos und unverbindlich durch die

Deutsche Aktiengesellschaft für Nestle Erzeugnisse Berlin-Tempelhof

Frauen sind doch bessere Diplomaten

ROMAN VON HANS FLEMMING

Copyright by Ufa-Buchverlag

13. Fortsetzung

„Lambert — Sie können ihre Nichte in Gold fassen. Ich habe Ihnen viel abzubitten."

Der Kurdirektor wird immer denkmalhafter.

„Nicht der Rede wert, Durchlaucht."

Doch der Landgraf nimmt jetzt soldatische Haltung an. Sein hochseliger Vorfahr, der mit der silbernen Hand, hat die Schlacht bei Fehrbellin gewonnen — das darf man doch nicht vergessen.

„Lambert — Demoiselle, wenn es nun mit dieser ungeheuerlichen Armee zu einem Kampf kommen sollte — dreitausend Mann sind immerhin kein Pappenstiel..."

Marie-Luise hat den Rotstift aus ihrem Täschchen gezogen und betrachtet die feinen Einkerbungen liebevoll. Armer Kerkermeister, da hat er sicher in seiner Verzweiflung hineingebissen! Doch ohne diesen Rotstift wäre sie auch nie in die hohe Politik gelangt und hätte auch nie mit ein paar hübschen wunderkleinen Nullen...

Sie hebt plötzlich den Kopf und sieht den Landgrafen so ungeheuer listig und dreist an, daß Lambert erschrocken die Hand hebt.

„Aber — Mariele!"

Sie nickt ihm ironisch zu und sieht womöglich noch frecher aus.

„Durchlaucht — wozu Kampf mit solcher Uebermacht? Es genügt vollständig, wenn von diesen wirklich netten Hannoveranern — sagen wir — dreihundert Mann hier einrücken!"

„Wieso Hannoveraner?"

Der Landgraf versteht kein Wort.

Demoiselle Pally schüttelt nur den Kopf und sieht den Geist ihres erschossenen Rittmeisters vorüberschweben. Armer Kerl, wie traurig und vorwurfsvoll seine Augen sind!

„Also, Durchlaucht, die Herren Militärs sind um den Finger zu wickeln. Und die Nationalversammlung ist ohnehin schon eingewickelt. Verstehen Durchlaucht, was eine Geste ist?"

Der schmunzelnde Landgraf hebt die Hand und zeichnet eine graziöse Acht in die Luft; er gleicht nun wirklich selbst einem Denkmal im Morgenrock.

„Also, Durchlaucht, genau so hat sich das dieser famose Geheimrat Dingsda gedacht, und genau so ist er", sie will sagen „dagestanden", verschluckt aber diesen Frevel. „Also — „Bloß eine Geste, ja kein Blutvergießen", sagen die barmherzigen Frankfurter. Lassen wir ihnen dies Vergnügen — und schicken Sie sofort einen Parlamentär, Durchlaucht. Das Ganze ist eine Affäre — von fünf Minuten."

Sie wird plötzlich feuerrot. „Durchlaucht — schicken Sie mich!"

„Ach — sieh mal an!"

Der Landgraf faßt sie unter das Kinn, nimmt die weiche Rundung schäkernd zwischen Daumen und Zeigefinger und kneift ein Auge zu.

„Na, na — Demoiselle, wollen Sie etwa mit dem General der Bundestruppen einen Pas de deux tanzen?"

Marie-Luise sieht träumerisch in die Ferne.

„Muß es gerade mit dem General sein, Durchlaucht?"

„Ach, also deshalb!" sagt der Landgraf, dem plötzlich ein Licht aufgeht. „Diplomatische Beziehungen — was Lambert?"

Er verschränkt die Arme über dem seidenen Morgenrock und tritt ans Fenster. Mit Pauken und Trompeten marschieren die Homburger weißen Dragoner in den Schloßhof. Die Wache wird abgelöst. Der Landgraf hebt grüßend die Hand, man hört ein brüllendes Kommando, offenbar hat ihn der Leutnant unten bemerkt.

Seine Durchlaucht wendet sich hochbefriedigt ins Zimmer. „Also, meine liebe Demoiselle — meines Wissens ist dieser Fall in der Kriegsgeschichte einzig. Aber, ich meine — eine Dame, die dem Feind seine Aufmarschpläne wegnimmt wie ein Bilderbuch, kann auch Parlamentär sein."

Marie-Luise knixt strahlend.

„Untertänigsten Dank, Durchlaucht."

Mit solchen Augen kann sie ein ganzes Armeekorps verführen! denkt der Landgraf; es wird ihm wirklich schwer, die Audienz zu beenden. „Schön, also abgemacht! Und sowie Sie sich erfrischt haben, schicke ich Ihnen natürlich meine Staatskarosse — nicht wahr, Lambert?"

Der Kurdirektor, der die ganze Szene schweigend und in einer Art Traumzustand beobachtet hat, geleitet seine Nichte feierlich die breite Marmortreppe hinunter.

„Scharmant!" sagt der Landgraf und zieht seine Tabatiere, nach der er sich die ganze Zeit gesehnt hatte, aus dem wattierten Rock. „Mehr als scharmant! Nur müßte man drei" — er faßt sich schmerzhaft in den Rücken — „oder vier Jahre jünger sein!"

Und dann verfügt er beim Adjutanten vom Dienst die Staatskarosse für Demoiselle Pally — im geheimen Spezialauftrag Seiner Durchlaucht zum Chef der Bundesarmee...

IX.

Wenn man genau hinblickt, schimmern selbst durch die pompösesten Staatsaktionen der Vergangenheit blaue und braune Frauenaugen, spöttische rote Lippen öffnen sich über weißen Zähnen, aus zahllosen feierlichen Dokumenten weht ein feiner Puderduft, und ein leises geheimes Lachen perlt durch die Jahrhunderte.

Aber noch gefährlicher ist es, wenn sich zwei kluge Frauen selbst in die Augen blicken. Kein Tropfen Blut fließt, doch zwischen ihnen kreuzen blitzende Floretklingen. Finten, Attacken, Paraden folgen sich so blitzschnell und mit so verblüffender Virtuosität, daß jeder Mann nur schaudernd das Haupt verhüllen kann oder sich zehn Meilen entfernt wünscht.

So ging es auch dem Homburger Kurdirektor, als Madame Lambert und Demoiselle Pally sich heute morgen ein nettes kleines Scharmützel am Frühstückstisch lieferten.

„So, wirklich — nicht zu glauben!" sagte Frau Lambert. „Nimm noch etwas Sahne, Liebling. Als richtigen Parlamentär will dich Seine Durchlaucht schicken? Und noch dazu in der Staatskarosse? Bist du dazu nicht etwas zu jung, Kleine?"

Marie-Luise tauchte einen Kringel in die Schokolade.

„Wenn man jung und schlank ist, liebe Tante..." Ihre Augen hefteten sich für den Bruchteil einer Sekunde auf den üppigen Busen Frau Lamberts. Der Kurdirektor räusperte sich erschrocken

Doch Madame Fanny lächelte nur und vollendete den Satz: „Wenn man jung und schlank ist, meinst du, und außerdem eine Tänzerin, so ist man natürlich für militärische Verhandlungen wunderbar geeignet."

Demoiselle hob das Näschen, nahm einen Spiegel aus der Tasche und betrachtete sich mit Genugtuung. „Ich habe bereits den Beweis geliefert, liebe Tante." Die hohe Schute mit durchbrochenem Strohrand stand ihr wirklich ausgezeichnet! Sie nickte ihrem Spiegelbild freundlich zu.

Frau Lamberts Augen wurden ein wenig schmaler.

„Ein bißchen auffallend, dein neuer Hut!"

„So, findest du, Tante Fanny? Mir gefiel er ausgezeichnet. Natürlich gehört dazu ein schmales Gesicht!"

Frau Lambert seufzte und wechselte das Thema. „Es ist mir noch jetzt unbegreiflich, wie du ihnen entwischen konntest! In einer hellen Mondnacht — und wo doch natürlich überall Posten standen!"

(Fortsetzung folgt)

Schuhe wollen Collonil

MARCHIVUM

Dank und Gelöbnis des Reichssportführers

An alle seine Mitarbeiter, Kameradinnen und Kameraden des NSRL

Berlin, 19. Dezember.

Vor der Kriegsweihnacht und einer Neujahrsfeier im Kriege ist es dem Reichssportführer ein Bedürfnis, allen seinen Mitarbeitern, den Kameradinnen und Kameraden des NSRL herzlich für ihren Einsatz zu danken. Ihre kleinen und oftmals großen Opfer seien die zuverlässigsten Steine in dem Fundament, auf dem einst das gewaltige Haus des deutschen Volkes in Leibesübungen stehen wird. Das Ideal der Freiwilligkeit ließ alle Schwierigkeiten des verflossenen Jahres meistern, und es wird ohne viel Aufhebens das Bundesbanner auch durch das neue Jahr tragen, komme, was kommen mag!

Entscheidend für den Erfolg aller Arbeit ist und bleibt das Bemühen, immer mehr deutsche Männer und Frauen und Kinder an die Leibesübungen als den Quell von Kraft und Freude heranzuführen. Auch im neuen Jahr wollen wir also, so ruft der Reichssportführer auf, den deutschen Menschen in unsere Reihen holen, wir wollen ihm den Weg zu sich selbst zeigen und für ihn ebnen. Mein größter Wunsch für das neue Jahr ist der, daß es mir gelingen möge, meine Mitarbeiter, meine Kameraden und Kameradinnen zu Propagandisten unserer Idee zu machen und die Treue, die sie mir bisher bewiesen haben, darin zu bewähren, daß sie immer mehr deutsche Menschen unserem Bunde zuführen.

Das Feuer der Begeisterung für die Leibesübungen ist in diesem Kriege in unserem Vaterlande nicht erloschen, und wir wissen, daß es auch im kommenden Jahre hell auflodern wird, weil wir seine Wärme kennen, seine Gewalt und seine Anziehungskraft. So soll im Dienste des Führers auch im Jahre 1941 keine Arbeit zu schwer, kein Tag zu lang und kein Weg zu weit sein!

Sachsens Sportbereichsführer ins Ministerium berufen

Dresden, 19. Dezember

Als erster Sportbereichsführer ist jetzt Kurt Gruber zum Sportaufsichts-Dezernenten für das Land Sachsen beim Ministerium des Innern ernannt worden unter gleichzeitiger Berufung in das Beamten-Verhältnis als Ehrenbeamter.

*

Die Ernennung geschah durch den Gauleiter und Reichsstatthalter in Sachsen in Vollziehung der Verordnung und des Runderlasses des Reichsministers des Innern vom 20. Juni 1940. Der Sport ist damit erstmalig in einem deutschen Landesteil von der sachlichen Seite aus im Staatsbetrieb verankert worden, er wurde durch einen führenden Sportsmann fest in die Verwaltung des Staates eingefügt und kann nun von dort her diejenige Förderung erfahren, die der nationalsozialistische Staat den Leibesübungen angedeihen lassen will.

Sachsen ist mit diesem Schritt vorangegangen, es ist zu hoffen und zu erwarten, daß dieses Beispiel, für das ja durch die Verordnung des Reichsinnenministeriums die verwaltungsmäßige Grundlage gegeben ist, recht bald auch in anderen Teilen unseres Reiches Nachahmung findet.

Das nennt man Förderung des Sportes!

Kostenlose Bäderbenützung in Gladbach für die Schwimmer des NSRL, HJ und BDM

München-Gladbach, 19. Dezember.

Die Stadt München-Gladbach hat ihren Sportschwimmern eine freudige Weihnachtsüberraschung bereitet. Oberbürgermeister Dr. Keyßner, der zugleich auch Sportbereichsführer vom Niederrhein ist, hat nämlich angeordnet, daß das Städtische Schwimmbad allen Gladbacher Schwimmern des NSRL, der HJ, des BDM usw. während ihrer Uebungs- und Trainingsstunden kostenlos zur Verfügung gestellt wird.

Zweifellos ist diese Maßnahme geeignet, dem sportlichen Schwimmen in München-Gladbach, das in den letzten Tagen durch die Weltrekordleistung von Anni Kapell einen Glanzpunkt besonderer Art aufzuweisen hatte, einen weiteren starken Auftrieb zu geben. Eine solche Weihnachtsgabe möchte man sich für das ganze Großdeutsche Reich wünschen.

*

Magdeburg, 19. Dezember.

Das Magdeburger Wilhelmsbad, eine der ältesten und bekanntesten Kampfstätten des deutschen Schwimmsports, geht mit dem Ende dieses Jahres wieder an die Stadt Magdeburg über.

Im Jahre 1926 war eine Wilhelmsbad-Genossenschaft gegründet worden, weil die Stadtverwaltung, die damals bestand, die Verwaltung und Betreuung der Betriebsführung nicht mehr weiterführen wollte. Die Wilhelmsbad-Genossenschaft hat als Treuhänder diese Aufgabe dann in der besten Weise erfüllt und aus eigenen Mitteln der Genossenschaft in 14 Jahren rund 340 000 Reichsmark für Umbauten, Verbesserungen und Neubauten ausgegeben. Trotz dieser erheblichen Aufwendungen steht die Genossenschaft, die an der ruhmreichen Geschichte des Magdeburger Schwimmsportes einen wesentlichen Anteil hat, finanziell stark und gesichert da, so daß sie das Wilhelmsbad jetzt nach einem erfolgreichen Wirken in die Obhut der Stadtverwaltung zurückgeben kann. Unnötig zu sagen, daß dieser Entschluß der Stadtverwaltung in der deutschen Schwimmer-Hochburg starken Beifall gefunden hat.

DSC-Elf von Gauleiter Mutschmann empfangen

Und andere interessante Sport-Neuigkeiten in Kürze

Der Tschammerpokalsieger, die Fußballelf des Dresdner SC, wurde vom sächsischen Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann empfangen. Der Reichsstatthalter überreichte den Spielern eine persönliche Erinnerungsgabe und sprach der Mannschaft Glückwunsch und Anerkennung aus.

*

Im Mailänder Eispalast spielte die Eishockeymannschaft des Klagenfurter AC gegen den HC Mailand. Mit 5:0 (2:0, 1:0, 2:0) Toren landeten die Italiener einen sicheren Sieg. Klagenfurt konnte den Kampf nicht mit stärkster Mannschaft bestreiten.

*

Schwedens Eishockey-Nationalmannschaft wurde in Stockholm vom Schweizerischen Meister EHC Davos mit 2:1 (0:1, 1:0, 1:0) Toren geschlagen. Fünf Minuten vor Schluß schoß Torriani das siegbringende Tor.

*

Das Reichsfachamt Tennis hat für die Nationalen Tennismeisterschaften 1941, die wieder in Braunschweig zur Austragung kommen, die Tage vom 7. August bis 10. August vorgesehen. Die Regelung ist noch nicht endgültig, doch dürfte der Termin als ziemlich sicher anzusehen sein.

*

Im Brüsseler Sportpalast verteidigte Belgiens Halbschwergewichts-Boxmeister Gustav Roth seinen Titel erfolgreich. Er siegte gegen Zanetti in der 14. Runde entscheidend.

*

118 Nachwuchsturner haben sich zu den Reichswettkämpfen im Geräteturnen am 18. und 19. Januar in Kassel eingeschrieben. Der Bereich Bayern ist mit 17 Turnern zahlenmäßig am stärksten vertreten, Baden und Südwest entsenden je 14, Württemberg zehn und Hessen drei Turner.

Mit einem Unentschieden mußte sich Italiens Europameister, Boxmeister im Bantamgewicht, Luigi Cattaneo, in Mailand im Kampf gegen den Federgewichtsmeister Gualandri begnügen. Das Ergebnis war zudem noch recht schmeichelhaft für den Europameister.

*

Finnlands Fußball-Totalisator lieferte schon nach kurzem Bestehen dem Kultusministerium eine Million Finnmark zur Verteilung an die Landessportverbände ab.

*

Finnland und Jugoslawien haben jetzt ihre offiziellen Meldungen zum Militärpatrouillenlauf bei den Skiweltmeisterschaften in Cortina-d'ampezzo (1.—10. Februar) abgegeben.

*

Einen finnischen Trainer hat sich der italienische Skisportverband gesichert. Der Skilehrer Gaares ist bereits in Cortina eingetroffen und bereitet hier die italienischen Langläufer auf die Titelkämpfe vor.

*

Der Schweizer Handballmeister Großhoppers Zürich wird am Sonntag, 29. Dezember, in der Reichshauptstadt zu Gast sein und ein Freundschaftsspiel gegen den brandenburgischen Tabellenersten SV Elektra bestreiten.

*

Einen neuen deutschen Rekord stellten die Charlottenburger „Nixen" mit der Mannschaft Nögel, Buhl und Arendt über 3 mal 100 Meter Brust mit 4:26,2 Minuten auf. Den bisherigen Rekord hielt der 1. Duisburger DSV mit 4:26,8 Minuten.

*

Zu den Hallen-Tennismeisterschaften von Dänemark, die vom 19. bis 26. Januar in Kopenhagen stattfinden werden, sind Einladungen an Deutschland, Schweden, Italien, Finnland und Norwegen ergangen.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Vorfahrtrecht nicht beachtet

Heidelberg. An einem Bahnübergang stieß infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtrechtes ein Lastzug mit der OEG zusammen. Die Insassen des Lastkraftwagens, der eine Strecke mitgeschleift wurde, erlitten erhebliche Verletzungen und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Auf einen Lastzug aufgefahren

Bruchsal. Auf der Reichsautobahn Heidelberg—Karlsruhe ereignete sich in der Nähe von Ubstadt ein Verkehrsunglück, das zwei Menschenleben forderte. Ein aus Richtung Mannheim kommender Lastzug mit Anhänger mußte infolge einer Panne halten. Während der Fahrer und Beifahrer noch den entstandenen Schaden zu beheben versuchten, stieß ein Personenkraftwagen mit voller Wucht auf den Anhänger des Lastzuges auf. Von den Insassen des Personenkraftwagens wurden zwei sofort getötet, eine dritte Insassin wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Bei den Getöteten handelt es sich um die 32 Jahre alte Frau Emilie Schweizer geb. Höckel aus Bruchsal und um den in Bruchsal beschäftigten Fritz Schweizer.

Tödlicher Radlerunfall

Pforzheim. Beim Einbiegen in die Schwebelstraße und dem Versuch noch rasch vor einem aus dieser Straße kommenden Lieferwagen die Fahrbahn zu überqueren, wurde ein 61 Jahre alter Radler aus Brötzingen vom Kotflügel des Lieferwagens erfaßt und überfahren. Der Radler war auf der Stelle tot.

Schwerer Unfall in der Mühle

Flehingen/Bd. In seiner Mühle in Zaisenhausen wurde der 71jährige Müller Karl Engelhard von einem Treibriemen erfaßt. Der Bedauernswerte erlitt schwere Verletzungen, an deren Folgen er kurze Zeit darauf starb.

Der nasse Tod

Amorbach. Der Main hat wieder zwei Opfer gefordert. Zwei Einwohner aus Miltenberg sind am gleichen Tage ertrunken. Die Leiche des Schlachthausverwalters F. Lauth, der mit seinem Fahrrad in der Dunkelheit über das Ufer fuhr, wurde an der Staustufe Kleinheubach gefunden. Der Schlosser Karl Endres, fiel bei Arbeiten an der Staustufe Rothenfels von einem Steg in den Main und ertrank. Endres war 42 Jahre alt und Vater von zehn Kindern.

Eine 60jährige Ehe

Konstanz. In Volkertshausen begehen dieser Tage die Eheleute Arnold und Pia Sturm das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Die 83 Jahre alte Jubilarin hat elf Kinder geboren.

Unbeleuchtetes Fuhrwerk

Deidesheim. Auf der Staatsstraße Deidesheim—Mußbach fuhr in den frühen Morgenstunden ein Lastkraftwagen auf ein unbeleuchtetes Pferdefuhrwerk. Der Anprall erfolgte mit solcher Wucht, daß zwei auf dem Fuhrwerk sitzende Winzer vom Wagen geschleudert und schwer verletzt wurden. Der eine erlitt eine schwere Kopfverletzung, der andere wurde mit schweren Arm- und Beinbrüchen ins Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist bedenklich. Auch die Pferde wurden verletzt und das Fuhrwerk erheblich beschädigt. Schuld an dem Unfall war das nichtbeleuchtete Pferdefuhrwerk, das im Morgengrauen schwer erkennbar war.

Mit dem Auto ins Schaufenster

Pirmasens. Der Lenker eines Personenkraftwagens verlor durch Rutschen seines Fahrzeuges die Herrschaft über das Steuer, so daß der Wagen gegen eine Schaufensterscheibe fuhr, die völlig in Trümmer ging. Der Fahrer blieb glücklicherweise unverletzt.

Studium der Elsässer im Reich

Straßburg. Am 7. Januar 1941 beginnt an den reichsdeutschen Universitäten und Technischen Hochschulen ein neues Trimester. Zur Aufnahme oder Fortsetzung des Studiums an einer reichsdeutschen Hochschule oder Fachschule ist eine Bescheinigung für die Zulassung zum Studium an einer deutschen Hoch- oder Fachschule erforderlich. Diese Bescheinigung ist auch für diejenigen erforderlich, die bereits im Herbsttrimester 1940 an einer deutschen Hoch- oder Fachschule studiert haben und zu beantragen beim Chef der Zivilverwaltung Straßburg.

Kaninchenschau in Lampertheim

Lampertheim. Die Kleintierzucht hat im Kriege ihre besondere Bedeutung, sie dient nicht nur dem Allgemeininteresse, sondern bringt auch dem Kleintierhalter beachtlichen Nutzen. Daß hier auch die Kaninchenzucht eine gute Pflegestätte hat, bewies die am Sonntag hier stattgefundene große Lehr- und Werbe-Kaninchenschau, zu der im „Kaiserhof" etwa 130 Tiere sowie Pelz- und Fleischprodukte ausgestellt waren. Die geschmackvolle und vielseitige Aufmachung der Schau machte ihrem Leiter M. Medert und dem Verein alle Ehre. In gut gepflegten Käfigen waren bestbewährte Rutzrassen ausgestellt. Besondere Aufmerksamkeit beansprucht heute natürlich die Angorakaninchenzucht, da diese Art bekanntlich eine qualitativ hochwertige Wolle erzeugt. Sie werden mit Abfallfutter aus Küche und Garten ernährt und bringen Höchsterträge in Fleisch, Wolle und Fell. Fleisch, Blut-, Leber- und Bratwurst von Kaninchen neben Wolle, Fellen und Fellprodukten zu sehen. An weiteren Zuchtarten waren ausgestellt: Riesenschecken, Silber, blaue und weiße Wiener, sowie Chinchilla. Die Lehrschau zeigte Fellbehandlung. Felle müssen auf Holzgerippe aufgespannt und luftig getrocknet werden, bereits nach 21 Tagen sind sie ablieferungsfähig. Ein Blick auf die Entwicklungsstatistik der Kaninchenzucht besagt, daß die Kaninchenzucht seit 1913 bis 1938 von 2,5 Millionen Stück auf 8 Millionen gestiegen ist. Inzwischen ist jedoch ein weiterer wesentlicher Aufschwung zu verzeichnen. Auch in Lampertheim und im ganzen Ried wendet man der Kaninchenzucht jetzt immer größere Bedeutung bei. Eine Hauptbedingung für erfolgreiche Zucht ist natürlich gute Pflege und Sauberhaltung. Helle und luftige Stallungen sind notwendig. Futter, das durch Frost gelitten hat, ist den Tieren schädlich und kann zu Verlusten führen. Bei der Wertung gab es folgende Resultate:

Den Landesbauernpreis erhielt Jakob Weidenauer, den Fachschaftsehrenpreis Joh. Derst. Außerdem erhielten Stammpreise auf Schecken Gg. Klippel, blaue Wiener Stalf, weiße Wiener Kleber; auf Chinchilla Joh. Derst, Jakob Weidenauer, Adam Schmidt, Gg. Klippel erhielt auf D-Rieteschecke einen Ehrenpreis, drei erste, drei zweite und vier dritte Preise. Johann Derst auf Angora einen ersten, einen zweiten, zwei dritte Preise. Kraus auf helle Großsilber einen dritten, auf blaue Wiener einen Ehrenpreis, einen zweiten Preis. Jarysch auf blaue Wiener zwei Ehrenpreise, sechs erste, einen zweiten, zwei dritte Preise. Hamm auf blaue Wiener einen Ehrenpreis, einen ersten, vier dritte Preise. Auf weiße Wiener erhielten Kleber drei Ehrenpreise, drei erste, einen zweiten Preis; Becker einen Ehrenpreis, einen ersten, einen zweiten Preis; Klippel einen zweiten, einen ersten Preis; Weinheimer fünf dritte Preise; Krämer einen ersten, einen zweiten Preis. Auf Klein-Chinchilla Weidenauer zwei Ehrenpreise, vier zweite, vier dritte Preise; Derst zwei Ehrenpreise, zwei zweite Preise; Schmidt fünf erste, einen zweiten, zwei dritte Preise; Medert zwei erste, zwei zweite Preise; Gutschalk zwei zweite Preise; Knobloch zwei dritte Preise, Gutschalk auf gelbe Silber einen zweiten, einen ersten Preis. Für besondere Leistungen erhielten die Züchter Ad. Schmidt und Gg. Stalf je ein Diplom.

TV Mannheim 1846 ist Titelverteidiger

Die Ausschreibungen für die Deutschen Turnmeisterschaften der HJ erfolgt

P. Bl. Mannheim, 18. Dezember

In den Aufgabenkreis des Fachamts Turnen für diesen Winter sind auch die Jungen und Jugendlichen von der Pimpfenwettkampfgemeinschaft bis zur höchsten Leistungsklasse des HJ-Kämpfers eingeschlossen. Nach gründlicher Schulung wird ihr im Wettkampf Gelegenheit gegeben, ihre Einsatzbereitschaft darzutun und ihre Bewährungsprobe abzulegen. Rüstige Jugend sucht den Kampf. Am stärksten tobt sich der Kampfeswillen im mannschaftlichen Tun aus.

Für die HJ der Jahrgänge 1923 bis 1926 und des Jahrganges 1922, die noch der HJ angehören und noch nicht bei amtlichen Wettbewerben des NSRL gestartet sind, sind soeben die Ausschreibungen für die deutschen Meisterschaften in Mannschafts- und in Einzelkämpfen erschienen.

Die Mannschaftskämpfe werden in drei Schwierigkeitsstufen A, B und C ausgetragen. Die Grundlage der Mannschaft ist der Verein. Er bestreitet:

Mannschaftskampf der Klasse A einen Achtkampf, Mannschaftskampf der Klasse B einen Sechskampf, Mannschaftskampf der Klasse C einen Sechskampf. Es beträgt die Mannschaftsstärke der Klasse A 6 Teilnehmer, Mannschaftsstärke der Klasse B 6 Teilnehmer, Mannschaftsstärke der Klasse C 4 Teilnehmer.

Der Kampf in der Klasse C wird nur bis zur Bannentscheidung ausgetragen. Die siegende Mannschaft ist Bannsieger. Ebenso ist in der Klasse B die siegende Mannschaft Gebietssieger. Der Mannschaftskampf in der Klasse A wird bis zur deutschen Jugendmeisterschaft ausgetragen. Titelverteidiger ist TV Mannheim 1846 in der Besetzung Edinger, Endres, Kohlhaas, Mertel, Pfitzemeier, Schindler.

Der Einzelkampf ist ein aus drei Pflicht- und vier Kürübungen sich zusammensetzender Siebenkampf. Die Pflichtübungen sind dem Mannschaftskampf der Klasse A entnommen: Reck sprunghoch, Barren kopfhoch und Seitpferd (Geschwänze). Einzelwettkämpfer müssen am Mannschaftskampf teilgenommen haben.

Zum Frühstück und Abendessen

aber auch zu jeder anderen Tageszeit ist Hag-Cola coffeinfrei das ideale Getränk. Die Aromastoffe der Colanuß, vereinigt mit Auszügen aus natürlichen Früchten und Kräutern, ergeben in ihrem glücklichen Zusammenklang den eigentümlich reizvollen Geschmack des Hag-Cola-Getränkes. Es ist süßherb, duftig und vollmundig, dazu von tief leuchtender dunkelroter Farbe. Auch Sie sollten es einmal versuchen.

Hag-Cola coffeinfrei enthält Frucht- und Traubenzucker, Kalk und andere für den Körper wichtige Aufbaustoffe. Es schmeckt nicht nur gut und löscht den Durst, sondern führt auch dem Körper neue Energien zu, regt dadurch an und belebt.
Ein weiterer Vorzug: Hag-Cola ist frei von Alkohol und Coffein. Auch Kinder und Kranke können es daher unbedenklich trinken.

Richtpreis für 1 Beutel 10 Pfennig

Die Zubereitung ist denkbar einfach: Das Hag-Cola-Pulver wird nur mit sprudelnd kochendem Wasser übergossen, und das Heißgetränk ist fertig. Bei dem Kaltgetränk das Pulver mit kaltem Wasser übergießen, gut umrühren u. einige Minuten stehen lassen.

Kaffee Hag A.G. Bremen, Hag-Cola-Werk

Offene Stellen

Von Bankfiliale in Mannheim
Buchhalterinnen
zum baldigen Eintritt **gesucht.** Kenntnisse im Maschinenschreiben erforderl. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 101 919 VS an den Verlag ds. Bl.

Zuverlässiger, ehrlicher
Kraftfahrer
mit Führerschein II, in Dauerstellung, und
1 Lagerarbeiter
für zwei Wochen, evtl. in Dauerstellung, sofort gesucht.
Südkauf - Kolonialwaren-Großhandel Mannheim - B 7, 4

Erfahrene
Kontoristin
mit Buchhaltungskenntnissen u. Schreibmaschinenfertigkeit zum baldigen Eintritt gesucht.
Spiegelmanufaktur Waldhof in Mannheim-Waldhof

Zuverlässiger
Mitarbeiter
für Betriebsbuchhaltung sofort gesucht. Fachkenntnisse in Gießerei und Maschinenwesen erwünscht. - Angebote mit Gehaltsansprüchen an
Schütze A.-G., Gießerei und Maschinenfabrik Lu.-Oggersheim

Zur Unterstützung des Werkluftschutzleiters wird ein
Sachbearbeiter
gesucht. Bewerber soll außerdem die Fähigkeiten besitzen, den Fracht-Ein- und Ausgang sowie Transport innerhalb des Werkes mit zu übernehmen. Angebote mit kurzem Lebenslauf, mögl. mit Lichtbild, unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Zeugnisabschrift, erbet. an
H. Fuchs Waggonfabrik A.-G. Heidelberg, Postfach Nr. 71

Fleißiger Mann
sofort gesucht. (62337B)
Edmund Kürten, Mannheim
Krappmühlstraße 28.

Gewandtes, erfahr. Fräulein
für Kassenkontrolle usw. bald gesucht. Kenntnisse in Maschinenschreiben erwünscht. (149249V)
Auto-Zubehör Haefele, Mhm.

Servierfräulein
sofort gesucht. (101529B)
Weinhaus Bihlmaier, Keplerstr. 32

Suche für meinen frauenlosen Haushalt ehrliches, tüchtiges
Fräulein
Vorort Mannheim. Zuschrift. unter Nr. 4761B an den Verlag ds. Bl.

Wegen Verheiratung meiner Kinderschwester suche ich für sofort oder zum Frühjahr zu meinen drei Kindern von 6, 7 und 8 Jahren eine
Erzieherin
Fröbierin oder Schwester
welche auf Lebensstellung Wert legt, im Alter von 30 bis 45 Jahren, bei vollem Familienanschluß. Vorstellung jederzeit möglich. - Dir. W. Meyb, Heidelberg, Bahnhofstraße Nr. 31

Kräftiger
Hausdiener
der auch Zentralheizung bedienen kann, per sofort gesucht.
Engelhorn & Sturm

Rüstige Leute
mit einwandfreiem Leumund gesucht
Südd. Bewachungs-Ges.
Ludwigshafen, Ludwigstraße Nr. 26

Lithograph
evtl. auch für Heimarbeit
1 Stein- oder Umdrucker
evtl. auch stundenweise,
per sofort gesucht
Angebote unt. Nr. 62359VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner Mannheim erb.

Kaufgesuche

Ladeneinrichtung
Theke und Regal, für Textilgeschäft zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 101506VS an den Verlag dieses Blattes.

Pflastersteine
ca. 90 qm, zu kaufen gesucht.
Heinrich Metzner 4., Küferei Lampertheim am Rhein
Dortselbst
Motor BBC
4 PS, 380/660 V., 1440 n, mit Sterndreieckschalter, in neuem Zustand, zu verkaufen. (101524B

Raupenbagger
zu mieten od. gegen bar zu kaufen gesucht
Eilangebote unter 97589VS an den Verlag dies. Blatt.

Kisten
aller Größen laufend zu kaufen gesucht. (4824B
Kistenhandlung Wilh. Franke, Eichendorffstraße 40, Postk. genügt.

Kraftfahrzeuge

Größ. Betrieb sucht
gebrauchten, gut erhaltenen
Lastwagen
zu kaufen. (97731V)
Lebensmittelgroßhandlung
Heinrich Rau, Mannheim
Jungbuschstraße 13, Fernruf 244 29

LKW
1 bis 2 Tonnen
zu kaufen gesucht. (4815B)
Fernsprecher Nr. 488 34

Umarbeiten
bezugscheinfrei!

Ein alter Anzug oder Mantel kann jetzt binnen kurzer Zeit ein neues Gesicht bekommen. Geschickte Schneiderhände werden Ihre Kleidungsstücke aufarbeiten, herrichten oder umarbeiten. Sehen Sie bitte daraufhin Ihren Kleiderschrank einmal durch! Und bringen Sie Ihre Sachen in unsere große Aenderungswerkstatt. Sie werden schnell, gut und billig bedient

Engelhorn + Sturm
Schneiderei • Mannheim • O5 • 2—7

Mietgesuche

Leeren Raum
möglichst für sich abgeschlossen, geeignet zur Unterkunft für etwa 20 Personen, Bodenfläche 80—100 qm. Gegend: Neckarau, Lindenhof, Schwetzingerstadt,
für sofort zu mieten gesucht
Angebote unter Nr. 101 519 VS an die Exped. dieser Zeitung.

Großes Unternehmen sucht zur dringenden Erweiterung der Lager-Räumlichkeiten trock., luftige
Lagerräume
mit ca. 1000 bis 2000 qm Lagerfläche
sofort zu mieten. Es kommen nur einwandfreie, verschließbare Lager mit guter Anfahrt in Frage. Angebote unter Nr. 101 509 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" Mannheim erbet.

Sauberer, großer leerer Raum zum Einstellen v. neuem Möbel für läng. Zeit gesucht. Angeb. u. 4822B an den Verlag.

3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad, Mansarde, Balkon, Zentralheiz., Warmwasser, in guter Wohnlage, von Mannheimer Großfirma, mögl. zum 1. Febr. 1941 zu mieten gesucht. Angeb. mit Angabe des Mietpreises unter Nr. 33237VS an den Verlag dieses Blattes erbet.

3-4-Zimmer-Wohnungen
mit allem Zubehör von Mannheimer Großfirma zum 1. Januar 1941 gesucht. — Angebote unter Nr. 65455VH an den Verlag des Hakenkreuzbanner Mannheim erbet.

Zugelaufen

Wachtel-Hündin zugelaufen. Zfsig. Bibienastraße 18.

Unterricht

Grdl. Nachhilfe in Engl., Französ. u. Latein erteilt: Fernsprech. 245 29

Anordnungen der NSDAP

NSKOV, Kameradschaft Innenstadt. Die Kassenwalter der Kameradschaft Innenstadt haben am Sonntag, den 22. Dez., vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, die Beitragsmarken auf der Geschäftsstelle, M 2, 6, abzuholen.

NS-Frauenschaft. Ortsgruppen: Die Kreisfrauenschaftsleitung ist bis 21. Dezember unter folgender Rufnummer zu erreichen: Rathaus 34051, Klinke 765. — Abteilung Kasse: Alle Kassenverwalterinnen schicken ihre genaue Anschrift bis zum 2. 1. an unsere Adresse: Rheinstr. 3. — Abt. Volks- und Hauswirtschaft: Alle Abteilungsleiterinnen senden ihre genaue Anschrift an uns, Rheinstr. 3. — Ortsjugendgruppenführerinnen: Unsere Dienststelle befindet sich ab 2. Jan. in der Rheinstraße 3. Genaue Anschriften sind ebenfalls dorthin zu senden. — Abteilungsleiterinnen für Hilfsdienst: Genaue Anschrift wollen Sie alle bis 2. Januar nach Rheinstraße 3 senden.

HJ-Streifendienst. Schar 1. Die ganze Schar tritt am Samstag, den 21. 12., 18 Uhr, in tadelloser Uniform vor dem „Wittelsbacher Hof", T 4, 13a, zur Weihnachtsfeier an. Mitzubringen sind Gebäck, Kuchen und Geld.

KdF-Sportamt. Freitag, 20. Dez. Allgem. Körperschule (für Frauen u. Männer): 20—21.30 Uhr Pestalozzischule, Eingang Otto-Beck-Straße. — Deutsche Gymnastik (für Frauen und Mädchen): 19—20 Uhr Gymnastiksaal Goethestraße 8. — Reiten (f. Frauen und Männer): 18—21 Uhr SS-Reithalle Schlachthof.

KdF-Sportamt. Jeweils mittwochs und freitags fallen die Schwimmkurse von 21—21.30 Uhr im Städt. Hallenbad aus. — Da die Schulturnhallen vom 21. Dezember bis einschl. 7. Januar geschlossen sind, fallen in dieser Zeit sämtliche Betriebssport- und offenen Kurse des Sportamtes aus. — Eintrittskarten zu der am Weihnachten stattfindenden Eisknallveranstaltung mit Nrsum Pack sind in den KdF-Geschäftsstellen Plankenhof und und Waldhofstr. 8. erhältlich.

Geschäfte
Pachtgesuche · Verkäufe usw.

Zu verkaufen: In einem badischen Amtsstädtchen mit ca. 4000 Einw. **Lebensmittelgeschäft** mit einem 6-Zimmer-Wohnhaus, anschl. Gemüsegarten. Umsatz durch Bücher nachweisb. Der Verkauf erf. altersh. Wohnung m. 3 Zim. u. K. sof. beziehb. Kaufsumme nur 14 000 Reichsmark bei 7000 bis 8000 Anz. Näh. Ausk. erteilt: Jak. Litterer, Immob., Bad Wimpfen, Ruf 724.

Zu vermieten

Lager
bzw. Fabrikationsräume, 130 bis 250 qm, zu vermieten. — Greulich, Meerfeldstraße 39, Fernruf 227 98.

Werbt alle fürs HB

Zu verkaufen

Kamera 6x9
Filmpack, Tessar 4,5, Compur rap., Doppelauszug, Distar, Prozar, Entfernungsmesser, Stativ, Tasche, gegen bar zu verk. Anfrag.: Koch, Bruchnerstr. 1, Fernruf 429 84

Persianer-Mantel
neu, Größe 46/48, für 1875.— RM zu verkaufen. Anzusehen von 14 bis 18 Uhr. Adresse unter 4821B im Verlag des Hakenkreuzbanner.

Schöner Perserteppich
(Täbris) in bestem Zustand, aus Privathand zu verkaufen. Angebote unter Nr. 101530VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner erbeten.

Heirat

Welcher gebildete, charaktervolle **Herr** ersehnt eine Wiederheirat mit feinsinniger, gereifter Frau? Meine Herzensgüte und sonniges Gemüt verbürgen nebst einem schönen, behaglich. Heim eine harmonische Ehe. Bin Anfang 50, gute Ersch., gedieg., tüchtige Hausfrau, vielseitig, alleinsteh., schuldlos geschieden. Selbsterwerb. Pension vorhand. Vertrauensv. Zuschrift. erbet. unter Nr. 101 518 VS an den Verlag.

Offene Stellen

Saubere Frau oder Mädchen für einige Stund. vormitt. für Mithilfe in Haushalt gesucht. Adresse u. Nr. 4823B in dem Verlag ds. Blatt.

Jg. Bedienung bei freier Station gesucht. Etw. Hausarbeit muß übernommen werden. „Scheffeleck", Feudenheim, Andreas-Hofer-Straße 38.

Tüchtige **Hausgehilfin** sofort gesucht. — Fernsprech. 264 48

Stellengesuche

16 u. 17j. Schüler suchen bis 20. 1. Aushilfe in Büro. Gerhard Fruch, Mannh., N 3, 12.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbl. Zim. auf 1. Januar zu vm. U 4, 5, 1 Tr.

Schön möbl. Zi. mit Schreibtisch u. Badbenütz. zu vm. Purmann, L 3, 3b

Doppelzimmer f. Ehepaar (Kochgelegenh.) sof. zu vermieten. Kaiserring 46, 3. Stock.

Möbl. Zimmer mit voll. Pens. p. 1. Januar zu vm. U 4, 11, 1 Treppe.

Tiermarkt

Jg. Fox-Terrier zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 101507VS an den Verlag ds. Blatt.

Junger Deutscher Schäferhund zu verkaufen. — Fröhlichstr. 53, pt.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer od. Mansarde mit Zentralh. vom berufstät. Herrn gesucht. Preisangeb. unter Nr. 4828B an den Verlag.

Schön möbl. Zi. gut heizbar, per sofort oder später von Fräul. gesucht. Zuschr. u. 4805 B an den Verlag.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Großes, schönes **leeres Zimmer** zu mieten gesucht. Zuschr. m. Preis u. 4825B an Verl.

1 leeres Zimm. mit kleiner Küche, Nähe Seckenheimer oder Schwetzinger Straße, zu mieten gesucht. Angeb. u. 97732VS an den Verlag ds. Blatt.

Gr. leeres Zim. zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 4585B an den Verlag ds. Blatt.

Verloren

Hohe Belohnung erh. derjenige, der mir mein. grauen **Pelzkragen** (Opossum) zurückbringt. Derselbe ist im Hause P 7, 9 verlorengegangen. Abzugeb. U 6, 14 2 Trepp. oder im Fundbüro Mhm.

Damen-Armbanduhr U—R-Quadr. am Mo. früh verloren. Abzug. geg. Bel.: Städt. Volksbad Hallenbad, U 3.

Zu verkaufen

Damenrad Foxterrier m. Stb. zu verk. Schönausiedlung, Hohensalzaer Straße 42.

1 neue Burg mit Soldat. zu vk. Adresse u. 4809B im Verlag d. Bl.

Photo Super-Baldina, 36 Aufn., 24×36, Compur-Verschl., kpl., mit Tasche, Neuwert 170 RM, graugrüne kräft. Jacke, Gr. 1.65, schl. Fig., zu verk. R 6, 15, Kornhammer.

2 Herrenmäntel 1. Qual., neuw., bell. Gr. 46 u. 50, Radioapparat, neu, 4 Röhren, schwz. Pelz zu verkaufen. T 4a, 1, Laden.

Baldikinderbett kompl., mit Bettwäsche und Nachttisch, 2 Schreibtischsessel, 1 poliert. Nachttische, 1 wß. Stuhl, 2 polierte Marmorwaschtischplatte, 1 Dielenampel zu verkauf. Klein, Collinistr. 28, ab 8 Uhr vormitt.

Herren-, Dam.- und Knabenrad sehr gut erh., zu verkauf. Hauser, M 2, 18, Reparat.

Pelzmantel dkl-braunes Lammfell, neuwertig, zu verk. für 275 RM. Adresse unter Nr. 97709VS im Verl.

Weißer Herd gut erh., zu verk. Oelschläger, Tattersallstr. 9, 2. St.

Bettwäsche Stores usw., dkl.-blau, Kompl., Gr. 44, und Deckbett, zweischläfr., 4½ m Kleiderstoff zu vk. O 3, 3, IV., Wegert

Ledermantel neu, mittl. Größe, zu verk. Stamitzstr. 5, 4. St. lks.

Schöner großer **Kaufladen** Schreinerarb., 4. Hineinsch., Puppenkastenwagen m. Bettzeug zu verkf. Zu erfr. unter Nr. 4771B im Verlag.

Elektr. Eisenbahnanlage groß, Spur 0, mit 5 Maschinen, 17 Wagen u. Zubeh. für 450 RM zu vk. Anzus.: Neckarau, Germaniastraße 47 4 Tr. lks. Fr. u. Sa. zw. 17—19 U. So. zw. 11—12 U.

Pelzjacke wenig getr., Gr. 44, Herren-Ledermantel, warm gef. Koffergrammoph. u. dunkeldbl. Anzug dunkelgrün. Sportanzug, gr. Figur, dunkelbl. Damenmantel, schwarzseid. Mantel, kl. Figur, eleg. Dam.-Kleid Gr. 44, 2× getr., zu verkaufen Adresse u. 4806 B im Verlag d. Bl.

Wenig getragener **Dam.-Skianzug** braun, Gr. 40—42 zu verkaufen. Pfefferle, U 3, 19.

Schreibtisch mit Sessel, neuw. Beckenh. Landstr. Nr. 5 part. rechts (Neuostheim)

Puppenwagen groß, zu verkauf. Adresse zu erfrag. unter Nr. 4793 B im Verlag d. Bl.

Kaltmangel Waschmaschine (Miele) Hasen 1/4 l. Zucht zu verkf. Margueritenweg Nr. 20.

Chaiselongue neu, guter Bezug, beste Verarbeitg., sowie eine neue Woll-Steppdecke zu verkauf. Alois Seeberger, T 5, 10

Grß. Zwillings-Kinderauto zu verkaufen. Fernsprech. 505 84

Damenpelz (Skunks-Schweif), kaum getrag., für 35 RM, schwz. Hose (Uniform), Bundweite 104 cm, für 10 RM, 1 Paar schw. D.-Schuhe, Pumps, Gr. 38, für 6 RM, Umbau mit groß. Spiegeleinsatz und Sofa für 50 RM zu verkaufen. Näh.: Haydnstr. Nr. 4, 4. Stock rechts.

Photo Rollfilm, 6×9 und 4,5×6, Compurverschl. 4,5—10,5, eingeb. Selbstauslöser mit Tasche, Gelbfilter u. Vorsatzlinse, neuw., 1. 60 RM zu verkauf. Anzus. zw. 16.30 u. 17.30 U. Grenzweg 8, part. lks.

Wegen Umzug zu verk.: Für Jagdtrophäensammler selt. Gelegenheit: Brasilianisches **Wildbüffelhorn** Kaufladen, Handarbeit, sehr schön, Spiegelkonsole m. Marmorplatte, für Vorplatz, Klavierlampe, Oelgemälde (Mühlauhafen) M. K., Feudenheim, Hauptstraße 153.

Harmonika neu, 21 Knöpfe, 8 Bässe, und älter. Damenfahrrad zu verkaufen. Näher.: Egellstraße 3, 1. r.

Ein fast neuer **Grudeofen** mit 20-Ltr.-Nickelschiff, 1 Eisofen, gut erh., 1 Eisschrank, 50×65, zu verkaufen. Egger, Neckarau, Niederfeldweg Nr. 2.

Neu. Maßkorsett für große, starke Figur zu verkauf. Anzusehen R 7, 1, ab 1 Uhr.

Zwei Mäntel für 12—15 Jahre u. 16—18 Jahre, gut erh., zu verkf. Wachenheimerst. 45 Käfertal-Süd.

1 P. Skischuhe m. Ski (6—7jähr.) schöner Kaufladen mit Zubehör für 25 RM zu verkauf. Adresse zu erfrag. u. Nr. 97 733 VS im Verlag d. Bl.

Kasperletheater zuf. legbar, 8.— RM 1 Holländer 5.— RM 1 Kindertisch 10 RM, 2 Stühlchen à 2.50 Handarb., Wäscheleier, neu, 6.— RM zu verkf. Landteilstraße 1, 3 Trepp.

Fuchspelz nordisch, sehr schö. zu verkf. Adresse zu erfr. u. 4783B im Verlag d. Bl.

Schlafzimmer neu, kompl., zu vk. Rheinhäuserpl. 13, Leier. Anzusehen ab 1 Uhr.

Sehr gut erhalt. **Dam.-Gabard.-Mantel** Größe 44 bis 46, zu verkaufen. Anzusehen von 2 bis 4 Uhr. Adresse zu erfragen unter Nr. 97730VS im Verl.

Guterh. Gasherd (3flam.), m. Gasbackofen, zu verkf. Näher.: Käfertal, Neues Leben 66.

Kaufgesuche

Großradio mod. Telefunken-Großsuper oder gleichwert. Apparat und Plattenspielapparat gesucht. - Fernsprech. 400 74

Gebr., gut erhalt. **Hauswasserwerk** m. Druckkessel, 125 Volt, zu kauf. gesucht. Angeb. mit Beschreib. u. Preis unter Nr. 4766B an den Verlag.

Kunstlauf-Schlittschuhe am liebsten mit Schuhen u. Skihose zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 4802 B an den Verlag.

Immobilien

Bürogebäude
mit Lagerhalle und Gleisanschluß
Größe 1000—2000 qm, für Stahllager sofort zu mieten oder zu kaufen gesucht. — Angebote erbeten an:
Edm. Haendler & Söhne, Mannheim

MARCHIVUM

Ein Film – der erfüllt ist von echter Menschlichkeit!

Episode

mit

Paula Wessely
Carl Ludw. Diehl

Otto Tressler - Erika von Wagner
H. Jürgel Tressler - W. D. Tressler
Friedl Czepa - Walter Janssen
F. Maierhofer - Rose Albach-Retty

Ein Film mit Paula Wessely - mehr zu sagen ist unnötig - das sagt alles!

In diesem Film singt Paula Wessely das Lied von Willi Schmidt-Gentner: „Jetzt müßte die Welt versinken, jetzt müßte ein Wunder geschehen"

Im Vorprogramm: Die Wochenschau

Ab heute in Neuaufführung!
Nur 4 Tage! 2.50, 4.50, 7.15

ALHAMBRA P 7, 23 - 239 02
Jugend nicht zugelassen

MÄNNER MÜSSEN SO SEIN

Ein Terra-Großfilm aus der Welt des Zirkus und des Varietés nach dem gleichnam. Roman von H. Seiler mit
Hertha Feiler - Hans Söhnker
Paul Hörbiger - Hans Olden
Elma Czell - Victor Janson
Charl. Daudert - Günth. Lüders

Artisten, Clowns, Menschen, die täglich mit dem Tode spielen, und unter ihnen eine junge Tänzerin, deren Schicksal uns packt und erschüttert

Die deutsche Wochenschau!
Ab heute in Neuaufführung!
Nur 4 Tage!

Jugend nicht zugelassen

SCHAUBURG
K 1, 5, Ruf 240 88 - 2.40, 4.50, 7.10 Uhr

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Willi Forst
Heli Finkenzeller
singen: „Wie ein Wunder kam die Liebe ..." in der gr. Filmoperette

Beg. 3.55 5.45 7.55

Königswalzer

Die Deutsche Wochenschau

Jugend zugelassen!

Mittelstr. 41 · Tel. 52772

Heckel-Gemälde
Verkaufs-Ausstellung
lebender Künstler
Original-Radierungen
Original-Aquarelle
Reproduktionen nach alter und neuer Kunst
Kunststraße O 3, 10

SILVESTER-
Zimmer-Feuerwerk-Scherzartikel
rechtzeitig einkaufen
Feuerwerkerei BUSCH, D 1, 5 Ruf 238 00

Der Westfälische Frieden

Eine erschöpfende Darstellung über Vorgeschichte, Verhandlungen und Folgen. Von Friedrich Kapp und Erich Schulte.

Das deutsche Volk hat in seiner Geschichte schwerere und tiefere Krisen erlebt und überwunden als irgendeine der europäischen Nationen. Es ist anderen Volk hat einen solchen Abstieg erfahren, wie das unsere in der Zeit zwischen der Mitte des 13. Jahrhunderts, und nur das deutsche Volk kennt einen Dreißigjährigen Krieg und einen Westfälischen Frieden.

Umfang 216 Seiten, davon 10 Seiten Abbildungen auf Kunstdruckpapier, Leinen RM 6.80

Völkische Buchhandlung
MANNHEIM - P 4, 12

Eichbaum-Edelbier
in Flaschen - Brauerei-Füllung
erhältlich in meinen Verkaufsstellen
120656V
Schreiber

ROLLADEN-
Neuanfertigung u. Reparaturen
sowie sich empf. **HANS WETZEL**
Mannheim-Rheinau, Mühlenstraße 15
Fernsprecher 485 50 u. ev. 427 18

Für müde Füße ist und bleibt das erlösende Fußbad

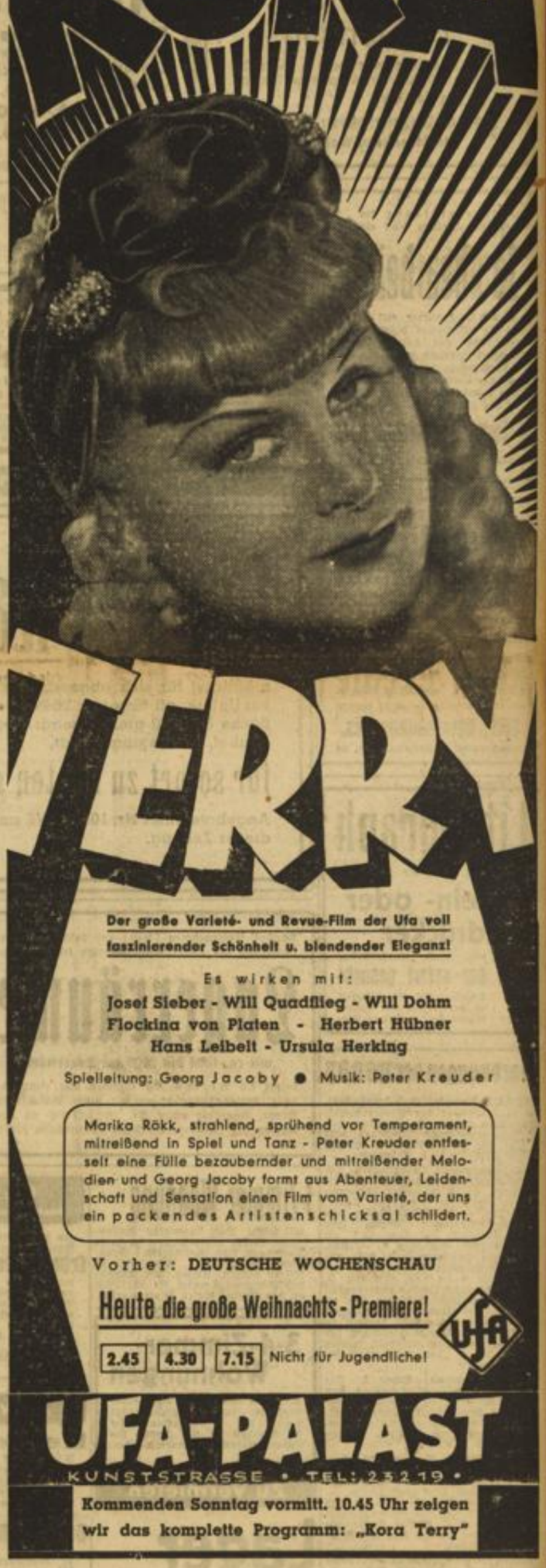
Saltrat

Selbst wenn Sie Saltrat einmal nicht gleich erhalten, so fragen Sie in ein paar Tagen noch einmal nach. Es gibt Saltrat nach wie vor! Ihre vor Übermüdung geschwollenen, schmerzenden Füße werden Ihnen die kleine Mühe danken. Die zuverlässig schmerzlindernde Wirkung von Saltrat ist tausendfach bewährt.

Unser Festprogramm!

MARIKA RÖKK

KORA TERRY



Der große Varieté- und Revue-Film der Ufa voll faszinierender Schönheit u. blendender Eleganz!

Es wirken mit:
Josef Sieber - Will Quadflieg - Will Dohm
Flockina von Platen - Herbert Hübner
Hans Leibelt - Ursula Herking

Spielleitung: Georg Jacoby ● Musik: Peter Kreuder

Marika Rökk, strahlend, sprühend vor Temperament, mitreißend in Spiel und Tanz - Peter Kreuder entfesselt eine Fülle bezaubernder und mitreißender Melodien und Georg Jacoby formt aus Abenteuer, Leidenschaft und Sensation einen Film vom Varieté, der uns ein packendes Artistenschicksal schildert.

Vorher: DEUTSCHE WOCHENSCHAU

Heute die große Weihnachts-Premiere!

2.45 | 4.30 | 7.15 Nicht für Jugendliche!

UFA-PALAST
KUNSTSTRASSE • TEL: 232 19 •

Kommenden Sonntag vormitt. 10.45 Uhr zeigen wir das komplette Programm: „Kora Terry"

Beachten Sie bitte die Vergnügungsanzeigen auf der gegenüberliegenden Seite

MARCHIVUM

GLORIA | CAPITOL

Seckenheimer Straße 13 — Am Meßplatz

Ab heute in beiden Theatern schon unser Festprogramm

Das Herz der Königin

Ein Ufa-Großfilm von ungeheurem Ausmaß - eine filmische Großtat
Professor Carl Froelichs
Es wirken mit:
Maria Koppenhöfer - Lotte Koch
Axel von Ambesser - Friedr. Benfer
Will Quadflieg - Walter Süßenguth
Herbert Hübner - Erich Ponto

Nach ihren einzigartigen Frauengestalten, die fest in unserer Erinnerung verankert sind, nach ihrer Gloria in „Zu neuen Ufern", nach ihrer Magda in „Heimat" und nach ihrer Katharina der „Rauschenden Ballnacht" schenkt uns Zarah Leander ihre „Maria Stuart", die unglückliche Königin, die gläubige Frau, die große Liebende!

NEUESTE DEUTSCHE WOCHENSCHAU
Bomben auf Birmingham
Nicht für Jugendliche!

Beginn „Gloria": Hauptfilm 2.40 5.05 7.40 Uhr Fernruf 43914
Beginn „Capitol" 3.45 5.45 7.45 Uhr Fernruf 52772

Ufa

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Heute Freitag 15.25 Uhr
Samstag
Sonntag, 15.00 Uhr
Märchen - Vorstellung

Die Heinzelmännchen

Ferner zeigen wir
Der Wolf und die 7 Geißlein
„Kasper bei den Indianern"
Preise f. Kinder 30, 40, 50, 60 Pfg.
Erwachsene 20 Pfennig mehr
Bitte die Kleinen zu begleiten!

PALI
J 1, 6

Pat u. Patachon mit
Pauken u. Trompeten
Lachen - Lachen - Lachen
Jugd. zahlt in den Vorstellungen um 11, 1 und 3 Uhr halbe Preise
Neueste Wochenschau
Tägl. von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffn.

UNION-THEATER
Mannheim-Feudenheim

Freitag bis einschließlich Montag:
Kleider machen Leute
mit
Heinz Rühmann, Hertha Feiler u. a.
Wochent. 7.45 Uhr, samstags 5.30, 7.45 Uhr, sonntags 3.15, 5.30, 7.45

National-Theater Mannheim

Freitag, den 20. Dezember 1940
Vorstellung Nr. 104
KdF. Kulturgemeinde Mannheim

Madame Butterfly
Tragische Oper in drei Akten von Illica und G. Giacosa
Deutsch von Alfred Brüggemann
Musik von Giacomo Puccini

Anfang 18 Uhr — Ende 20.15 Uhr

Die Parole für die Weihnachtswoche!

Auf in den Rosengarten!

Festliches Varieté!
10 Weltstadtattraktionen!
150 Minuten Staunen, Jubel u. Begeisterung!
Tempo! Laune! Humor!
Eine ungewöhnliche artistische Leistungsschau!
Première: 25. Dezember 1. Feiertag 16 Uhr

An den beiden Feiertagen und am Sonntag, den 29. Dezember, finden nur Nachmittagsveranstaltungen statt!
Abendvorstellungen, Beginn 19.30 Uhr, am 27., 28., 30. und 31. Dezember 1940
Rechtzeitig Karten kaufen!

Karten RM. -.80 bis 3.50 in der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Verkehrsverein, Plankenhof, in den KdF-Dienststellen, Buchhandlung D. Tillmann, P 7, 19, Musikhaus Planken, O 7, 13, Zigarren-Kiosk Schleicher am Tattersall, - in Ludwigshafen: Reisebüro Kohler im Verkehrskiosk am Ludwigsplatz

---

Was spielen die VORORTE

Edingen Alhambra-Lichtspiele
Samstag, ¾8 Uhr, Sonntag, 5.00 Uhr und ¾8 Uhr
Wir bitten, die 5-Uhr-Vorstellung zu bevorzugen
Albr. Schoenhals, Anneliese Uhlig, Gustav Diehl
Herz ohne Heimat

Feudenheim Neues Theater
Hauptstraße 2
Spielzt.: Wochentags 7.45 Uhr, So. und feiertags 5.15 und 7.45 Uhr
Freitag—Montag
Meine Tochter lebt in Wien
Ueb. Weihnacht.:
Rivalin der Zarin

Friedrichsfeld Palast-Theater
Diese Woche:
Ueb. Weihnacht.:
Ludwig Schmitz, Jupp Hussels
Der dunkle Punkt
Krambambuli
Der Roman eines Hundes

Heddesheim Lichtspiele
Spieltage: Samstag, Sonntag
Beginn: ½8 Uhr
Samst.-Sonntag:
Brand im Ozean

Käfertal Olymp-Lichtspiele
Spieltage: täglich
Beg.: wochentags ¾8 Uhr, samstags 5.00 u. ¾8 Uhr, sonnt. 4, ½6, ¾8
Freitag-Montag:
Links der Isar Rechts der Spree
Ueb. Weihnacht.:
Jüd Süß

Seckenheim Palast-Theater
Diese Woche:
Krambambuli
Der Roman eines Hundes
Ueb. Weihnacht.:
Irrtum des Herzens

In allen Theatern die neueste Wochenschau

Die sich pflegen, sind andern überlegen

Schenken Sie zu Weihnachten
Dauerwellen
von ihrem Friseur

Unsere Geschäfte sind am **Montag, den 23. Dezember** und **Montag, den 30. Dezember** ausnahmsweise den ganzen Tag geöffnet

Friseurinnung - Amtsbezirk Mannheim

Mannheimer Turnerbund „Germania"
Die für Sonntag, 22. Dez., angesetzte
Kinderweihnachtsfeier
und die Veranstaltung der Turnerinnenabteilung
fallen Umstände halber aus!

---

30 JAHRE
im Dienst von Handel und Industrie
das will schon etwas heißen! Auch unter den gegenwärtigen Zeitumständen beweisen wir unsere besondere Leistungsfähigkeit. Wenden auch Sie sich deshalb in allen Fragen des Bürobedarfs vertrauensvoll an
Gebrüder Böttcher & Co. Mannheim

Kaufe
Altgold, Altsilber, Doublé
sowie **alten Schmuck**
bei reellster Bedienung
Josef Schmid
Uhrmachermeister
P 7, 16, Heidelberger Straße
Fernsprecher Nr. 21021

Das neue Operettenbuch
Band II
20 unvergängliche Operettenmelodien
aus: Das Land des Lächelns / Monika / Frau Luna / Maske in Blau / Gasparone / Clivia / Vetter aus Dingsda / Ball der Nationen / Wenn die kleinen Veilchen blühen / Die lockende Flamme u. a.
Ungekürzte Originalausgaben für Klavier oder Gesang und Klavier . . . RM. 3.50
in Ganzleinen . . . . . RM. 4.80
Mit gleichen Preisen erschien früher Band I
Vorrätig bei: **Musik-Schall** (Harmonie) D 2, 7

Staubsauger
120 u. 220 Volt, in allen Preislagen
Brackenheimer - N 4, 17
Saugling-Bezirkd, Fernruf 248 73

---

und jetzt zum Winter
warme Schuhe
ALTSCHÜLER
Schuhspezialhaus
MANNHEIM

Für rauhe Tage!
Ein sichtwirkendes Mittel!
Pohli's Frei K. Tropfen
helfen überraschend schnell bei Husten, Asthma, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung!
Flasche 0.95 RM und 1.35 RM. Drei Kassen-Dose 3.5 RM
Drogerie Mending, P 6, 3/4; Drogerie Michels, O 2, 2; Drogerie Hoffmann, U 1, 9; Drogerie Rast, D 1, 13; Drogerie Ludwig & Schüttheim, O 4, 3

Bitte, deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Verdunklungs-Rollos
aus Papier zum Selbstkaufen prompt lieferbar!
Twele
F 2 1
Fernruf 229 13.

Brillant-Ringe
modernen
Schmuck
jeder Preislage
kaufen Sie bei
Uhren-Burger
Heidelberg
Bismarckgarten

Musik- und Weihnachtsplatten, Sprechapparate
in grob. Auswahl
Radio-Schwab
J 1, 19

ZENTRAL
Mannheim-Waldhof

Freitag bis Montag
Wo. 4.30 7.30 — So. 4.45 7.45
Paul Hörbiger, Lucie Englisch in der weltberühmten Operette
Die Landstreicher
Im Rahmen einer entzückenden Handlung erleben Sie tausend tolle Lustspielsituationen
NEUESTE WOCHENSCHAU
Samstag 4 Uhr, Sonntag 1.30 und 3.10: 2 große Märchen-Vorstellungen mit „Die Heinzelmännchen"

Ankauf
von altem Zahngold
„ Gold
„ Platin
„ Silber
Brillanten
Friedens-Silbermark
Pachm. Bedienung
HERMANN APEL
Juwelier
P 3, 14 Planken gegenüber Modehaus Neugebauer
Gen. Besch. A.u.C. Nr. 40/6160

Für den Magen
J. Hirt's Universaltropfen
Sie regen den Appetit an, fördern die Verdauung, verhüten Sodbrennen u. Magenbeschwerden
RM 1.50 und 3.—
Alleinig Hersteller
J. Hirt & Cie.
Mannheim
R 7, 37

Schnee-schieber
Christbaumständer
Laubsägegarnituren
Engelen & Weigel
E 2, 13
Das große Fachgeschäft

MARCHIVUM

Betr. Regelung von Sachschäden

Für Erteilung von Auskünften und Entgegennahme von Schadensanmeldungen im Rathaus, N 1, sind folgende Zeiten festgesetzt:

9.30 bis 12.00 Uhr
15.00 bis 17.30 Uhr

Der Oberbürgermeister.

In der gestern im „HB" veröffentlichten

Anordnung

betr. Beschlagnahme leerstehender (nicht bewohnter) Wohnungen, muß der letzte Satz in Absatz 1 richtig wie folgt lauten:

„Unter diese Anordnung fallen insbesondere die durch Ausweisung der bisherigen Inhaber freigewordenen Wohnungen."

Oeffentliche Versteigerung

Am Freitag, dem 20. Dezember 1940, um 14 Uhr werden wir Lameystraße 9, 4. Stock, auf behördliche Anordnung gegen bare Zahlung versteigern:

1 komplett. Schlafzimmer, 1 Sekretär, 2 Ruhebetten, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 2 Couches, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Kredenz, 1 Nähmaschine, 1 Teppich, Flurgarderobe, Schränke u. and. mehr, meist ältere Möbel.

Bär und Dietz, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung

Montag, 23. Dezember 1940, vorm. 10 Uhr und nachm. ½3 Uhr, versteigere ich im behördlichen Auftrag:

Sofienstraße 20, parterre

eleg. Schlafzimmer — Flügel (Bechstein)
Fremdenzimmer — antik. Schrank

Schränke, Schreibtisch, Bücherregale, Bett, Sessel, Tische, Stühle, Kommoden, Sofa, Kücheneinricht., Chaiselongue, Flurmöbel, Teppiche, Brücken, Staubsauger, Eisschrank, Aufstellsachen, Noten, Bilder, Zinnsachen, Bestecke, Gläser, Porzellan, Lüster, Vorhänge, Geschirr u. vieles Ungenannte.

Alois Stegmüller, Versteigerer - B 1, 1
Fernsprecher Nr. 235 84.

Zwangs-Versteigerung

Freitag, den 20. Dezember 1940, nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, C 3, 16, bestimmt gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Büfett, Kredenz, Bücherschrank, Ausziehtisch, Schreibtisch mit Stuhl, 1türig. Eisschränkchen, 1 kompl. Schlafzimmer (nußb. pol.) mit Matratzen, Möbel verschiedener Art.

Bindert, Gerichtsvollzieher.

100 eichene **Betten** gebeizt, à 60.-
100 Betten roh 40.-
Schränke aller Art
Schlafzimmer 375 435 475.-
Speisezimmer
Herrenzimmer
Klubtische
Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8

EIL-Transporte Lagerung In- und Auslands-Spedition
Herbert Schmidt
D 7, 14
Fernruf 281 64.

CONTINENTAL **Schreibmaschinen**
J. Bucher
MANNHEIM-B 1, 3
TEL. 24221

Alt-Gold u. Silber
kauft und wird in Zahlung genommen.
Ludwig **Groß**
Inhaberin Greti Groß Wwe., Uhren-, Gold- u. Silberwaren
Mhm F 1 10
Fernruf 282 03.

Alteisen
Metalle · Maschinen Autos · Papier kauft laufend
F. Feickert
Waldhofstr. Nr. 57.

Umzüge
Möbeltransporte Lagerung prompt und gewissenhaft
P. Lotz, H 7, 36
Fernruf 223 54

Altmetalle
Alteisen, alte Maschinen, alte Autos kauft: Sch. Krebs, Hubertusweg 29, Fernsprech. 533 17

Werde Mitglied der NSV

Bekanntmachung

Das abschließende Prüfungsergebnis des Jahresabschlusses unserer Gesellschaft für das Jahr 1938/39 liegt vom Tage dieser Bekanntmachung ab auf die Dauer von 4 Wochen in unserem Verwaltungsgebäude K 7, Zimmer 223, auf. Die Einsichtnahme steht jedem wahlberechtigten Gemeindeeinwohner während der üblichen Geschäftsstunden frei.

Mannheim, 19. Dezember 1940.

Wasserwerksgesellschaft Mannheim m. b. H.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Freitag, 14. Februar 1941, vorm. 9/10 Uhr, in seinen Diensträumen in Mannheim, A 1, 4, 2. Stock, Zimmer 32, zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft das Grundstück der Gesellschaft nach BGB. zwischen Eduard Gerberich, Fabrikant in Mannheim, und Adam Ummingen, Maschinenmeister, und dessen Ehefrau Juliane, geb. Herrmann, daselbst, auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 6. April 1940 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:
Grundbuch Mannheim, Band 659, Blatt 34:

Lgb. Nr. 21 813/4: 2 Ar 13 qm Hofreite mit Gebäuden, Wilhelmstr. 50:
Schätzung . . . . RM 26 000.—
Mit Zubehör . . . . RM 26 200.—

Notariat Mannheim 6
als Vollstreckungsgericht

Anzeigenschluß für die Weihnachtsausgabe

ist am Montag, dem 23. Dezember 1940, 19 Uhr. Bis zu diesem Termin können Sie Ihre Anzeigen aufgeben. Natürlich empfiehlt es sich, nicht bis zur letzten Stunde zu warten, sondern schon früher zu kommen.

HAKENKREUZBANNER
ANZEIGENABTEILUNG

Karl Ludwig der Theaterfreund

Die Persönlichkeit / Der Theaterenthusiast / Vielfalt von Liebhaber- und Berufstheater / Deutsche Wandertruppen / Magister Velten in der Pfalz, Stammvater der deutschen Theaterkultur / Streben in deutschem Geist. — Das sind nur einige wenige der vielen, bis zur letzten Zeile unterhaltend und spannend geschriebenen Kapitel aus

Dr. Ernst Leopold Stahls Werk

Das Europäische Mannheim

Preis ℳ 5.40 / In allen Buchhandlungen erhältl.

Handelsregister

Amtsgericht FG. 3b Mannheim
Für die Angaben in () keine Gewähr
Mannheim, den 14. Dezember 1940

Neueintragung:

A 2300 **Bürkle & Busch, Mannheim** (Zündkerzen- und Glühkerzen-Handel und Regenerierung sowie Sandbestrahlung, Hugo-Wolf-Straße 6—10). Offene Handelsgesellschaft seit 15. April 1940 mit Helmut Bürkle und Willi Busch, beide Kaufleute in Mannheim, als persönlich haftenden Gesellschaftern.

Veränderungen:

B 425 **Daimler - Benz Aktiengesellschaft Mannheim** in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Daimler-Benz Aktiengesellschaft in Stuttgart. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 4. November 1940 sind das Grundkapital um 11 066 000 Reichsmark erhöht und § 3 Abs. 1 der Satzung geändert. Die Erhöhung ist durchgeführt, das Grundkapital beträgt nunmehr 50 216 000 RM. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Auf die Kapitalerhöhung werden 11 066 Stück auf den Inhaber lautende Stammaktien zu je 1000 RM. zum Kurse von 135 Prozent ausgegeben. Die beim Amtsgericht Stuttgart erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 272 vom 19. November 1940 veröffentlicht.

B 59 **Aktiengesellschaft Mannheimer Liedertafel in Mannheim.** Friedrich Gerdt und Friedrich Möfetter sind aus dem Vorstand ausgeschieden. Wilhelm Voigt, Handlungsbevollmächtigter, Mannheim, ist zum ordentlichen Vorstandsmitglied, Wilhelm Schmahl, Diplom-Kaufmann, Mannheim-Feudenheim, ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt.

B 142 **Math. Stinnes Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim.** Zweigniederlassung, Hauptsitz: Mülheim-Ruhr. Dem Oberingenieur Adolf Lang in Mülheim-Ruhr ist Gesamtprokura unter Beschränkung auf den Betrieb der Hauptniederlassung Mülheim-Ruhr und der Zweigniederlassung Mannheim, die eine mit der Hauptniederlassung gleichlautende Firma führt, derart erteilt, daß er zusammen mit einem anderen Gesamtprokuristen die Firma zu zeichnen und zu vertreten berechtigt ist. Die gleiche beim Gericht des Hauptsitzes in Mülheim-Ruhr erfolgte Eintragung wurde im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 282 bekanntgemacht.

B 91 **Hugo Stinnes Gesellschaft mit beschränkter Haftung Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim** als Zweigniederlassung der Firma Hugo Stinnes Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mülheim-Ruhr. Die Prokura des Rudolf Ohmann ist erloschen. Die gleiche beim Gericht des Hauptsitzes in Mülheim-Ruhr erfolgte Eintragung wurde im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 282 bekanntgemacht.

A 1017 **Süpag Süddeutsche Papier-Manufaktur Dummeldinger & Co. Kommanditgesellschaft in Mannheim** (Werfthallenstraße 1a). Die Prokura von Johannes Renker ist erloschen. Der Gesamtprokurist Kaufmann Franz Vogt in Mannheim vertritt mit jedem anderen Prokuristen.

A 2042 **Gesellschaft für Chemische Produkte Georg Schimetzky in Mannheim** (Friedrichsplatz 15). Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Georg Schimetzky, Kaufmann, Mannheim, ist nunmehr Alleininhaber.

A 1887 **G. Bartelsheim & Co. in Mannheim** (F 7, 24). Die Firmeninhaberin ist jetzt die Ehefrau von Chormeister Karl August Lamberth, Mannheim.

A 1329 **Hermann Ruf, Mannheim** (Elektro-, Industrie- und Straßenbahnbedarf, Kepplerstraße 37). Die Prokura von Karl Hahnle ist erloschen.

A 800 **Transportgesellschaft Steinschneider & Chatelain, Mannheim** (C 7 Nr. 8). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Kaufmann Otto Chatelain, Mannheim-Feudenheim, ist Abwickler.

A 747 **Ludwig Gerard Astra-Addier- und Buchungsmaschinen - Vertrieb, Mannheim** (N 7, 11). Julius Walter, Diplom-Handelslehrer in Mannheim hat Prokura.

A 929 **Hengstenberg & Co., Mannheim** (Kohlengroßhandlung, Neckarau, Altriper Fähre). Die Gesellschafterin Lydia Hengstenberg ist durch Tod ausgeschieden. Die Gesellschafterin Martha Hengstenberg wohnt jetzt in Naumburg (Saale), der Gesellschafter Dr. med. Theodor Hengstenberg ist jetzt praktischer Arzt und wohnt in Dortmund.

A 1399 **Reformhaus Gesundheitswohl Karl Mohr, Mannheim.** Die Firma ist geändert in Reformhaus Karl Mohr.

Erloschen:

A 546 **Marie Wieder Nachf., Mannheim.** Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen.

B 306 **Gesellschaft für Feinmechanik mit beschränkter Haftung in Mannheim.** Die Firma ist nach beendeter Abwicklung erloschen.

A 2066 **Hermann Trick, Baufinanzierungen, Mannheim.** Die Firma ist erloschen.

A 147 **Gebr. Koch, Mannheim.** Die Firma ist erloschen.

Vereinsregistereintrag

vom 14. Dezember 1940

Unterstützungsverein der Firma L. Fischer-Riegel e. V., Mannheim.

Amtsgericht FG. 3b Mannheim

Tabakhändler Georg Albert Bolz und dessen Ehefrau Maria Luise Bolz, geb. Hoffmann in Mannheim - Seckenheim, Hauptstraße 133, haben das Aufgebot folgender Urkunde beantragt: Hypothekenbrief über 38 000 GM., eingetragen im Grundbuch Mannheim, Band 773, Heft 7, III. Abteilung Nr. 2, lastend auf dem Grundstück Lgb.-Nr. 50 238, der Gemarkung Mannheim - Seckenheim. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, 17. April 1941, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, 2. Stock, Zimmer 213, anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen; andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden.

Mannheim, den 5. Dezember 1940

Amtsgericht BG. 3

Versteigerungen

Versteigerung

Das Finanzamt versteigert am Freitag, 20. Dezember, nachm. 1.00 Uhr, im Lager D 3, 13, gegen Barzahlung:

Ein vollständ. Schlafzimmer, Gasherd, Porzellangeschirr, Gläser, Bücher, Noten u. a.

Oeffentliche Versteigerung

Samstag, 21. Dezember 1940, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Parkring 4a, Ht., auf behördlichen Antrag gegen bare Zahlung versteigern:

1 Schlafzimmer — 1 Küche
Geschirr usw.

Baumann, Gerichtsvollzieher

Kaufgesuche

1 Paar Ski 2.20 b. 2.40 Mtr., zu kaufen gesucht. Angeb. u. 4817B an den Verlag.

Kinderwagen gut erhalten, zu kaufen ges. Preisangebote u. 4818B an den Verlag.

1 P. Skischuhe Gr. 40, zu kaufen gesucht. Zuschrift. unter Nr. 4820B an den Verlag.

Plattenspieler und Reiseschreibmaschine von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 4767B an den Verlag ds. Blatt.

Hunde, Katzen Vögel, Nutztiere finden stets Käufer durch HB-Anzeigen

Skischuhe Größe 44 bis 45, zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 4863B an den Verlag.

Invalide sucht **besseren Anzug** und Mantel billig zu kaufen. Angeb. u. Nr. 101522BS an den Verlag.

Herr.-Skistiefel Größe 43,5 bis 45 zu kaufen gesucht. Gr. 38 zum Tausch vorhd. Parkhotel, Fernsprech. 451 41

Gut erhaltene **Harmonika** zu kaufen gesucht. Fernsprech. 536 78 ab 10 Uhr.

Chaiselongue gut erhalten, zu kauf. gesucht. Anruf erbeten unter Nr. 44 769.